Nr. 128 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Mittwoch, 3. Juni 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6095

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Auf einem von sieben Ländern beschickten Frontkämpfertreffen in England wurde die Rede des deutschen Vertreters, des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Die sterbliche Hülle General Litzmanns wurde gestern nacht in einem feierlichen Trauerkondukt auf die „Kowno-Höhe" im Park von Neuglobsow überführt.

Aus einer Mitteilung des Reichsverkehrsministers geht hervor, daß in der vergangenen Woche im Straßenverkehr des Reiches 134 Personen getötet und 4064 Personen verletzt worden sind.

Im Riesengebirge und in den bayerischen Bergen ist über Pfingsten Neuschnee gefallen. Die Schneekoppe meldete 5 Zentimeter Schnee und 3 Grad Kälte.

Als Untersuchungsergebnis im englischen Versicherungsskandal wird mitgeteilt, daß der ehem. Kolonialminister Thomas für die Indiskretionen voll verantwortlich sei.

Der Vertreter Argentiniens beim Völkerbund hat dem Generalsekretär den Antrag seiner Regierung auf Einberufung der Völkerbundsversammlung zur Behandlung der Abessinien-Frage überreicht.

Der 71jährige bekannte Erdölindustrielle Deterding wurde in Amsterdam mit einer 38jährigen deutschen Staatsangehörigen getraut.

Die rote Kammer

(Von unserm Berliner Mitarbeiter.)

Am Pfingstmontag ist in der Chambre des Députés, dem repräsentativen Bauwerk am Seine-Quai, das neue französische Parlament zusammengetreten, wie es aus den Wahlen vom 26. April und 3. Mai hervorgegangen ist. Die Kammer zeigt gegenüber ihren sämtlichen Vorgängerinnen in der Nachkriegszeit insofern ein sehr verändertes Gesicht, als ihre Zusamensetzung nicht nur infolge des Volksfront-Sieges einen stark rötlichen Einschlag aufweist, sondern weil damit auch eine bemerkenswerte Verjüngung des französischen Parlaments eingetreten ist.

Letztere Tatsache könnte zu gewissen Hoffnungen auf eine moderne und wendige Politik berechtigen, denn die Greisenhaftigkeit, das Festhalten an den Gedankengängen von 1914 bei der Volksvertretung in Kammer und Senat hat bisher die französische Politik in höchst ungünstiger Weise beeinflußt. Aber die politische Praxis der nächsten Monate soll erst beweisen, ob die jungen Elemente unter den Deputierten ihrer Aufgabe gewachsen sind. Man darf nicht vergessen, daß dieser Teil der Abgeordneten im wesentlichen auf dem linken Sektor der Kammer sitzt, während die jungen Kräfte unter der national eingestellten Bevölkerung aus ihrer antiparlamentarischen Einstellung heraus unmittelbar keine Vertreter in die Kammer entsandt haben. Die Auffassungen der Feuerkreuz-Bewegung und ihres Führers Oberst de la Rocque, die im Volke sehr weit verbreitet sind, kommen im Kreise der Volksvertreter nur wenig zur Geltung, und wenn sie vorgetragen werden, dann nur aus dem Munde älterer Männer, die mit der jungen Frontkämpfer-Bewegung durch eine gewisse, nicht verpflichtende Sympathie verbunden sind. Das junge Frankreich, soweit es im Parlament zu Worte kommt, steht also links.

Rein rechnerisch gesehen, dürfte es die rote Kammer nicht schwer haben, die von ihr getragene Volksfront-Regierung zu stützen und damit der Politik der Jungen zum Siege zu verhelfen. Denn die Parteien der „front populaire" — Kommunisten, Marxisten und Radikalsozialisten — umfassen zusammen 372 Abgeordnete, während die Rechte und die Mitte zusammen nur 246 Mann zählen. Zwar ist es bekannt, daß es unter den Radikalsozialisten eine Gruppe von 26 Mann gibt, die den Linkskurs der Partei grundsätzlich mißbilligen und die deshalb jeden Augenblick zur Rechtsopposition übergehen können. Zwar gibt es auch noch die 17 Volksdemokraten, deren Haltung ebenfalls ungewiß ist, aber trotz allen diesen Einschränkungen bleibt die rote Mehrheit in der Kammer unangefochten, vor allem auch deshalb, weil eine Konzentration der oppositionellen Parteigruppen völlig unmöglich erscheint.

Die Gefahr für die neue Regierung und ihren Parteien-Anhang liegt in ganz anderer Richtung. Sie kommt nicht aus dem gegnerischen Lager, sondern aus den eigenen Reihen. Innenpolitisch wie außenpolitisch bestehen nämlich innerhalb der Volksfront in wichtigen und entscheidenden Punkten die größten Gegensätze. Darüber hinaus kann der Widerspruch zwischen Programm und Idee der roten Politiker einerseits und den praktischen Erfordernissen der Regierungsarbeit andererseits eines Tages so sichtbare Formen annehmen, daß er nicht mehr zu überbrücken ist und die Herren Abgeordneten sich bei gewissen Gelegenheiten gezwungen sehen, im Interesse ihrer Beliebtheit bei den Wählern kurzerhand gegen die eigene Regierung zu stimmen.

Die rote Kammer steht also nicht auf so festen Füßen, wie es vielleicht zunächst den Anschein hat und wie es im Hinblick auf eine stetige Außenpolitik wünschenswert wäre.

Jahrestreffen der „British Legion"

Frontkämpfer wollen nichts als Frieden

Begeisterter Beifall für die Rede des deutschen Vertreters, des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha

Sieben Länder vertreten

London, 2. Juni. (Drahtber.)

In Buxton begann am Sonntag die Jahrestagung der britischen Frontkämpferorganisation British Legion, an der außer 800 Vertretern aus allen Teilen Englands auch Frontkämpfer aus Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Bulgarien, Frankreich und Belgien teilnahmen. Als Vertreter der deutschen Frontkämpfer waren der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha sowie H. C. Stahmer zugegen. Die Einladung an die ausländischen Frontkämpferverbände geht auf die seinerzeitige Anregung des damaligen Prinzen von Wales und jetzigen Königs Eduard VIII. zurück.

Der Vertreter Oesterreichs, General Fürst Schönburg-Hartenstein, begrüßte den Gedanken der British Legion, die Gegner von einst zusammenzubringen. General Weygand, der Vertreter Frankreichs, äußerte sich im gleichen Sinne und erklärte, daß keinerlei Haßstimmung jemals die alten Soldaten trennen könne. Der Präsident teilte hierauf mit, daß die Mitgliederzahl der British Legion in den letzten sechs Monaten um 13 600 zugenommen habe.

Mit sich immer wiederholenden stürmischen Hochrufen wurde der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Vertreter der deutschen Frontkämpfer, begrüßt, als er für den Frieden und für die Verständigung zwischen den Völkern eintrat, die einstmals im Weltkriege sich als Gegner gegenübergestanden haben. Der Herzog betonte, daß der Wunsch zum Frieden nicht nur der Wunsch aller deutschen Frontkämpfer, sondern vor allem der Wunsch des Führers Adolf Hitler sei.

Immer wieder wurde seine Rede von tosenden Beifallskundgebungen unterbrochen, so daß manchmal seine Worte in den zustimmenden Jubelrufen untergingen. Die Friedensbewegung unter den Frontkämpfern, so führte er aus, sei zwar ständig im Wachsen begriffen, sie müsse aber noch umfangreicher werden und zur unumstößlichen Tatsache werden. „Noch, Kameraden," so sagte er, „finden wir weder Gerechtigkeit noch Frieden in der Welt. Wir Soldaten des Weltkrieges müssen daher alles daran setzen, auf dem Wege einer wahrhaftigen und festen Verständigung und Freundschaft weiterzugehen und danach zu streben, den Standpunkt der anderen kennenzulernen.

Die Versammlung nahm darauf eine Entschließung an. Ernste Sorge über die gegenwärtige Lage in Europa und der Wunsch, allen Widerständen zum Trotz mit der Politik der Pflege brüderlicher Freundschaft mit den ehemaligen Feindstaten fortzufahren, kommt darin zum Ausdruck. Diese Politik werde man fortsetzen, in der Hoffnung, daß es dann gelingen möge, in ganz Europa Frieden, Verständigung und Sicherheit herbeizuführen.

*

Das Frontkämpfertreffen in England ist die erste große Zusammenkunft ehemaliger Kriegsgegner fast aller Nationalitäten, die nichts anderes wollen als einem besseren gegenseitigen Verstehen unter den Völkern den Weg bereiten zu helfen. Es geht ihnen darum, daß mit Vorurteilen und Mißverständnissen aufgeräumt wird, daß ein Volk die Lebensnotwendigkeiten des anderen sehen lernt, daß es die andere Nation in ihren Interessen und ihrer Denkweise zu verstehen sucht, kurz, daß sich die Völker wirklich kennenlernen, wie der Herzog von Koburg auf der Zusammenkunft in England gesagt hat. Denn nur unter dieser Voraussetzung kann eine wirklich feste Grundlage für eine Verständigung der Nationen geschaffen werden und für eine internationale Politik, bei der der Anspruch auf Wahrung der eigenen Lebensrechte gleichzeitig die Achtung vor der Unantastbarkeit der Lebensrechte anderer Völker als selbstverständlich umschließt.

Kurzer Aufenthalt von Ribbentrops in London

London, 2. Juni. (Drahtber.)

Botschafter von Ribbentrop, der, wie bereits gemeldet, die Pfingsttage mit einem privaten Besuch bei einem englischen Freunde auf dem Lande verbracht hatte, traf heute zu einem kurzen Aufenthalt in London ein. Botschafter von Ribbentrop und Frau waren die Gäste von Lord und Lady Londonderry auf Schloß Mount Stewart in Nord-Irland.

Alle Kombinationen über angebliche politische Besprechungen, wie sie zum Beispiel von der Sonntagszeitung „Sunday Referee" und von einem Teil der französischen Presse angestellt wurden, gehören in das Reich der Fabel.

Beisetzung der drei verunglückten SA.-Marinemänner

* **Chemnitz**, 2. Juni. (Drahtb.)

Unter großer Beteiligung aller Gliederungen der Bewegung und der Chemnitzer Bevölkerung fand Dienstag nachmittag die feierliche Beisetzung der drei SA.-Marinemänner Obertruppführer Jakob Kammerer, Scharführer Manfred Schubert und Rottenführer Waldemar Frenkel statt. Im Auftrage des Führers nahm Stabschef Lutze an der Trauerfeier teil. Unter den Klängen eines Chorals wurden die Särge von SA.-Marinekameraden zur Gedächtnishalle, wo Brigadeführer Schönknecht eine tiefergreifende Rede hielt, und dann zum Ehrenhain getragen. Stabschef Lutze sprach im Namen des Führers und teilte mit, daß von jetzt an der Marine-SA.-Sturm 4/2 den Namen Frenkel, der Marine-SA.-Sturm 3/2 den Namen Kammerer und der Marine-SA.-Sturm 1/2 den Namen Schubert tragen soll. Hierauf legte er im Namen des Führers einen prachtvollen Kranz nieder.

LZ. „Hindenburg" zurück

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, 3. Juni. Das Luftschiff „Hindenburg" ist am Mittwoch von seiner Südamerikafahrt zurückgekehrt und um 8,06 Uhr auf dem Flughafen Rhein-Main glatt gelandet.



Die Büste des Führers für das Kyffhäuser-Denkmal.

Am 3. Juni wird im Kyffhäuser-Denkmal durch Oberst a. D. Reinhard diese von Professor Josef Limburg geschaffene Büste des Führers feierlich aufgestellt.

(Scherl, M.)

134 Tote und 4064 Verletzte in einer Woche!

Berlin, 2. Juni. (Drahtb.)

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach teilt mit: In der vorigen Woche wurden im Straßenverkehr 134 Personen getötet und 4064 Personen verletzt. Durchschnittlich kommen zur Zeit im Straßenverkehr des Reiches wöchentlich 120 Menschen ums Leben; rund 3000 Menschen werden verletzt.

Fußgänger, Radfahrer, Pferdekutscher, Kraftfahrer, schiebt nicht einer die Schuld auf den anderen! Jeder erziehe sich dahin, daß die Unfallzahlen, die ich von jetzt ab wöchentlich bekanntgeben werde, sich verringern.

Wie ein verspäteter Aprilscherz ...

Es schneite über Pfingsten!

Schneedecke im Riesengebirge. — Temperaturen unter Null.

Breslau, 2. Juni. (Drahtb.) Am zweiten Pfingstfeiertag kam es im Kammgebiet verschiedener Luftmassen in Schlesien zu verbreitetem Landregen. Die Temperaturen sanken in den Kammlagen unter den Gefrierpunkt, so daß die Niederschläge in Schnee übergingen. Der Kamm des Riesengebirges zeigte bereits Montag abend eine Schneedecke, die Dienstag morgen auf der Schneekoppe fünf Zentimeter Höhe hatte. Die Schneekoppe meldet drei Grad Kälte. Die größten Regenmengen betrugen in Neustadt (Oberschlesien), Landeshut und Reichenstein etwa 50 Millimeter, also 50 Liter auf den Quadratmeter.

Neuschnee auch in den bayrischen Bergen.

München, 2. Juni. (Drahtber.) Der Temperatursturz, der in der Nacht vom Pfingstsonntag zum Montag einsetzte, hatte zur Folge, daß in den Bergen bis auf 1200 Meter herunter Neuschnee gefallen ist. Am Dienstag früh war auch im Tal die Temperatur bei klarem Himmel bis auf den Gefrierpunkt zurückgegangen.

Das Urteil im englischen Versicherungsskandal

Der ehem. Kolonialminister Thomas voll verantwortlich

London, 2. Juni. (Drahtb.)

Der mit größter Spannung erwartete Urteilsspruch des richterlichen Ausschusses zur Untersuchung des Versicherungsskandals, der am Dienstag veröffentlicht wurde, macht den zurückgetretenen Kolonialminister J. H. Thomas in vollem Umfange für das vorzeitige Bekanntwerden der Steuer- und Zollerhöhungen und damit auch für die ungesetzlichen Versicherungsgeschäfte verantwortlich, die mehrere Freunde des Ministers, so u. a. Alfred Bates und Sir Alfred Butt, abgeschlossen haben.

Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß die Beamten des Verwaltungsdienstes nicht für das Durchsickern des Haushaltsgeheimnisses verantwortlich gemacht werden könnten. Die gleiche Feststellung treffe für alle diejenigen Personen zu, die Informationen über den Haushalt vor dessen Bekanntgabe im Unterhaus erhielten.

In der ausführlichen Begründung kommt ferner zum Ausdruck, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Zahlung von 15 300 Pfund für den Erwerb der Veröffentlichungsrechte der Lebenserinnerungen von Thomas durch Bates und dem Bekanntwerden des Haushaltsgeheimnisses nicht bestehe. Es könne hieraus lediglich auf die enge Verbindung und Freundschaft zwischen den beiden Männern geschlossen werden und auf den Umstand, daß Thomas Bates gegenüber gewisse Verpflichtungen gehabt hätte.

Thomas erklärt: „Mein Gewissen ist rein"

London, 2. Juni. (Drahtb.) Als dem früheren Kolonialminister Thomas der Schuldspruch des Untersuchungsausschusses des Versicherungsskandals mitgeteilt wurde, war er schwer erschüttert. Er verschob zunächst jede Aeußerung bis zur Beratung mit seinen Anwälten. Danach gab er eine längere Erklärung ab, in der er wiederholte, daß er niemandem etwas über den Haushaltsplan mitgeteilt habe. Sein Gewissen sei rein.

Erdölkönig Deterding heiratet eine Deutsche

Trauung des 71jährigen in Amsterdam.

Amsterdam, 2. Juni. (Drahtber.) Der bekannte Erdölindustrielle und Generaldirektor der Koninklieke Shell, Sir Henry Deterding, der bereits im 71. Lebensjahr steht, wurde hier in aller Stille mit der 38jährigen deutschen Staatsangehörigen Fräulein Charlotte Minna Knaack ge-

traut. Die Trauung vollzog der Bürgermeister von Amsterdam. Nach der Trauung begaben sich die Jungvermählten nach Berlin.

Junger deutscher Gelehrter in China ermordet

Peiping, 2. Juni. (Drahtb.)

Ein junger deutscher Dozent an der Provinzialhochschule in Kaifengfu (Honan), Dillenz, wurde am Pfingstmontag früh in der verkehrsarmen Nordostecke der Stadt ermordet aufgefunden. Dillenz, der erst im November v. J. von der Deutschen Akademie in München nach China gekommen war, hatte am Abend seine Wohnung zu einem Spaziergang verlassen, von dem er nicht zurückkehrte. Weitere Einzelheiten über das Verbrechen sind noch nicht bekannt. Die chinesischen Behörden haben eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Festsitzung der Akademie für deutsches Recht

* **Berlin, 2. Juni. (Drahtb.)**

Unter dem Vorsitz von Reichsminister Dr. Frank fand am Dienstagnachmittag im Reichstagssitzungssaal der Kroll-Oper eine Festsitzung der Akademie für deutsches Recht statt. Sie wurde zu Ehren der in Berlin weilenden ausländischen Mitglieder des Weltkongresses für gewerblichen Rechtsschutz veranstaltet, um diese über Wesen, Zweck und Arbeit der Akademie zu unterrichten. Neben den Kongreßmitgliedern nahm eine große Zahl von Ehrengästen an der Veranstaltung teil.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Direktor Dr. Gerdes, Berlin, begann am Dienstagvormittag die erste Arbeitssitzung des Weltkongresses für gewerblichen Rechtsschutz, an der die Vertreter von 43 Nationen teilnehmen. Dem Kongreß liegen etwa 80 Berichte und Anträge der verschiedenen Landesgruppen vor.

Vorgeschichtsforscher tagen in Braunschweig

* **Braunschweig, 2. Juni. (Drahtb.)**

In der Zeit vom 1. bis 3. Juni hielt die nord- und westdeutsche Arbeitsgemeinschaft des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte ihre erste Jahrestagung in Braunschweig ab, die mit der ersten Gautagung zur Vorgeschichte des Gaues Südhannover-Braunschweig des NS.-Lehrerbundes verbunden ist.

Am Dienstagvormittag fand die offizielle Eröffnung der Tagung in der Aula der Technischen Hochschule in Anwesenheit des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges und des Beauftragten des Führers für deutsche Vorgeschichte und Bundesführer des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, Professor Reinerth, statt.

Ministerpräsident Klagges sagte in seiner Ansprache u. a., die Wissenschaft von der deutschen Vorgeschichte gehöre zu den Wissenschaftszweigen, die für die Weltanschauung des Nationalsozialismus und ihre Begründung die allergrößte Bedeutung haben. Er bezeichnete es als die Hauptaufgabe der deutschen Vorgeschichtler, die Kultur zu erforschen, die den Germanen in ihrer Heimat eigen war, und richtete den Appell an die Vorgeschichtsforscher, sich einmütig zusammenzuschließen mit dem einen Ziel vor Augen, auch der Welt zu beweisen, woher die Kultur gekommen, und wer ihr bevorzugter Hüter und Träger zu allen Zeiten gewesen sei.

Die Eröffnungssitzung schloß mit einem Vortrag des Bundesführers für Vorgeschichte Professor Reinerth über Aufgaben der nationalsozialistischen Vorgeschichtsforschung in Nordwestdeutschland.

Die Preisträger im Bayreuther Meisterschaftsschreiben

* **Bayreuth, 2. Juni. (Drahtb.)**

Aus dem Bayreuther Meisterschaftsschreiben, an dem 400 Wettbewerber teilnahmen, gingen 57 als deutsche Meister hervor, davon 27 mit dem Prädikat „hervorragend". Die ersten zwölf Plätze wurden wie folgt belegt: 1. Frl. Olga Fischer, Berlin; 2. Frl. Grete Röhrbein, Berlin; 3. Frau Ilse Preuschoff, Falkenstein im Vogtl.; 4. Frl. Irma Heinrich, Chemnitz; 5. Frl. Lisbeth Fischer, Chemnitz; 6. Frl. Ilse Benck, Kiel; 7. Frl. Dora Birnbaum, Löbau i. Sa.; 8. Frau Hildegard Boat, Schweidnitz (Schles.); 9. Frl. Ilse Funk, Zella-Mehlis; 10. Frl. Maria Müller, Mannheim; 11. Frau Gerda Weslina, Mielkendorf bei Kiel; 12. Frl. Maria Weinig, Buckendorf bei Erlangen.

Gegenüber dem Vorjahr ist eine bedeutende Qualitätssteigerung festzustellen, die sich sowohl auf die Durchschnittsgeschwindigkeit als auch auf die Sauberkeit der Darstellung, die Formschönheit der Briefe sowie die Sicherheit der eigenen und fremden Stenogrammübertragung bezieht. Der beste Herren-Sieger, Johann Schaber, Koblenz, erscheint erst als 19. auf der vollständigen Siegerliste. Es wurde derart schnell gearbeitet, daß die Schreiber das ihnen angesagte Programm in kürzerer Zeit in Reinschrift (Maschine) abliefern konnten, als sie es mit Hilfe der Kurzschrift entgegengenommen hatten.

Jahrhundertfeier der deutschen Volksheilbewegung

Nürnberg, 2. Juni. (Drahtb.)

Vor 100 Jahren gründete in Ansbach der Studienrat Oertel den ersten deutschen Volksheilverein und wurde damit zum Gründer der deutschen Volksheilbewegung, deren Verbände heute 12 Millionen Volksgenossen erfassen.

In Nürnberg erfolgte im vergangenen Jahre unter der Schirmherrschaft des Gauleiters Julius Streicher der Zusammenschluß der Naturheilverbände zu einer Arbeitsgemeinschaft. Unter dem Zeichen dieser Zusammenarbeit im Dienste an der deutschen Volksgesundheit stand dann auch die Jahrhundertfeier der deutschen Volksheilbewegung, die in den Pfingsttagen in Nürnberg abgehalten wurde und zu der 6000 Vertreter der Naturheilverbände, Naturheilärzte und Heilpraktiker aus dem Reich in die Stadt der Reichsparteitage gekommen waren. Mit der Tagung war eine vom Verein „Deutsche Volksheilkunde" in der Norishalle aufgebaute Jubiläumsausstellung „Natur und Volk" verbunden, die einen aufschlußreichen und anregenden Ueberblick über die verschiedenen Naturheilverfahren und über die Bestrebungen für naturgemäße Lebensweise gibt.

Während vom 27. Mai bis 4. Juni Sondertagungen der einzelnen Verbände durchgeführt wurden bzw. werden, fand die eigentliche Jahrhundertfeier an den beiden Pfingstfeiertagen statt. Ihren Auftakt bildete am Sonnabendabend eine Festvorstellung im Fürther Stadttheater. Das zur Aufführung gelangende Schauspiel „Paracelsus", ein Lehrstück in elf Bildern von Martha Sills-Fuchs, wurde als Festspiel der deutschen Volksheilbewegung geschrieben und will das Leben des großen deutschen Arztes Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus und seinen Kampf für eine naturgemäße deutsche Heilweise vermitteln.

Der Festakt am Pfingstsonntagvormittag im großen Saal des Kulturvereins war umrahmt mit Darbietungen des NS.-Frankenorchesters. Gauamtsleiter Dr. Will eröffnete die Feier, dann sprach Oberbürgermeister Liebel, der daran erinnerte, daß in der Stadt der Reichsparteitage unter der Schirmherrschaft Julius Streichers die Volksheilbewegung nicht nur einen neuen Auftrieb erhalten habe, sondern auch mit nationalsozialistischem Kampfgeist erfüllt worden sei. Der stellvertretende Gauleiter Karl Holz teilte darauf mit, daß Gauleiter Streicher leider dienstlich verhindert sei, selbst der Tagung beizuwohnen, daß er aber das, was er ausführen wollte, in einer Pfingstrede niedergeschrieben habe, die der stellvertretende Gauleiter anschließend zur Verlesung brachte.

Neues Aufflammen des französischen Streiks

* **Paris, 2. Juni. (Drahtb.)**

Die Streikbewegung in Paris und in einigen Provinzstädten hat sich, entgegen den Erwartungen, im Laufe des Dienstag beträchtlich ausgedehnt. Obwohl in zahlreichen Werken der Metallindustrie am Sonnabend vor Pfingsten eine Einigung erzielt worden war, befinden sich am Dienstagmittag die Arbeiter von über 70 Fabriken noch immer im Streik.

Aehnliche Meldungen kommen von überall in der Provinz. Der Streik wird einheitlich in der Form durchgeführt, daß die Arbeiter die Fabrik besetzt halten. Der Streik griff von der Metallindustrie jetzt auch auf die chemische Industrie und andere Industriezweige über. Zahlreiche Fabriken wurden von den Streikenden besetzt. In den Flugzeugwerken von Caudron traten mehrere hundert Arbeiter erneut in den Ausstand. Die Arbeiter behaupten, die Direktion habe ihre Versprechungen nicht gehalten. In den Renault-Werken verursachten Flugblätter, in denen der kommunistische Abgeordnete des Stadtviertels beschuldigt wurde, mit den Arbeitgebern gemeinsame Sache zu machen, große Nervosität.

„Parlamentarische" Kundgebung französischer Frauenrechtlerinnen

Socken für die Senatoren.

Paris, 2. Juni. (Drahtb.) Der Senat hat seine Arbeiten am Dienstag wieder aufgenommen. Die Sitzung dauerte nur 15 Minuten. Während einer Gedächtnisrede des Senatspräsidenten auf den verstorbenen früheren Justiz- und Finanzminister Chéron warfen Frauenrechtlerinnen von den Tribünen Handzettel und kleine Päckchen in den Saal. Auf den Zetteln stand geschrieben: „Unsere besten Wünsche für den neuen Sitzungsabschnitt — aber vergeßt uns nicht!" Die Päckchen enthielten zur nicht geringen Ueberraschung der Senatoren — Herrensocken, an die kleine Zettel mit der Aufschrift geheftet waren: „Selbst wenn Ihr uns das Stimmrecht gebt, werden Eure Socken gestopft werden". Vor dem Senatsgebäude unterstützte eine große Anzahl Frauenrechtlerinnen diesen parlamentarischen Vorstoß.

Versammlungsverbot in Oesterreich

Wien, 3. Juni. (Drahtb.) Die Regierung hat für die Zeit vom 20. Juni bis 30. September ein Versammlungsverbot erlassen. Begründet wird dieses Verbot mit der Notwendigkeit einer ungestörten Abwicklung des Fremdenverkehrs. Interessant ist die Anordnung, daß militärische Uebungen der Frontmiliz durch das Verbot nicht betroffen werden, womit gesagt ist, daß die Uebungen des Heimatschutzes unter das Verbot fallen.

Generalstreik in einer griechischen Stadt.

* **Athen, 3. Juni. (Drahtb.)** Nach Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizeibeamten in der Stadt Volo wurden dort die Läden geschlossen und der Straßenverkehr eingestellt. Im ganzen Gebiet von Volo wurde der Generalstreik ausgerufen. Von Larissa aus wurden Truppen dorthin entsandt. Die Behörden hoffen, auf Grund der von ihnen ergriffenen Maßnahmen, daß es gelingen wird, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

„Queen Marys" mißlungener Rekordversuch

„Glorreiche Niederlage."

London, 2. Juni. In englischen Schiffahrtskreisen schreibt man das Mißlingen des Rekordversuchs der „Queen Mary", den Nordatlantik in Rekordzeit zu überqueren, dem Nebel zu, der die Fahrt des Ozeanriesen stark behindert habe. Die allgemeine Ansicht der Oeffentlichkeit über die Fahrt des schönsten Schiffes der englischen Handelsmarine, findet sich am besten und am kürzesten ausgedrückt in der mächtigen Schlagzeile, welche die „Evening News" ihrem Bericht über die Ankunft der „Queen Mary" in Newyork geben: „Glorreiche Niederlage". Die englische Presse berichtet in den letzten Stunden der Jungfernfahrt des Ozeanriesen über jede Einzelheit des Fahrtverlaufs, ein Zeichen dafür, daß diese erste Atlantikfahrt der „Queen Mary" eine Angelegenheit der ganzen Nation gewesen ist.

Während die „Queen Mary" ihre erste Fahrt über den Atlantik durchführte, hat sich die englische Oeffentlichkeit lebhaft mit der Frage beschäftigt, ob die „Queen Mary" bald ein Schwesterschiff bekommen werde. Die Befürworter des Baues eines Schwesterschiffes meinen, daß, wenn Großbritannien seine Vormachtstellung auf dem Gebiet der Handelsschiffahrt wiedererlangen wolle, ein einziges Schiff wie die „Queen Mary" nicht genüge.

Im Trauerhaus am Dagow-See

Vor der letzten Fahrt des Generals Litzmann

Feierliche Aufbahrung

* **Neuglobsow, 2. Juni. (Drahtb.)**

Trauer ist in dem kleinen verträumten märkischen Erholungsort Neuglobsow eingezogen, seit sein größter Sohn, der Heerführer des großen Krieges und nationalsozialistische Kämpfer, General der Infanterie Karl Litzmann, seine Augen für immer schloß. Am Vortage der feierlichen Beisetzung ist kein Haus ohne Trauerschmuck. Der ganze Ort steht im Zeichen des bevorstehenden Staatsaktes. Einwohner und Trauergäste wollen dem verblichenen Helden ein würdiges Geleit bei seiner letzten Fahrt geben.

Im Totenzimmer des Gutshauses.

Das Wohnzimmer des schlichten Gutshauses, das, von einem Garten umgeben, in der Dorfstraße am Dagowsee liegt, ist zum Totenzimmer geworden. Auf dem Sarg ruhen der Helm und der Ehrendegen, den General Litzmann von Kaiser Wilhelm I. als Anerkennung für sein hervorragendes Abschneiden auf der Kriegsakademie bekam, und davor eine fast unübersehbare Flut von Kränzen und Blumen, die die Verehrung und die Liebe eines ganzen Volkes zu dem greisen Helden bekunden. Da sind Kränze von seinen alten Regimentern, von den Gauen der NSDAP., von den Gliederungen der Bewegung des Reiches und der engeren märkischen Heimat des Generals. Seit Mittag hat vor dem Hause ein Doppelposten der Wehrmacht Wache bezogen, nachdem bis dahin die SA. die Ehrenwache gestellt hatte.

Vor der nächtlichen Ueberführung auf die Kowno-Höhe im Park fand am Dienstagabend im Trauerhause im engsten Familienkreise die feierliche Aussegnung statt. Ein Schwiegersohn des Generals, Propst Claußen aus Kappeln, sprach Worte des Gedenkens. Dann nahmen die Familienangehörigen Abschied für immer von dem Mann, der für sie alle stets Vorbild war.

Der Trauerkondukt zur Kowno-Höhe.

Nach Beendigung der Familientrauerfeier formierte sich vor dem Gutshause der Trauerkondukt zur nächtlichen Ueberführung auf die Kowno-Höhe im Park zu Neuglobsow. SA.-Männer setzten den schweren Eichensarg auf die sechsspännige Lafette. Dann setzte sich ein Zug Infanterie von der Wachttruppe Berlin an die Spitze, es folgte die Lafette mit dem Sarg, dahinter gingen die nächsten Angehörigen des Generals, in der ersten Reihe sein Sohn, SA.-Obergruppenführer Litzmann. Dann schlossen sich SA.-Männer an, die die vielen Kranzspenden trugen. So ging der Weg etwa einen halben Kilometer lang durch das Fackelspalier der märkischen SA.

Auf der Kowno-Höhe wurde der Sarg auf einen schwarzumsäumten niedrigen Katafalk niedergesetzt, vor dem sich die Kränze zu einem gewaltigen Berg häuften. Der Schein der Fackeln fiel auf die drei Findlinge, die der General hier hatte beschaffen lassen. Ihre Inschriften sind symbolisch für sein Leben. Der erste Stein wurde gesetzt am 18. Oktober 1913 zur Erinnerung an die große Schlacht bei Leipzig, der zweite am 18. August 1925 zur Erinnerung an die Erstürmung von Kowno, bei der sich General Litzmann besonders auszeichnete, und der dritte schließlich zur Erinnerung an den 30. Januar 1933, die Geburtsstunde des Dritten Reiches. Neben diesen drei Findlingen steht nun der Sarg, aufgebahrt zur letzten Feier.

In andächtiger Stille verharrten die Ehrenabordnungen und die Trauergäste. Dann zogen in endlosen Reihen die Einwohner, Trauergäste und Formationen der Bewegung vorbei an der Bahre des Heerführers und nationalsozialistischen Kämpfers, der hier aufgebahrt war auf seinem Heimatsitz auf märkischer Erde und unter märkischen Kiefern.

Standarte „General Litzmann"

* **Berlin, 2. Juni. (Drahtb.)**

Der oberste SA.-Führer hat unter dem 2. Juni 1936 angeordnet, daß die Standarte 24, Standort Neuruppin, von nun an den Namen „General Litzmann" zu führen hat.

In Kürze

Reichsminister Rust auf Erholungsurlaub.

Reichserziehungsminister Rust tritt am Mittwoch einen dreiwöchigen Erholungsurlaub an.

Die Partei ehrt Scheer und Hipper.

Im Auftrage des Stellvertreters des Führers wurden aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Jahrestages der Seeschlacht vom Skagerrak durch Vertreter der NSDAP. am Grabe des Admirals Scheer in Weimar ebenso wie in Weilheim am Grabe des Admirals von Hipper Kränze niedergelegt.

Auflösung der Deutschen Landsmannschaften.

Als letzter großer studentischer Verband hat sich die Deutsche Landsmannschaft auf dem 68. Landsmannschaftertag in Koburg aufgelöst. Die Frage der Auflösung der Altherrenorganisation des Koburger Gesamtverbandes Alter Landsmannschafter, ist noch nicht geklärt.

Verbot der „Danziger Volksstimme".

Die „Danziger Volksstimme", das Blatt der Danziger Sozialdemokraten, ist vom Danziger Polizeipräsidenten auf die Dauer von zwei Monaten mit Wirkung vom Dienstag verboten worden.

Schuschnigg in Riccagaio.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg ist am Dienstagnachmittag in Riccagaio eingetroffen. In unterrichteten italienischen Kreisen wird eine Unterredung zwischen Mussolini und Schuschnigg als wahrscheinlich bezeichnet. Sie soll aber nicht in Rom stattfinden.

Der Ausbau der französischen Marine.

Bei der Einweihung einer Marineschule in Brest hielt der französische Kriegsmarineminister Piétri eine Rede, in der er ausführte, daß der Ausbau der französischen Marine nunmehr mustergültig sei. Auch die Reserven an Brennstoff seien verdoppelt und in unterirdischen Lagern angelegt worden, wie sie in der Welt einzig dastünden.

30 Millionen Gasmasken für Englands Bevölkerung.

Die englische Regierung hat bei Falkield in Gloucestershire eine Gasschutzschule eröffnet, in der jährlich rund 800 Instrukteure ausgebildet werden. Weitere derartige Schulen sollen in nächster Zeit in Nordengland eingerichtet werden. Nach einer Meldung des „Daily Herald" ist die Bereitstellung von 30 Millionen Gasmasken für die englische Bevölkerung zur Zeit in vollem Gange.

Neue Unruhen in Palästina

Jerusalem, 1. Juni. (Drahtber.)

Die Pfingsttage verliefen in ganz Palästina außerordentlich unruhig. Ueberall kam es zu blutigen Zusammenstößen, Bombenwürfen, Haussuchungen, Verhaftungen und Beschlagnahmen von Waffenlagern. Nach den bisherigen Feststellungen wurden mindestens sechs Personen getötet und zahlreiche verwundet. Unter den Toten befindet sich auch ein Jude aus Deutschland, der in Jerusalem erschossen wurde.

Sieben arabische Stadtverwaltungen, darunter die von Jaffa, Nablus und Hebron, traten am Pfingstsonntag in den bereits angekündigten Streik, von dem auch sämtliche städtischen Dienste, wie die Wasserversorgung, die Müllabfuhr usw., betroffen sind.

Die kommunistischen Aufrufe, die sich bisher ausschließlich in arabischer und hebräischer Sprache an die Bevölkerung wandten, richten sich nunmehr auch in englischer Sprache an Militär und Polizei. Die Aufrufe, in denen gegen den „englischen Imperialismus" Stellung genommen wird, tragen die volle Unterschrift der illegalen Kommunistischen Partei Palästinas.

Weitere englische Verstärkungen.

* **London, 2. Juni. (Drahtb.)** Nach einer Reutermeldung kamen am Dienstagabend in Jerusalem zwei bisher in Aegypten stehende englische Regimenter an. Es handelt sich um das Bedfordshire- und das Hertfordshire-Regiment. Die neuerliche Verstärkung der Truppeneinheiten deutet einerseits auf eine Verschlechterung der Lage hin, andererseits auf die Absicht, den Aufruhr möglichst in diesem Monat niederzuschlagen.

Ein Vorstoß Argentiniens in Genf

Schriftlicher Antrag auf Einberufung des Völkerbundes / Tagung im Juni?

Aufrollung der Abessinienfrage

Genf, 2. Juni. (Drahtber.)

Der Vertreter Argentiniens beim Völkerbund hat Dienstag abend dem Generalsekretär auf dessen Wunsch den Antrag seiner Regierung auf Einberufung der Völkerbundsversammlung in schriftlicher Form überreicht.

Auf Grund der Besprechung, die aus diesem Anlaß zwischen dem Generalsekretär und dem argentinischen Vertreter stattfand, erklärte dieser den Vertretern der Presse, daß die Versammlung auf alle Fälle im Laufe des Monats Juni einberufen werde, um die gegenwärtige Lage im italienisch-abessinischen Streit zu prüfen.

Die argentinische Note schließt mit folgenden Worten: „Meine Regierung ist der Auffassung, daß die Versammlung, deren Einberufung sie hiermit beantragt, sowohl die durch die Annexion Abessiniens geschaffene Lage als auch die von den Völkerbundsmitgliedern verhängten Sanktionen zu prüfen hat."

Eine interessante Deutung

„Liverpool Daily Post" meint zum argentinischen Antrag, die argentinische Initiative bedeute mehr, als es auf den ersten Blick den Anschein habe. Beispielsweise sei man sich in weiten Kreisen Londons nicht völlig darüber im klaren, daß die argentinische Regierung im Begriff stehe, einen Vorschlag zu formulieren, wonach der Völkerbund es ablehnen soll, die Annektierung Abessiniens durch Italien anzuerkennen.

Das sei natürlich die Stimson-Doktrin, die Präsident Roosevelt in dem panamerikanischen Nichtangriffspakt niedergelegt habe, und der die Annektierung von Gebieten als Eroberung verbietet. Unter diesen Pakt habe Italien freiwillig seine Unterschrift gesetzt. Da die Vereinigten Staaten dem Völkerbund nicht angehörten, sei, so meint das englische Blatt, Argentinien von dem Staatsdepartement in Washington angeregt worden, eine konkrete Anwendung des Stimson-Grundsatzes durch den Völkerbund zu sichern, um hierdurch einen Präzedenzfall zu schaffen. Wahrscheinlich werde die Haltung anderer Staaten zu dem Vorgehen Argentiniens hiervon abweichen. Chile und mehrere der kleineren Republiken seien beispielsweise geneigt, auf ein Fallenlassen der Sühnemaßnahmen zu drängen. Dagegen habe sich die Haltung Mexikos und Spaniens bei der Verteidigung des Völkerbundes versteift.

Italiens Gesamtverluste im Abessinien-Feldzug

Rom, 2. Juni. (Drahtb.)

Die gesamten Verluste der italienischen Wehrmacht während des abessinischen Feldzuges belaufen sich nach der neuesten amtlichen Statistik auf 2313 Tote, darunter 1009 Offiziere und Soldaten, die in der Zeit vom 1. Januar 1935 bis Ende Mai 1936 durch Krankheit und Unfälle den Tod gefunden haben. Inbegriffen sind 31 Vermißte.

Die Gesamtverluste der eingeborenen Truppen während des ganzen abessinischen Feldzuges werden mit 1593 Toten angegeben, darunter 556 für die Zeit von Ende März bis Ende Mai 1936; diejenigen des Arbeiterheeres, das nach der neuesten Statistik 110 000 Mann beträgt, werden auf 453 durch Unfälle und Krankheit verursachte Todesfälle beziffert.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 3. Juni.

Tages-Daten

Mittwoch, den 3. Juni 1936.

Sonnenaufgang: 4,12 Uhr, Sonnenuntergang: 20,45 Uhr.
Mondaufgang: 19,24 Uhr, Monduntergang: 2,42 Uhr.



Ansteigende Temperaturen.

An der Großwetterlage ändert sich immer noch nichts. Das vorherrschende Merkmal der Witterung der letzten Zeit, ein breiter und gewaltiger Kaltluftstrom, der bis nach Mitteleuropa Luftmassen polaren Ursprungs verfrachtete, bleibt unverändert erhalten. Von einem schwachen Tief über den britischen Inseln wird er nach Osten hin abgelenkt. Infolge ihres längeren Weges werden aber die Kaltluftmassen durch Sonneneinstrahlung etwas erwärmt, so daß in den nächsten Tagen die Temperaturen leicht ansteigen werden.

Aussichten für das Sauerland für Mittwoch, den 6. Juni: Mäßige Winde aus südlichen Richtungen, wolkig und noch immer nicht ganz niederschlagsfrei. Tagestemperaturen um 15 Grad.

Für Donnerstag, den 4 Juni: Wolkiges und meist trockenes Wetter bei südlichen Winden und etwas höheren Temperaturen als am Vortag.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch keine wesentliche Aenderung.

Die NS.-Kulturgemeinde

Ortsverband Iserlohn und Stützpunkt Letmathe

Besuch der Kolbe-Ausstellung in Hagen.

„Die Kunst muß auch wirklich Verkünderin des Erhabenen und Schönen und damit Trägerin des Natürlichen und Gesunden sein."

Adolf Hitler.

Die Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde werden hiermit zum Besuch der Kolbe-Ausstellung, die wegen des großen Erfolges um drei Wochen verlängert werden mußte, aufgefordert.

Die gemeinschaftliche Fahrt ist für den kommenden Sonntag, 7. Juni 1936, angesetzt. (Wenn nach dem Besuch der Ausstellung noch genügend Zeit vorhanden ist, sollen noch die technischen Einrichtungen des Stadttheaters besichtigt werden.) Bei genügender Teilnehmerzahl entstehen nur geringe Unkosten.

Ueber die Kolbe-Ausstellung schreibt H. Brüns-Hagen:

„Ehrfurcht ist das Gefühl, das große Kunst in uns erweckt. Wenn wir uns schauend ihr hingeben, werden wir innerlich gelöst von den harten Forderungen des Lebens, die uns Tag für Tag umtreiben, wir fühlen uns bereit, — zugleich aber werden wir schauernd berührt von einem höheren Dasein, in dem unser besseres Selbst ruht. Georg Kolbes Plastik ist große Kunst in diesem Sinne. Sie ist gestaltetes Leben, uns tief innerlich vertraut und verwandt. Zugleich aber ist sie umwittert von dem Hauch einer jenseitigen Welt. Ueber den schönen, gesunden menschlichen Körper hinaus sind seine Gestalten in dem unbeschreiblichen Adel der Haltung, dem beseelten Ernst der Züge, der Kraft und zugleich Anmut der Körper die Verlebendigung der Idee der Schönheit und der vollkommenste Ausdruck einer adeligen Seele. Seine Plastik ist lebendiger, unmittelbarer, faustischer als die griechische, sind doch auch beide unter verschiedenem Himmel gewachsen. Und dennoch besteht zwischen ihnen ahnende Verwandtschaft, scheint es doch nicht von ungefähr, daß die tiefsten und schönsten ästhetischen Betrachtungen, die einem Goethe, einem Schiller, einem Hölderlin im Anschauen der Griechen kamen, uns auch Kolbes Werk zu erhellen vermögen. Aus dem heutigen Wissen um letzte rassische Bindungen möchte man sagen, beide sind die höchste Verkörperung des nordischen Geistes."

Die Anmeldungen zur Teilnahme sind möglichst sofort, spätestens bis Freitagmittag, beim Ortsverbandsobmann, Adolf-Hitler-Platz 2, Zimmer 9, vorzunehmen.

Freunde der NSKG. und Angehörige sind herzlich eingeladen!

* **Die Reichsrichtzahl der Lebenshaltungskosten im Mai 1936.** Die Reichsrichtzahl der Lebenshaltungskosten ist für den Durchschnitt des Monats Mai 1936 mit 124,3 (1913—14 = 100) gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben. Die Richtzahl der Ernährung beträgt — wie im Vormonat — 122,4. Eine Erhöhung der Preise für Kartoffeln ist durch einen Rückgang der Preise hauptsächlich für Gemüse ausgeglichen worden. Die Richtzahl für Heizung und Beleuchtung ist infolge teilweisen Rückganges der Kohlenpreise auf 125,1 (um 1,0 v. H.) zurückgegangen. Die Richtzahl für Bekleidung ist um 0,3 v. H. auf 119,0 gestiegen. Die Richtzahlen für Wohnung (121,3) und für „Verschiedenes" (141,3) blieben unverändert.

* **Reichstagung des Mechanikerhandwerks vom 10. bis 15. Juni.** Vom 10. bis 15. Juni findet in Bielefeld die Reichstagung des Reichsinnungsverbandes des Mechanikerhandwerks und des Reichsverbandes des Deutschen Fahrradeinzelhandels statt, die mit einer Fachausstellung der Fahrrad-, Nähmaschinen- und Büromaschinenindustrie verbunden ist. Reichshandwerksmeister Schmidt und der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Dr. Hayler werden am Sonntag, 14. Juni, auf den Generalversammlungen des Reichsinnungsverbandes und der Fachgruppe 19 (Fahrräder) sprechen. Am Sonntag veranstaltet die Stadt Bielefeld eine öffentliche Begrüßung sämtlicher Teilnehmer und einen Empfang der 1200 Sternfahrer des Fachamtes Radsport im Reichsbund für Leibesübungen.

* **Gefälligkeitsstempelungen von Postwertzeichen.** Den vielfachen Wünschen um Gefälligkeitsstempel auf Postwertzeichen kommt die Deutsche Reichspost in einer neuen Anordnung im Amtsblatt des Reichspostministeriums entgegen. Danach können lose oder auf Papier geklebte Postwertzeichen sowie freigemachte Postkarten, Briefumschläge usw., auch wenn sie nicht zur Postbeförderung aufgegeben werden, von den bei großen Veranstaltungen, Ausstellungen usw. eingerichteten Sonderpostanstalten mit Sonderstempeln bedruckt werden. Derartige Abstempelungen sind bei allen anderen Postanstalten aber nicht zugelassen.

Trinkt, Augen, was die Wimper hält...



(—) Wenn wir an einem der ersten Junitage beim Morgenkaffee am Fenster sitzen, grüßt noch ein letzter blühender Baum ins Zimmer hinein. Ein Blick über das schöne Panorama unserer sauerländischen Heimat, wie es unser Scherl-Bild in einem Ausschnitt zeigt, verrät dem Auge, daß die Natur Abschied nimmt von der Zeit der leuchtenden, sorglosen Blütenzeit und in stiller täglicher Wachstumsarbeit der Erntezeit entgegenreift. Schon ist das Korn emporgeschossen und wogt im warmen Windhauch wie ein Meer; schon grünen in den Gärten die Fruchtpflanzen. Nur auf den Blumenbeeten ist es ewig Feiertag. Unaufhörlich blüht und leuchtet hier das Farbenmeer der unzähligen Sommerblumen. Noch stehen die Steingärten in Blüte, wie wir auf der Alexanderhöhe nun von Tag zu Tag schöner beobachten können, bald werden die Margareten in ihren vielfältig abgewandelten Spielarten blühen. Auf den Wiesen, die kurz vor dem ersten Heuschnitt stehen, schimmert der gelbe Hahnenfuß mit dem Dunkelrot des Sauerampfers um die Wette. Köstlich ist es jetzt, die Baarstraße nach Sümmern hinunter zu fahren oder zu wandern, da leuchten die Wiesen in ganz besonderer Pracht. Und wer den Weg zur Schapke hinauf macht, sieht dort die emsigen Vorbereitungen, die das Werden einer neuen, breiten Verbindungsstraße einleiten.

Jeder Tag schenkt dem sehenden Auge neue, köstliche Eindrücke, ob man sie nun vom Fenster aus in sich aufnimmt, in seliger Muße beim morgendlichen Kaffeetrinken oder ob man auf seinem Weg zur Arbeitsstelle die Augen offen hält, oder ob man gar einen Abend- oder Mittagsspaziergang macht, wer sehen will und Freude am Schauen hat, der spricht wie Gottfried Keller einstmals:

Trinkt, Augen, was die Wimper hält,
Vom goldenen Ueberfluß der Welt.

Kameradschaftstreffen des Ringes Deutscher Unteroffiziere am 7. Juni in Iserlohn-Hemer.

Der Ring Deutscher Unteroffiziere veranstaltet am obigen Datum einen Gemeinschaftsausflug mit seinen Kameradschaften des Ruhrgebiets in unser schönes Sauerland. Aus allen Richtungen kommen die Autobusse morgens um 7,30 Uhr auf dem Freischütz im Schwerter Wald zusammen. Nach kurzem Aufenthalt, ausgefüllt mit einem Konzert von Lurenbläsern, fahren die Wagen nach Letmathe zur Dechenhöhle, um den Teilnehmern Gelegenheit zur Besichtigung zu geben. Im Restaurant Berghoff in Grüne wird Konzert, Schießen usw. ausgeführt. Um 12,30 Uhr ist die Besichtigung der Iserlohner Artilleriekaserne und anschließend die Einnahme des gemeinsamen Mittagessens in den Kantinenräumen. Die alten Soldaten werden hier nach bekannter Art aus der Gulaschkanone verpflegt. Dann geht die Fahrt weiter nach Hemer, um zur Besichtigung der schönen Umgebung zu schreiten. Um 6 bis 10 Uhr werden dort in 2 Lokalen Kameradschaftsabende unter Teilnahme der dortigen Militärkameradschaften und unserer jungen stolzen Wehrmacht veranstaltet. Für 10 Uhr ist die Abfahrt vorgesehen.

Das ausgezeichnete Programm wird besonders dadurch verschönert, daß der Ring Deutscher Unteroffiziere Lurenbläser mitführt, die geeignet sind, allen Teilnehmern prächtige Blasmusik vorzuführen. Die Instrumente wurden von dem Erbauer Eugen Domina, Bochum, von Instrumenten der Bronzezeit neu rekonstruiert und anläßlich eines WHW.-Konzertes im Januar in einer Uraufführung, die glänzend gelungen ist, dem öffentlichen Publikum vorgeführt. Am 7. 6. wird der Erbauer selbst die Konzerte dirigieren. Die Bronzeluren wurden vereinzelt in der früheren Zeit in Torfmooren Pommerns, Mecklenburgs und Dänemarks gefunden und befinden sich nur in Museen.

* **Geburtstagschronik.** Am heutigen Tage begeht Frau Eduard Pflüger in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. — Möge ihr ein weiterer froher Lebensabend beschieden sein.

* **Gefunden** wurde ein Hausschlüssel. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.

Gausänger- und „Deutscher Liedertag" verlegt.

Der Bundesführer, Oberbürgermeister Meister (Herne), hat Umstände halber den für den 6. und 7. Juni vorgesehenen Gausängertag in Herne auf den 27. und 28. Juni verlegt. Am 27. Juni findet eine Tagung der Kreissängerführer statt, und am 28. Juni wird u. a. der Werbefilm für das Sängerbundesfest in Breslau vorgeführt. Infolge der Verlegung des Gausängertages wird der „Deutsche Liedertag" im Gebiet des Westfälischen Sängergaues auf den 5. Juli angesetzt.

Drei Millionen besuchten die Mütterberatungsstellen.

In einem Tätigkeitsbericht der NS.-Volkswohlfahrt weist Hauptamtsleiter Hilgenfeld in der „Deutschen Justiz" darauf hin, daß die NSV. mit ihren 32 Gauamtsleitungen, 800 Kreisamtsleitungen und etwa 24 000 Ortsgruppen-Amtsleitungen durch ein feinverästeltes Zellen- und Blockwalter-System und durch eine Armee ehrenamtlich tätiger Helfer bei aller Straffheit der Organisation leicht beweglich sei, um ihre Aufgaben zu erfüllen. In 23 000 Beratungsstellen werde der werdenden Mutter und der ledigen Mutter Rat und Hilfe. Die Besucherzahl dieser Beratungsstellen von mehr als drei Millionen im Jahre 1935 lasse ihre Bedeutung für die Bevölkerung erkennen. Rund 1,4 Millionen Unterstützungsanträge wurden im Jahre 1935 gestellt und bearbeitet. Im Rahmen der Erholungsfürsorge wurden seit 1934 mehr als 118 000 Mütter verschickt, außerdem rund 890 000 Kinder. In 1176 Dauerkindergärten und 711 Erntekindergärten wurden weitere zehntausende Kleinkinder betreut. Die Gesamtleistungen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" bezifferten sich seit 1934 auf 45 Millionen RM. Eng verbunden mit der Familienhilfe seien die Maßnahmen der Jugendhilfe. In der Gesundheitsfürsorge komme dem Tuberkulosehilfswerk besondere Bedeutung zu. Die Hitlerspreiplatzspende habe bedürftigen, verdienten Parteigenossen die Möglichkeit eines Kur- oder Erholungsaufenthaltes geschaffen. In den Wintermonaten trete hinzu die Durchführung des WHW.

Lumpen nicht fortwerfen!

Ein Wort an die Hausfrauen!

Noch immer wird in der Hauswirtschaft zuviel fortgeworfen und verbrannt, weil es für wertlos gehalten wird. Leider wird nicht daran gedacht, daß viele Wirtschaftszweige aus dem Wertlosen Wertvolles herrichten können.

Durch Sammeln und Abführung von Lumpen wird das Volksvermögen vermehrt und vielen tausend Menschen eine Arbeitsmöglichkeit gegeben.

Bis aus Lumpen usw. wieder etwas Brauchbares durch die verarbeitende Industrie hergestellt wird, bedarf es der Mitarbeit vieler Zwischenstellen (Einsammlung, Sortierung der Lumpen nach Farben, Art und Qualität des Stoffes usw.), daher kann der Lumpenhändler nur geringe Beträge für die Altmaterialien zahlen, denn sonst würden diese auf dem langen Wege bis zur endgültigen verarbeitenden Industriestelle so verteuert werden, daß sich eine Verarbeitung aus Preisgründen nicht mehr lohnen würde.

Jede Haushaltung bezw. jede Hausfrau muß daher aus volkswirtschaftlichen Gründen dafür sorgen, daß jeglicher Anfall von Lumpen usw. den Lumpenhändlern zugeführt wird.

Aus der Drehscheibe

Die „sichere Quelle"

* Iserlohn, 3. Juni.

„Macdonald hat, mit Vollmacht versehn,
mit Ribbentrop sich heimlich getroffen.
Sie wollen, was ja viele hoffen,
gemeinsam nach Italien gehn.
Es kommt eine Wandlung mit ziemlicher Schnelle . .
Ich weiß es aus einer sicheren Quelle!

Ja, haben Sie's denn nicht gehört?
Die Bank, mit der Sie Geschäfte machen,
steht kurz vor dem Zusammenkrachen.
Was wird da alles wieder zerstört!
Vertraulich sag ich: Handeln Sie schnelle . . .
Ich weiß es aus einer sicheren Quelle!

Ich bitte Sie, diese eitle Frau!
Was soll ich Ihnen noch weiter sagen!
Frauen, die sich wie diese tragen,
nehmen die Treue nicht so genau.
Ich kenn von ihr schon mehrere Fälle . .
Ich weiß es aus einer sicheren Quelle!

Was Wichtigtuerei vollbringt,
was Lästerzungen schwatzend lügen,
was Klatsch und Bosheit fälschen, trügen,
was einem kranken Hirn entspringt,
auf daß es die Wahrheit frech entstelle . . .
Stets kommt es aus einer „sicheren Quelle"!

Puck.

Redaktions-Briefkasten

H. S., Br. Die Bekämpfung geschieht dadurch, daß man Schwefelkohlenstoff in Zelluloskapseln, die man in einschlägigen Geschäften fertig erhält, etwa 20 cm tief in der Nähe der Fraßstellen in die Erde versenkt. Die Drahtwürmer ersticken davon.

O. K. Das kann der Briefkastenonkel beim besten Willen nicht erfüllen: „Die wichtigsten Begebenheiten (mit Datum) nach der Machtergreifung durch unseren Führer" — da müßte der JKZ. ja eine Sonderseite herausgeben. Wir wollen Ihnen aber gern entsprechende Unterlagen zur Verfügung stellen; sprechen Sie also einmal auf der Schriftleitung vor. — 2. Sie können den Vogelkäfig ohne Bedenken verwenden, wenn Sie ihn von Zeit zu Zeit gründlich mit Seifenwasser reinigen.

Die Mission der Kinderreichen

Rückführung des Volkes zur Elternpflicht / Ehrentag der Kinderreichen in Köln am 6. und 7. Juni

* Iserlohn, 2. Juni.

Kaum ein Volksteil hat mit der Machtergreifung eine so durchgreifende Aenderung seiner Stellung in der Volksgemeinschaft erlebt wie die Kinderreichen. Das hatte im wesentlichen zwei Gründe. Einerseits kam erst mit dem Siege Adolf Hitlers die über den Tag hinausreichende Zukunftsbedeutung des Kindersegens wieder zur allgemeinen Erkenntnis und damit zu ihrem Recht. Die Systemzeit hatte den Kinderreichtum bekanntlich als eine rückständige Verirrung und unnötige Belastung des einzelnen angesehen und alles getan, um ihn zu hemmen. Das lag ja auch auf der jüdisch-ausländischen Linie, unsere Volkserneuerung zu drosseln. Anderseits aber hat der Nationalsozialismus das lebendige Volk zum Angelpunkt allen politischen Handelns gemacht und sieht es als Ehre und Pflicht des deutschen Menschen an, gutem Erbgut in der kommenden Generation Geltung zu verschaffen.

Indessen war eine lange und mühevolle Aufklärungs- und Erziehungsarbeit notwendig, um diese im nationalsozialistischen Gedankengut begründete Wende zu verwirklichen, und es wird noch vieler unermüdlicher Anstrengungen bedürfen, um der deutschen kinderreichen Familie wieder volles Verständnis und den ihr gebührenden Platz im Volke zu sichern.

Es war deshalb ein Verdienst des RDK., das gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann,

daß er unter Zusammenfassung der erbgesunden geordneten Vollfamilien mit seinen über 5500 Ortsgruppen den zähen Kampf um die Ehrenrettung der kinderreichen Familie durchgeführt hat.

Unendlich viel Verwirrung mußte dabei beseitigt werden, es war ein gründliches Aufräumen von liberalistischem Schutt.

So bildet der Ehrentag der Kinderreichen am Rhein, an dessen Spitze Gauleiter Saukel, Reichsamtsleiter Dr. Groß (Rassenpolitisches Amt) und Reichsbundesleiter Stüwe stehen, den vorläufigen Abschluß eines langjährigen Ringens um Gleichberechtigung und Ansehen der erbtüchtigen Vollfamilie und deren grundsätzliche Trennung von den minderwertigen Großfamilien, deren hohe Kinderzahlen eine Krankheitserscheinung bilden. Eine bedeutende Hilfe brachte in diesem Ringen der Ehrenführerring der Kinderreichen. An 60 kinderreiche Väter, die hervorragende Stellungen in allen Berufskreisen bekleiden, darunter 6 Reichsminister, Gelehrte, Großindustrielle, haben sich im Dezember vorigen Jahres unter Leitung von Gauleiter Saukel zusammengeschlossen und sich mit dem RDK. für die Ehrenrettung der kinderreichen Familie eingesetzt. Das Ringen geht weiter. Mit der Berichtigung alter vergifteter Vorurteile ist es nicht getan. Es ist heute die Mission der Kinderreichen, durch ihr Vorbild und als berechtigte Mahner und Warner an die Rückführung unseres Volkes zur Elternpflicht wirksam mitzuhelfen. Sie haben das Mandat hierzu durch ihren Opfermut und ihre Lebenstreue erworben. Sie sind die Träger der Zukunft, mehr als andere Eltern,

denn über die Hälfte unserer Kinder stammt aus den Vollfamilien.

So wird der Ehrentag in Köln nicht nur ein Abschnitt für erfolgreiche Arbeit, sondern auch Ausgangspunkt eines weiteren Ringens für den Elternschaftsgedanken, für die Pflicht zu Ehe und Kindersegen bilden. Damit dient er der schwersten Zeitaufgabe, vor die uns die weitgehende Abkehr vom Kinde gestellt hat. Denn wie ein Alp liegt heute über allen herrlichen Erfolgen die bange Sorge um ein ewiges Deutschland.

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Aufruf für das deutsche Jugendfest

Für das vom 8. bis 21. Juni stattfindende deutsche Jugendfest haben Rust, Frick, Goebbels, Schirach und Tschammer folgenden Aufruf erlassen:

Aufruf!

Das dritte deutsche Jugendfest im Jahre 1935 hat zum ersten Mal über die körperliche Leistungsfähigkeit der gesamten deutschen Jugend Aufschluß gegeben. Wir haben das Recht, auf diese Jugend stolz zu sein und rufen nunmehr im Jahre der 11. Olympischen Spiele für den 20. und 21. Juni zum 4. Deutschen Jugendfest auf.

Wir erwarten, daß jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel an den Start geht. Unsere Jugend soll durch ihr Beispiel und durch ihren Schwung das deutsche Volk mitreißen und für den olympischen Gedanken begeistern.

Sie soll der Welt, die in diesem Jahr ganz besonders auf uns blickt, ein Bild unserer Leibeserziehung geben, die sich am eindrinalichsten in der Einfachheit des sportlichen Wettkampfes und der Sonnenwendfeier beim deutschen Jugendfest kundtut.

Schließlich ist es unser Wunsch, daß am 2. Juni, dem Tage des Jungvolks, und am 21. Juni, dem Tage der Hitlerjugend, sich die ganze deutsche Jugend kameradschaftlich im harten sportlichen Wettkampf als treueste Gefolgschaft des Führers zusammenfinde.

Turnen

Kampfrichterlehrgang des Unterkreises 4 im Lenne-Volmekreis

Die neue Lehrtätigkeit auf dem Gebiete des Kampfrichterwesens und die damit verbundene Wertung nach besonderen Grundsätzen erfordert auch im Unterkreis 4 (Iserlohn-Schwerte) besondere Maßnahmen. Es findet deshalb am kommenden Sonntag beim Turnerbund Lethmaten in der Reithalle Kalthof morgens ein Kampfrichterlehrgang statt, der sich mit allen Fragen befaßt. Turner und Turnerinnen, die beim Unterkreis-Turnfest am 27. und 28. Juni auf der Alexanderhöhe als Kampfrichter tätig sind, haben in Turnkleidung an diesem Lehrgang teilzunehmen, wo ihnen ebenfalls ihr Arbeitsgebiet für die verschiedensten Gebiete zugewiesen wird.

Bei der Größe des Turnfestes, das die des früheren Ringes oder Bezirks ohne Zweifel an Umfang übertreffen wird und ebenfalls die Einteilung der verschiedenen Kämpfe eine andere ist, ist es erforderlich, daß das Kampfgericht schon Wochen vorher zusammengesetzt wird. Die Kampfrichter (innen) werden bei dem Lehrgang mit der durch sie zu bewertenden Uebung, auch Volksturnen, vertraut gemacht, wie ebenfalls die Wettkampfkarte in ihrer Ausfüllung gegen früher eine andere sein wird. Der Lehrgang ist für die reibungslose Durchführung der Kämpfe von ganz besonderer Wichtigkeit, bei dem kein Kampfrichter fehlen darf. Vereine, die ihre Meldungen noch nicht abgegeben haben oder an dem Lehrgang nicht teilnehmen, müssen mit der Tatsache rechnen, daß sie bei der Zusammenstellung des Kampfgerichts nicht berücksichtigt werden, da nur Lehrgangteilnehmer in Frage kommen.

Neuer Gaudietwart in Westfalen

Im Gau 9 (Westfalen) hat der Gaudietwart Karl Jasper wegen seiner Ueberbeanspruchung als Stellvertreter des Gauführers und als Gaufachamtsleiter „Turnen" sein Amt zur Verfügung gestellt. Der Gauführer hat im Einverständnis mit dem Reichsdietwart zum Nachfolger den Kameraden Wilhelm Hohlstiepe in Hilchenbach (Kreis Siegen), Rothenburger Straße 101b, berufen.

Faustball

Am 7. Juni Beginn der Meisterschaftsspiele.

Nun endlich sind die Faustball-Terminlisten für den heimischen Kreis und Bezirk herausgekommen. Bereits am kommenden Sonntag stehen sich auf dem Platz des ASV. die Bezirksklassenmannschaften des weiteren Heimatgebietes gegenüber. Wir kommen morgen auf nähere Einzelheiten zurück.

Handball

Iserl. Tv. 2. Jgd. — Jahn Menden 7:3.
Iserl. Tv. 1. Jgd. — Jahn Menden 1. Jgd. 4:10.

Am 2. Pfingsttage weilten die beiden Jugendmannschaften des J. T. V. in Menden. Während die 2. Vertretung gewinnen konnte, mußte die 1. Elf eine empfindliche Niederlage hinnehmen. Der Gastgeber stellte eine körperlich äußerst stabile, aber auch spieltechnisch sehr gute Mannschaft, gegen die die J. T. V.-Jugend nicht ankam, zudem diese sehr lustlos spielte und aus diesem Grunde auch verdient verlor.

Die Mendener Jugend kämpfte mit zäher Energie und disziplinierter Sportlichkeit, was man von der Iserlohner Jugend nicht sagen kann. Die J. T. V.-Jugend konnte im Hinspiel die Mendener mit 9:2 schlagen und hatte anscheinend schon vor dem Spiel gewonnen, aber man soll den Gegner nicht unterschätzen, sondern um einen Sieg kämpfen von Anfang bis zum Ende. Hoffentlich spornt diese Niederlage die J. T. V.-Jugend wieder zu ihrem tatsächlichen Können an.

Fußball

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse

Letmathe 98 — Herdringen 1:0.

Am 1. Pfingsttag nahm der Sportverein Letmathe 98, wie gestern schon kurz berichtet, zu Hause Revanche für die in Herdringen erlittene 3:1-Niederlage. Der Sieg des Platzbesitzers war durchaus verdient, da er während des ganzen Spiels leicht tonangebend war. Nennenswerte Torgelegenheiten gab es aber auf beiden Seiten kaum, da beide Vereine in der Hauptsache auf Deckung spielten und deshalb ihre Mittelstürmer mit in die Verteidigung gestellt hatten. Herdringen besaß zudem einen Torhüter, der etwas von seinem Fach verstand. Nicht ganz so sicher wirkte sein Kollege auf der anderen Seite.

Beim Pausenpfiff hieß es immer noch 0:0. Die zweite Halbzeit wurde etwas lebhafter. Bei den Letmathern tauchte nun der Mittelstürmer in den vorderen Reihen auf. Der Druck auf das Herdringer Tor wurde dadurch stärker, aber der entscheidende Treffer fiel erst in der letzten Viertelstunde. Der glückliche Schütze war der Linksaußen, der nach einer Vorlage des Mittelstürmers unhaltbar vor der Strafraumgrenze einschießen konnte.— Wüllner, Werdohl, leitete mit der bekannten Sicherheit.

VfB. Grüne wird von Iserlohn 11 „überfahren"!

Iserlohn 11 — VfB. Grüne 6:0 (4:0).

Der Gast hielt nicht das, was man sich von ihm versprach. Es waren wohl gute Einzelkönner in der Mannschaft, doch ließ das Zusammenspiel manchen Wunsch offen. Auch vermißte man das Flachspiel, wogegen der körperliche Einsatz besonders hervortrat, doch konnten sie natürlich bei der Feldüberlegenheit der 11er wenig damit ausrichten. Dazu kam noch das absichtlich viele „Handmachen", das ebenfalls nicht als schön bezeichnet werden kann. Der Sieg in dieser Höhe war durchaus verdient, obgleich der Gast das Ehrentor oder vielleicht sogar noch einen weiteren Erfolg verdient hätte. Dies wird aber dadurch ausgeglichen, wenn nun die vielen Torchancen berücksichtigt, die die 11er durch Ueberkombination verfiebten.

Das Spiel: Mit nur 10 Mann begann der Gast den Kampf und beherrschte bis zur Vervollständigung seiner Elf, was 10 Minuten in Anspruch nahm, das Feld. Doch schon bald war dieser Ansturm verpufft, und nun nahmen die Blau-Weißen das Heft in die Hand. Nach weiteren 8 Minuten Spieldauer war das 1. Tor fällig, dem schon kurz danach ein weiteres folgte. Diesen Erfolg hätte allerdings der Torwart verhüten können. Bis zum Pausenpfiff konnten die 11er noch zweimal erfolgreich sein, ohne daß ihr Torgebäuse ernstlich in Gefahr kam. Nach dem Wiederanstoß kämpfte der Gastaeber verhaltener, drückte jedoch dabei den Gast zeitweise in seine eigene Spielhälfte. Tore wollten aber infolge der Ueberkombination vorerst nicht fallen, und es hatte sogar den Anschein, als ob man sich mit dem schon erzielten Ergebnis zufriedengeben wollte. Als nun die Grüner das Tempo wieder verstärkten, kam auch neues Leben in die Mannschaft der Blau-Weißen. Zwei weitere Tore mußten sich die Grüner noch gefallen lassen, so daß das Enderaebnis reichlich hoch ausfiel.

Zur Kritik beider Mannschaften wäre noch zu sagen: Die Gästeelf konnte nur die ersten 10 Minuten gefallen, in denen sie auch ein schönes Paßspiel zeigte. In der übrigen Zeit spielte sie zu planlos. Der Torwart hielt einige „schöne Sachen", doch war er durchweg reichlich unsicher. Bei den Blau-Weißen war die Läuferreihe der beste Mannschaftsteil. Ihr Torwart brauchte nur wenig sein Können unter Beweis zu stellen. Alle übrigen Spieler zeigten guten Durchschnitt, nur hätte die Sturmreihe mehr auf's Tor schießen müssen.

Iserlohn 11 1. Jgd. — Dortmund-Sölde 1. Jgd. 6:1.

Der Nachwuchs der Blau-Weißen lieferte ein schönes Spiel und bewies hiermit erneut, daß man in Iserlohn auch „etwas" vom Fußballsport versteht. Körperlich war der Gast den 11ern hoch überlegen, doch im Feldspiel waren sie die Besseren und gewannen somit den Kampf in dieser Höhe verdient.

Iserlohn 11 1. Jgd. — Werksportv. Hoesch Dortmund 3:2.

Infolge eines Mißverständnisses kam das abgeschlossene Spiel Werksportverein Hoesch Dortmund gegen Hohenlimburg-Wesselbach nicht zustande. Der Nachwuchs der 11er trat deshalb hierfür in die Bresche und konnte auch dieses Spiel knapp für sich entscheiden.

Iserlohn 11 2. Jgd. — Elmar 09 2. Jgd. 0:8.

Die 2. Jugendmannschaft der Hiesigen lieferte ein recht schwaches Spiel gegen den Gast und verlor reichlich hoch, jedoch verdient.

Leichtathletik

Amtl. Leichtathletik-Termine u. Ausschreibungen im Lenne-Volme-Kreis

Das Kreisfachamt für Leichtathletik im Lenne-Volme-Kreis gibt amtlich folgendes bekannt:

Erste Austragung der Deutschen Vereinsmeisterschaft 1936 am 7. Juni.

A-Klasse, Gruppe I: Sportfreunde Lüdenscheid 08, Lüdenscheider Tv. v. 1861, Tv. „Germania" Altena; dazu aus der B-Klasse: Werksportv. Werdohl. Ausrichter: Lüdenscheider Tv. v. 1861. Obmann und Fachamtsvertreter: R. Klefinghaus (Lüdenscheid 61).

Gruppe II: SuS. Menden 09, Schwerter Turnerschaft; dazu aus der Klasse B: Tv. „Jahn" Schwerterheide. Ausrichter: SuS. Menden 09, Obmann und Fachamtsvertreter: Nigaemeyer (Menden).

B-Klasse: Turngemeinde Iserlohn, Iserlohner T. V. 1846, Militär-S. V. Artillerie Iserlohn, Turngemeinde Ihmert. Ausrichter: Turngemeinde Iserlohn, Obmann und Fachamtsvertreter: K. Sondermann (Rote Erde, Iserlohn).

C-Klasse: S. V. „Jahn" Werdohl, VfB. Altena, VfB./Reichsbahn Brügge, Sportunion Nachrodt. Ausrichter: „Jahn" Werdohl; Obmann und Fachamtsvertreter: H. Reinecke (Werdohl).

Frauen, B-Klasse: Lüdenscheider T. V. v. 1861, Sportfreunde Lüdenscheid 08. Dieser Frauen-Klubkampf ist gleichzeitig mit dem der Männer am 7. Juni zum Austrag zu bringen.

Die ausrichtenden Vereine haben die Gegner umgehend über Anfangszeit und Platz zu unterrichten. Die Kämpfe müssen unter allen Umständen am 7. Juni zum Austrag gebracht werden, da sonst Terminschwierigkeiten eintreten. Ergebnislisten sind von den ausrichtenden Vereinen sofort beim Gaufachamt anzufordern.

Kreisbahnmeisterschaften am 14. Juni in Menden, Adolf-Hitler-Kampfbahn

Ausrichter: Spiel und Sport Menden 09.

Es gelangen folgende Meisterschaften zur Entscheidung: Männer: 100 m, 200 m, 800 m, 1500 m, 5000 m, 10 000 m, 110-m- und 400-m-Hürden, Hoch-, Weit-, Drei- und Stabhochsprung; Kugelstoßen, Diskus-, Speer- und Hammerwerfen; Zehnkampf, 1. Tag (100 m, 400 m, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen). Frauen: 100 m, 80-m-Hürden, Hochsprung, Diskus- und Speerwerfen, 4 mal 100-m-Staffel. Dreikampf: 100 m, Hochsprung, Diskuswerfen. Meldungen sind zu richten bis zum 5. Juni an Franz Nigaemeyer, Menden, Werlerstr. 69. Meldegebühren sind in Höhe von —,25 RM pro Meldung mit den Meldungen zusammen zu entrichten. Der genaue Zeitplan wird noch bekanntgegeben. Vereine, die Mittagessen zu verbilligtem Preis wünschen, werden gebeten, dies gleichzeitig mit der Meldung anzugeben.

Kreis-Bahnstaffeltag am 21. Juni in Iserlohn, Hans-Bernsau-Kampfbahn

Ausrichter: SC. „Rote Erde", Iserlohn.

Es gelangen zur Austragung:

Klasse A (offen für alle Vereine): 4 mal 100 m, 4 mal 400 m und 4 mal 1500 m. Klasse B und C: 4 mal 100 m, Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100 m) und Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 m). Jugend-Klasse A: 3 mal 200 m, 3 mal 1000 m. Jugend-Klasse B: 4 mal 100 m, Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 m). Schüler: 4 mal 100 m, Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100 m). Frauen: 4 mal 100 m, 200, 150, 100, 50-m-Staffel. Mädchen: 4 mal 100-m-Staffel. Große Bahnstaffel für Männer: 10 mal ½ Runde. Rahmenkämpfe: Kreis-Zehnkampfmeisterschaft, 2. Tag (110m-Hürden, Speerwerfen, Stabhochsprung, Diskuswerfen, 1500-m-Lauf), 15-km-Laufen und Gehen. Kampfrichtersitzung: 1,30 Uhr nachmittags im Umkleidehaus auf der Kampfbahn: hierzu hat jeder Verein wenigstens einen Kampfrichter zu entsenden. Meldungen sind zu richten bis zum 12. Juni an Ernst Pfitzner, Iserlohn, Postfach 62. Die Meldegebühren betragen pro Staffel: in Klasse A, B, C und Frauen 1,— RM, in der Jugend- und Mädchenklasse 0,50 RM und sind mit den Meldungen einzuzahlen.

Deutsche Sprinterelite in Köln

Am 21. Juni, dem Tag der olympischen Prüfungskämpfe unserer Leichtathleten, wird sich die Sprintergarde im Kölner Stadion ein Stelldichein geben. Unsere besten Läufer und Läuferinnen für die kurzen Strecken werden am Start sein. Bemerkenswert ist, daß die Männer in zwei mal 100-m-Staffeln laufen, wozu die Aufstellungen wie folgt lauten: Staffel A: Leichum, Hornberger, Neckermann, Borchmeyer. Staffel B: Steinmetz, Fritzsche, Marreiter, Schein oder Gillmeister.

Bei den Frauen gehen die besten Kurzstreckenläuferinnen wie Kraus (Dresden), Dollinger (Nürnberg), Bauschulte (Osnabrück), Albus (Barmen), Winkels (Godesberg) usw. in Einzel- und Staffelläufen an den Start.

Boxen

Schmeling - Louis

Der Vorkampf des Jahres

Die Sportzeitungen des Auslandes haben nur noch ein großes Thema, den Schmeling — Louis-Kampf, der von allen Seiten — auch von der geschäftlichen — eingehend beleuchtet wird. So schreibt der amerikanische Mitarbeiter in der Pariser Sportzeitung „L'Auto" folgendes:

„Es ist keine Geldfrage für Schmeling. Er ist sehr reich. Wenn er die in Amerika und in seiner Heimat fälligen Steuern bezahlt hat, wird ihm wahrscheinlich nur so viel bleiben, wie wenn er hübsch in Deutschland geblieben wäre und einen Film gedreht hätte."

Man mag darüber denken, wie man will, jedenfalls schickt besagter Fachmann diese Schmeling ehrende Bemerkung einer längeren Abhandlung voraus, die sich mit den Aussichten in diesem „Kampf des Jahres" beschäftigt. Wenn er auch in dieser interessanten Betrachtung zu dem Schlusse kommt, ebenso wie alle amerikanischen Berufsgenossen einen k.o.-Sieg des „Bombers von Detroit" vorherzusagen, so bezeichnet er die Begegnung doch als die schwerste, die Joe Louis seit seiner zweijährigen Laufbahn als Berufsboxer bestreitet. Das „Lehmgesicht" habe noch nicht mit einem Manne gekämpft, der wie Schmeling boxe. Um Louis zu schlagen, müsse man angreifen, was bisher noch kein Gegner getan habe. Wenn der Schwarze nämlich getroffen werde, so schlage er sofort zurück, und es sei möglich, daß er dabei die Deckung vernachlässige, was ein so geschickter und erfahrener Boxer wie Schmeling ausnützen könne. Der Deutsche stütze sich, das sei trotz aller Geheimnistuerei den Aeußerungen seines Trainers Max Machon zu entnehmen, wieder auf seine alten Hauptwaffen. Er suche den Nahkampf und lasse langen linken Schwingern gleich kurze gerade Rechte folgen. Das sei ein Stil, auf den sich Louis bisher noch nicht habe einzustellen brauchen. Trotzdem sei mit einem k.o.-Erfolg des Farbigen zu rechnen, weil seine Schlagkraft, seine Schnelligkeit, seine Gewandtheit und seine Entschlußkraft noch nicht ihresgleichen gefunden hätten.

Vielleicht liest man nach dem Kampf anders; denn im Ring ist „alles drin". Und gerade in den Kämpfen, die irgendwie mit der Weltmeisterkrone in Verbindung stehen, hat den Favoriten jenes Unglück getroffen, das zum Sprichwort erhoben worden ist.

Rad und Motor

Heute Beginn der deutschen Dreitagefahrt / 346 Meldungen

Die nächste große Zuverlässigkeits- und Geländeprüfung der deutschen Kraftfahrer ist die vom 3. bis 5. Juni mit Bad Salzbrunn als Hauptquartier zur Durchführung gelangende Dreitage-Mittelgebirgsfahrt. Wie bei allen derartigen Wettbewerben unterzieht sich auch hier ein umfangreiches Aufgebot der schweren Prüfung. Es sind insgesamt 346 Fahrzeuge gemeldet worden, die sich auf 133 Einzelfahrer und 71 Dreiermannschaften verteilen. Bei den Krafträdern stehen 80 Einzelfahrer und 32 Mannschaften in Wettbewerb, für die verschiedenen Wertungsgruppen der Personenkraftwagen gingen 52 Einzel- und 34 Mannschaftsmeldungen ein. Bei den Lastkraftwagen wurde nur die Gruppe der 1,5-Tonner besetzt, und zwar mit einem Einzelfahrer und fünf Mannschaften.

Die Dreitagefahrt beginnt täglich mit einer Startprüfung, an die sich die Zuverlässigkeitsfahrt anschließt, die für Räder und Personen 730, für Lastwagen 690 Kilometer lang ist. Eingeschaltet werden Bergprüfungen, eine Querfeldeinfahrt und zum Abschluß eine Leistungsprüfung, bei der auf einer 25 Kilometer langen, welligen Straße die Fahrzeuge eine bestimmte Mindestgeschwindigkeit einhalten müssen.

Heimischer Motorsportler bei der Dreitage-Mittelgebirgsfahrt

Vom 3. bis 5. Juni wird die für Fahrer und Fahrzeuge wohl schwierigste Geländeprüfung, die 3-Tage-Mittelgebirgsfahrt, durchgeführt. Die Fahrt geht über 730 Kilometer und wird von ca. 350 Fahrzeugen bestritten.



v. Cramm Tennismeister Frankreichs.

Bei den Entscheidungen der französischen Tennismeisterschaften im Pariser Tennis-Stadion schlug, wie berichtet, der deutsche Meister Gottfried v. Cramm zum ersten Male den besten Spieler der Welt Fred Perry und gewann damit den französischen Meistertitel. Unser Bild zeigt v. Cramm (links) und Perry nach dem Kampf. (Scherl, M.)

Die für die Motorbrigade Westfalen allein startende Mannschaft (3 Krafträder) wird von dem Iserlohner Oberscharführer Stamm vom NSKK.-Sturm 16/M 68 geführt. Oberscharführer Stamm hat sich durch seine guten Leistungen in vielen ähnlichen Prüfungen für diese besondere Aufgabe qualifiziert. Er wird auch diesmal mit gewohnter Zähigkeit dem Erfolg zusteuern. Wir wünschen ihm und seiner Mannschaft einen weiteren Sieg.

Pferdesport

Westfälisches Provinzial-Reit- und Fahrturnier in Bochum.

Am 4. und 5. Juli findet im Tus-Stadion in Bochum das diesjährige Westfälische Provinzial-Reit- und Fahrturnier statt. In einer gestern stattgefundenen vorbereitenden Besprechung wurden die näheren Bedingungen über die Teilnahme an dem Turnier festgelegt. Die Ausschreibungen erfolgen in diesen Tagen. Nähere Auskünfte erteilt der Provinzialverband westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine, Münster i. W., Engelstr. 28. An dem Turnier werden sich die Wehrmacht, die Schutzpolizei, die SS. und SA. sowie die ländlichen Reitervereine beteiligen.

Flugsport

Pfingst-Segelflugwettbewerb in Langenberg.

Ortsgruppe Essen-Ruhr gewann den Wanderpreis.

Die Ortsgruppe „Ruhrtal" der Landesgruppe 12 des Deutschen Luftsportverbandes veranstaltete an den Pfingsttagen auf dem Segelfluggelände bei Langenberg einen großen Flugwettbewerb. Unter stärkster Beteiligung der Segelflieger aus ganz Westdeutschland wurden an den beiden Feiertagen in der herrlichen Umgebung des schönen bergischen Städtchens Langenberg famose sportliche Leistungen erzielt. Den Wanderpreis der Ortsgruppe „Ruhrtal", der bisher von Duisburg-Hamborn einmal gewonnen wurde, holte sich diesmal die Ortsgruppe Essen-Ruhr. Die Tagesbestzeit erzielte Abelmann (Duisburg) in 9:48 Minuten und sicherte sich damit den ersten Preis. Den Gaupreis holte sich die Ortsgruppe Wedau mit der Maschine „Libelle". Den Disziplin-Preis errang die Ortsgruppe Solingen.

Tennis

Eine Sensation:

Amerika von Australien ausgeschaltet

Australien Davispokal-Zonensieger

Die australischen Tennisspieler haben es tatsächlich geschafft, den Davispokalwettbewerb der amerikanischen Zone als Sieger zu beenden. Mit 3:2 Punkten wurden die Vereinigten Staaten von Nordamerika, vielfache Gewinner des Pokals, ausgeschaltet. Die Entscheidung fiel bereits im vierten Spiel, in dem Jack Crawford mit 4:6, 6:3, 4:6, 6:2, 6:2 über Wilmer Allison die Oberhand behielt. Quist konte es sich leisten, gegen Donald Budge gleichgültig zu spielen. Der Australier verlor glatt mit 2:6, 2:6, 4:6 und wurde von der großen Zuschauermenge, die sich auf den Plätzen des German-Town-Cricket-Club in Philadelphia eingefunden hatte, ausgepfiffen.

*

Das Ergebnis dieses Kampfes ist für Deutschland insofern von Bedeutung, als unsere Davispokalmannschaft nach dem wahrscheinlichen Sieg in der Europa-Schlußrunde mit Australien um die Teilnahmeberechtigung an der Herausforderungsrunde gegen England sich auseinanderzusetzen hat. Da die deutsche Vertretung bei der letzten Begegnung mit Australien Crawford und seine Mannschaft zu schlagen vermochte, ist die Hoffnung berechtigt, daß von Cramm und Henkel in diesem Jahr die letzte Stufe zum Gewinn des Davispokals erreichen. Der große Erfolg von Cramms in Paris gegen den Weltmeister Perry hat daher besonderes Gewicht.

Allerlei Sport

* **Alfa-Romeo-Wagen in Rio.** Die Scuderia Ferrari wird am 7. Juni beim Großen Preis von Rio de Janeiro starten. Pintacuda und Marinoni haben mit zwei Alfa-Romeo-Wagen die Ueberfahrt angetreten. Auch die Französin Helle hat auf Alfa Romeo ihre Startmeldung abgegeben.

* **Peter Vosen tritt ab.** Einer der erfolgreichsten westdeutschen Amateurboxer, der zuletzt für den Bonner Postsportverein gestartete Peter Vosen aus Düren, hat seine sportliche Laufbahn abgeschlossen. Vosen stand insgesamt 142mal im Ring. 110 Siege sprechen für sein Können, 15 Kämpfe endeten unentschieden und nur 17 gingen verloren. Seine sportliche Laufbahn krönte Vosen 1932 und 1933 mit der Erringung des deutschen Meistertitels. Auch im Jahre 1935 stand er im Finale, verlor aber gegen Meister Runge (Elberfeld) nach Punkten.

Reisenotizen aus Tripolis und Tunis

Von Arabern, Wüstensand und Automobilen

Von Dr. Hans Vollmann

Unser Dr. V.-Mitarbeiter, der die deutsche Rennwagen-Expedition nach Tripolis und Tunis begleitete, schildert in zwei Reisebriefen seine Eindrücke über Land und Leute, die manche interessante Einblicke gewähren. D. Schriftltg.

Wer viel Zeit hat und trotzdem immer in Eile zu sein vorgibt, wirkt lächerlich. Wer aber in das Tempo und die Hetze unserer Tage eingespannt ist, kann mit Hilfe unserer modernen Verkehrsmittel immer noch Zeit genug gewinnen, um schnell einen Blick in die weite Welt zu tun.

Unsere Jugendsehnsucht nach Reisen in ferne Länder findet heute frohe Erfüllung. Selbst zu einem Besuch des schwarzen Erdteils bedarf es heute keiner besonderen Entschlüsse mehr, keines Pantherspsrungs und keiner Expeditionssorgen. Ein kleiner Sprung nach Afrika ist heute nichts anderes als eine flugplanmäßige Angelegenheit. Nach dem Frühstück Start in Tempelhof, Zwischenlandung in München, in 5000 Meter Höhe über die Alpen, ein Blick auf den Canale Grande und die Markuskirche von Venedig und wenige Stunden später am Spätnachmittag ein Bummel durch die frühlingserfüllten Straßen von Rom.

Eine abendliche Rundfahrt durch die mondüberglänzte Stadt vermittelt ein eindringlicheres Repetitorium, als es ungezählte Latein- und Geschichtsstunden je vermochten. Um dieser einen Stunde willen sei allen denen verziehen, die uns einst vor eingetrockneter Gelehrsamkeit die erhabene Größe dieser ewigen Stadt nicht sehen ließen. Das moderne Rom atmet den Geist des alten Imperiums. Ordnung, Disziplin und Sauberkeit sind der äußere Ausdruck dessen, was der Faschismus der Bevölkerung seiner Hauptstadt an innerer Haltung gegeben hat. Ueberraschend die strenge Regelung des lebhaften Verkehrs, die von jungen, drahtigen Beamten in schwarzem Tropenhelm und weißen Handschuhen mit liebenswürdiger Bestimmtheit geübt wird. Kein Hupenlaut der ungezählten Automobile, als wollte man die Ruhe der großen Zeugen geschichtlicher Vergangenheit, die uns hier auf Schritt und Tritt begegnen, nicht stören.

Auf gepflegter Autostraße führt uns am nächsten Morgen der Weg nach dem Seeflughafen Ostia. Wie bunte Vögel liegen die Wasserflugzeuge der Ala Littoria im Hafen an der Tibermündung. Bunt nicht allein aus Freude an der Farbe; sollte einer auf dem weiten Flug nach Afrika niedergehen müssen, so soll er auf den Wellen des Mittelmeeres leichter erkennbar sein. Genau Strich führt die Strecke von Ostia an Neapel vorbei über die Straße von Messina nach Syrakus. Hier fesselt uns nicht so sehr das Mittagsmahl nach echt italienischer Küche mit Risotto, Spaghetti und ersten Walderdbeeren. An jeder Wand der Fliegerschuppen und Dienstgebäude des großen Hafens stehen in hohen, schwarzen Lettern lapidare Aussprüche des Duce. Jeder der vielen jungen Fliegersoldaten wird so täglich und stündlich an das gemahnt, was er seinem Volk und Staat schuldig ist. Weiter führt der Flug an der Ostspitze von Malta vorbei, das sich einsam und drohend aus dem Meer erhebt. Nach wenigen Stunden zeichnet sich die Küste Afrikas am Horizont ab. Als das Flugzeug in weiter Kurve über Tripolis dahingleitet, erscheint der schwarze Erdteil zunächst einmal blütenweiß. Die weißen Rechtecke der Häuser und die hellen Kuppeln der Araberniederlassungen und Moscheen leuchten aus dem Grün der Strandanlagen.

*

Nach der Landung bleibt nicht die Zeit, wie einst Scipio es tat, ein „Habeo te, Africa" auszustoßen. Ein Gewimmel zerlumpter Araber- und Negerjungen, nach Centesimi und Zigaretten lüstern, umschwirrt den Reisenden. Vom hellsten Braun bis zum tiefsten Schwarz ein verwirrendes Völkergemisch. Zwei grundverschiedene Welten stoßen hier aufeinander: Elegante Hotels neben armseligen Eingeborenensiedlungen, modernste Stadtviertel neben in Jahrtausenden gewachsener arabischer Baukultur, auf neuzeitlicher Asphaltstraße das Luxusauto neben dem schwer bepackten Esel und der Kamelkarawane; am Abend beherrschen Frack und ordengeschmückte Uniformen das gesellschaftliche Bild auf vornehmen Terrassen, während draußen auf den Straßen und in den Vierteln der Araber die Eingeborenen in der Tracht ihrer Väter ihr Dasein fristen. Das alles sind in die Augen springende Gegensätze und doch auch wieder Zusammenhänge, über die ein vorschnelles Urteil nach kurzem Aufenthalt nicht gegeben werden kann und auch nicht gefällt werden darf.

*

Im Straßenbild von Tripolis herrscht die Uniform. Weiße und farbige Soldaten, Marine, faschistische Miliz, uniformierte Beamte und uniformierte Jugend zeigen eindeutig, wer hier Herr im Lande ist. Wenn am Abend in stolzer Haltung unter klingendem Spiel die Wache aufzieht und mit Sonnenuntergang die Flagge am Castello niedergeholt wird, verkündet ein Kanonenschuß, daß der Verkehr eine Minute zu ruhen hat. An jedem Abend das gleiche Bild. Unbeweglich stehen die Menschen entblößten Hauptes auf Straßen und Plätzen und irgendwo in der Ferne verklingt die Giovinezza. Nicht nur im Bau von Krankenhäusern, Schulen und Kasernen verkörpert sich der Wille des Kolonisators, der bezwingende Einfluß Roms auf die Menschen ist unverkennbar. Wer die Begeisterung der Massen beobachtet hat, wenn eine Rede des Duce durch Lautsprecher übertragen wird oder die Kapelle vor dem Kaffeehaus an der Post in Tripolis das Aduaglied immer und immer wieder spielen muß, erkennt sehr bald, daß hier — selbst unter Einbeziehung des südländischen Temperaments — sich unwägbare Kraftströme auswirken.

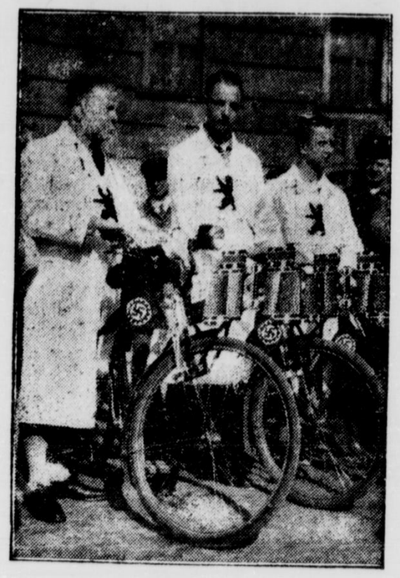
*

Balbo, der Generalgouverneur von Lybien. Der erst 39jährige herrscht nicht nur mit harter Hand, er ist auch beliebt. Wenn er repräsentiert, dann tut er es mit all dem Glanz und der Prachtentfaltung des Orients. Ein abendlicher Empfang in seinem Palazzo erscheint wie ein seltenes Blatt aus einem Märchenbuch. So haben wir uns als Kinder den Schauplatz der morgenländischen Geschichten aus 1001 Nacht vorgestellt, was hier zu kaum zu beschreibender Wirklichkeit wird. Vor dem Palast halten unbeweglich auf edlen arabischen Schimmeln seine afrikanischen Reiter. Auf den Freitreppen und unter den grünen Bogen der Hecke im Park salutieren sporenklirrend die Söhne der Wüste im Schmuck ihrer roten Mäntel vor den Gästen des Marschalls. Schöne Frauen und Offiziere in glänzenden Uniformen promenieren im Garten an bunten Springbrunnen vorüber und über allem leuchtet der afrikanische Himmel, der diesem Märchen erst den rechten Zauber verleiht.

*

Den Menschen von heute mahnt das Ehrenmal für die bei der Eroberung Lybiens gefallenen Träger der Medaglia d'oro, die unserem Pour le mérite entspricht, an die Toten dieser Tage. Als ein Sinnbild des vorwärtsstrebenden Lebens steht dagegen draußen in der Oase die nach modernsten Gesichtspunkten gebaute Tribüne der Autorennbahn. Unter dem weißen, frei tragenden Dach finden 20 000 Zuschauer Platz und Schatten. Ihre verchromten Geländer glänzen in der Sonne, ihre von deutschen Technikern gebaute Signalanlage gibt Auskunft über Sieg oder Niederlage. Ein beglückendes Gefühl, daß an diesem Vorposten der Zivilisation auch in diesem Jahr deutsche Fahrer und deutsche Wagen ehrenvoll bestehen konnten im „Großen Preis von Tripolis". Ihre Gegner waren die gleichen, wie sie hier seit Jahrtausenden dem Eroberer entgegentraten: der zermürbende Sandsturm und die Hitze, die den Menschen anspringt wie ein wildes Tier. Wer aber denkt noch daran, wenn am Abend nach dem Siege der Wind vom Meere kühlend herüberweht und der strahlende Sternenhimmel Afrikas Stadt und Land in seinen Zauber zwingt! Und so verstehen wir auch die alten Afrikaner, die eine Sehnsucht nach jenen afrikanischen Nächten lebenslang im Herzen tragen, auch wenn sie längst im hohen Norden wieder heimisch geworden sind.

(Ein zweiter Bericht folgt.)



Handwerker fuhren zur Tagung nach Frankfurt.

Am Dienstag fuhren 72 Handwerksmeister und -gesellen von Berlin aus zum Handwerkertag nach Frankfurt a. M. Dies sind Augen-Optiker, die als Zeichen ihres Berufes auf dem Vorderrad einen Feldstecher haben. (Scherl, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Gewerbsmäßige Diebesbande unschädlich gemacht. Bisher 202 Straftaten aufgeklärt.

(!) **Dortmund**, 2. Juni. Durch die Ermittlung der Dortmunder Kriminalpolizei haben in der letzten Woche zahlreiche Straftaten ihre Aufklärung gefunden, die in einem Zeitraum vom September 1935 bis Mitte März 1936 durch eine Diebesbande in Dortmund begangen worden sind. Bisher sind 202 Straftaten geklärt, darunter drei Raubüberfälle, drei schwere Urkundenfälschungen, 156 Ladendiebstähle, 32 schwere Diebstähle und drei Taschendiebstähle. Als Täter und Hehler sind 57 Personen ermittelt worden. Gegen 25 wurde Haftbefehl erlassen. Die Ladendiebstähle sind größtenteils in großen Kaufhäusern in Dortmund ausgeführt worden. Einige Mitglieder dieser Diebesbande haben sich vor einigen Monaten in Königsberg aufgehalten und dort in Warenhäusern in etwa 30 Fällen Diebstähle verschiedener Art ausgeführt.

Drei Verschüttete nach sieben Stunden wohlbehalten geborgen

== **Dahlhausen** (Ruhr), 2 Juni. Kurz vor dem Wechsel der Mittagsschicht wurden auf der Zeche Dahlhauser Tiefbau (Essener Steinkohlenbergwerke) durch Firsteinbruch im Flöz Sonnenschein drei Mann an dem Verlassen ihrer Strecke verhindert. Zum Glück handelte es sich um eine Stelle, die im Eisenaufbau stand und so hinreichend gesichert war. Der Firsteinbruch erfolgte etwa 130 Meter vor dem Arbeitsort. Durch Abräumen der First konnte für die Eingeschlossenen nach etwa sieben Stunden die Verbindung mit ihrem Ausgang wiederhergestellt werden, so daß sie wohlbehalten geborgen wurden.

Großer Appell des Garde-Gauverbandes Rheinland-Westfalen-Lippe

* **Münster**, 2. Juni.

Der Gardegauverband Rheinland-Westfalen-Lippe hielt in den Pfingsttagen hier seinen diesjährigen Gauappell ab, der durch eine aus dem ganzen Gauverbandsgebiet starkbesuchte Abgeordnetensitzung eingeleitet wurde. Der neue Führer des Gauverbandes, Rechtsanwalt Dr. von Danwitz-Hamm, entbot allen seinen Willkomm und legte im einzelnen die Ziele seiner neuen Verbandsführung dar, die vor allem von dem Kernsatz geleitet seien: Wie nütze ich der nationalsozialistischen Weltanschauung. Aus Zweckmäßigkeitsgründen habe er den in Hamm wohnenden Gardekameraden Stratmann zum Schriftführer ernannt. Die Arbeit des bisherigen Verbandsführers Frhr. von Hohenfels wurde durch die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden gewürdigt. Der ausgeschiedene Schriftführer Vester-Bonn erstattete den Jahresbericht. Nach dem Kassenbericht, der einen Vermögensbestand von 24 779,54 Reichsmark ausweist, belief sich die Zahl der Mitglieder anfangs 1936 auf 164 Kameradschaften mit 16 565 Einzelmitgliedern. An den Führer und Reichskanzler, den Protektor des Bundes (Prinzen Eitel Friedrich) und den Bundesführer des Reichskriegerbundes wurden Begrüßungstelegramme gesandt. Generalmajor Dr. phil. h. c. von Rabenau hielt darauf einen außerordentlich interessanten Vortrag über die militärischen Verhältnisse von 1870 bis 1936. Der nächste Gauverbandstag wird am 2. Juli 1937 in Düsseldorf abgehalten. Im Anschluß an die Versammlung ehrte man das Andenken der Gefallenen durch Niederlegung eines Kranzes. Abends war ein Begrüßungsabend mit Damen im großen Saale des Schützenhofes.

Der eigentliche Verbandstag am Pfingstsonntag wurde eingeleitet durch Festgottesdienste in den Garnisonkirchen. Dann war Paradeaufstellung auf dem Hindenburgplatz mit anschließender Kundgebung, Vorbeimarsch und Zug durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt. Am Nachmittag folgte ein Volksfest in den Anlagen des Schützenhofes, und ein prächtiger Manöverball schloß die Tagung, die am Pfingstmontag einen starken heimatlichen Ausklang durch eine Fahrt zu westfälischen Wasserburgen fand.

Soziale Gemeinschaftstat

!! **Wanne-Eickel**, 2. Juni. Die Gefolgschaft des Stickstoffwerks in Wanne-Eickel beschloß, vier Monate lang einen bestimmten Betrag vom Arbeitslohn abzuführen. Die Gesamtsumme von 2000 RM soll einem durch ausströmende Gase erblindeten Arbeitskameraden zu einem eigenen Siedlerhäuschen verhelfen.

Große Reisescheckschiebungen aufgedeckt

!! **Stolberg**, 2. Juni. Beamte der Aachener Zollfahndung deckten hier eine sehr umfangreiche Schiebung mit Reiseschecks auf, die schon seit längerer Zeit von mehreren Personen betrieben wurde. Nachdem mehrere Personen vernommen worden waren, konnte die Zollfahndung zu verschiedenen Festnahmen schreiten. In diesem Zusammenhang wurden auch Paßfälschungen aufgedeckt. Bei den verschobenen Geldern handelt es sich um hohe Beträge. Erhebliche Vermögensanteile wurden bereits beschlagnahmt.

Lieber 2 Minuten später zu Bett, als einen Abend ohne Chlorodont!

Die stärkere Macht

Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika

Von Marliese Kölling (Nachdruck verboten)

(8. Fortsetzung.)

Zornbebend war Klaus auf sein Zimmer gegangen, um sich zu überlegen, was er nun tun sollte. Doch er hatte sich kaum eine Zigarette angezündet, als lebhaftes Geschnatter ihn aus seinem Grübeln emporriß. Vorsichtig schob er den Fenstervorhang ein wenig beiseite und sah hinaus. Hier hatte sich inzwischen ein Bild entwickelt, das Klaus niemals erwartet hatte. Bob Freeman schrie wütend auf die Negerhäuptlinge ein, die ihm mit großer Zungenfertigkeit antworteten. Dabei deuteten sie immer wieder in Richtung der Vorratsschuppen, was Bob zu immer größerer Gereiztheit hinriß. Mit Ruhe hätte er bei den Schwarzen alles erreichen können. Klaus, der — noch tropenneu — über eine gesegnete Ruhe verfügte, hätte es wohl erreicht, daß sich die Schwarzen mit seinem Angebot zufrieden gaben. Aber Mbaki, der von den Faktoreibesitzern der Farm am Kongo bestochen worden war, seinen Kautschukvertrag mit den Engländern nicht zu erfüllen, blieb standhaft. Entweder fast das doppelte Warenquantum, als es vor seinen Füßen aufgestapelt lag, oder: „Kein Kautschuk, Bwana — andere geben mehr!"

„Scher' dich zum Teufel", brüllte Freeman. Klaus sah mit einem winzigen Gefühl von Schadenfreude zu, wie die Träger sich gegenseitig halfen, die Kiloffa über den Schultern zu befestigen. Dann setzte sich der Trupp hintereinander in Bewegung, gefolgt von den lebhaft gestikulierenden Häuptlingen, an ihrer Spitze Mbaki.

Am liebsten hätte Klaus zum Diner, das er immer mit der Familie einnahm, sich entschuldigen lassen. Aber er wollte kein Aufsehen erregen, denn ohnehin war sicher die Auseinandersetzung zwischen ihm und Freeman schon überall herum. Zu seinem Erstaunen begrüßte und behandelte ihn Freeman jedoch mit ruhiger Freundlichkeit. Klaus fiel es auch nicht schwer, diesen auffälligen Stimmungsumschwung zu erraten. Freeman wollte einlenken, Klaus fühlen lassen, wie wichtig er ihm als Mitarbeiter war, ihn vergessen machen, wie unbeherrscht er sich benommen. Nur für Stella war Klaus Luft, indes Gwen fröhlich plapperte. Nach dem Essen zog sich Freeman mit Karsten auf die Veranda zurück.

„Es tut mir leid, Karsten", erklärte er ihm ohne Umschweife, „daß ich mich so habe gehen lassen. Wäre nicht nötig gewesen, habe mir auf diese Weise selbst das Geschäft mit den Niagers verdorben. Was vorbei ist, ist vorbei . ."

„Vielleicht auch nicht", meinte Klaus, der in seiner bescheidenen Art durch die Erklärung Freemans schnell versöhnt war. „Ich habe doch recht mit meiner Annahme, daß die farbigen Herren mit ihren Vorräten auf die Faktorei am Kongo gezogen sind, nicht wahr?"

Freeman nickte.

„Die zahlen dem überklugen Mbaki bestimmt auch keine größeren Sachwerte aus, als wir es tun! Wie wär's, wenn Sie hinüberritten, Mr. Freeman, und den Konkurrenten das Unwürdige ihres Spiels mit den Negern klarmachen würden?"

Aber Freeman ging gar nicht auf den Vorschlag ein, sondern lenkte unvermittelt auf einen Gesprächsstoff über, der ihm besonders am Herzen zu liegen schien:

„Karsten, gehen Sie zu meiner Kusine, geben Sie ihr ein gutes Wort. Sie wissen, sie hängt so sehr an Senta. Und es steht doch fest, daß Senta ohne Ihre Hilfe niemals hätte aus Boma fortkommen können!"

Klaus Karstens Stirn wurde zornrot:

„Wer behauptet das, Mr. Freeman? Ich habe Fräulein Vollmer das letztemal beim Abschied in Pencka Tango gesprochen und seitdem nicht mehr. Begreifen Sie das denn nicht?"

Freeman sah ihn fassungslos an:

„Karsten, Gaboroff ist doch kein kleines Kind. Er kann doch nicht ohne jealichen Anhalt behaupten, Sie hätten die Flucht meiner Nichte begünstigt."

Klaus wollte gerade seinem Zorn über die Verleumdung Ausdruck geben, da klang Frau Stellas Stimme: „Bob", rief sie, und nochmals „Bob".

Freeman schien nicht gesonnen, sich gerade jetzt von seiner Kusine stören zu lassen. „Einen Augenblick!" Doch ehe er dazu kam, mit Klaus weiterzusprechen, stand sie schon im Raum.

Als ihr Blick auf Klaus fiel, der in die äußerste Ecke der Veranda zurückgetreten war, wandte sie sich brüsk ab und drehte den Männern den Rücken. Dabei murmelte sie, daß beide sie verstehen konnten, im Weggehen:

„Gib dir keine Mühe weiter mit ihm, Bob. Die Wahrheit wirst du doch nicht aus ihm herausholen, er lügt ja doch."

„Mrs. Vollmer!" Klaus wollte ihr nach, doch mit eisernem Griff packte der Engländer ihn am Arm.

„Kann Sie ja verstehen, Karsten", sagte er beschwichtigend, „doch berücksichtigen Sie, daß Stella seit Tagen nicht mehr Herrin ihrer Nerven ist . . ."

„Ebenso wie ich, Mr. Freeman", entgegnete Klaus außer sich. „Ich bitte Sie daher um meine Entlassung. Mein Kontrakt ist noch nicht abgelaufen, das weiß ich wohl. Doch unter diesen Umständen ist hier kein ersprießliches Arbeiten mehr zu erwarten. Das werden Sie wohl selbst einsehen."

„Sind Sie des Teufels? Sie kündigen mir? Also gut, ich nehme an."

Freeman fühlte seinen alten Jähzorn wieder aufsteigen. Er ärgerte sich wütend, daß er die unermüdliche Arbeitskraft des jungen Deutschen schon nach so kurzer Zeit wieder verlieren sollte. Senta war nun einmal auf dem Wege nach ihrer Heimat, und vielleicht war es gut für sie, dort wieder bodenständig zu werden. Aber daß er deshalb auch noch seinen besten Angestellten verlieren sollte — das war wirklich zu viel.

Er mußte seiner Wut irgendwie Luft machen.

„Unbegreiflich Ihr Entschluß, Karsten. War vielleicht doch ein Zusammenhang mit Sentas Flucht?"

So ruhig Klaus konnte, antwortete er:

„Denken Sie zu meiner Beihilfe zu Fräulein Vollmers Flucht, was Sie wollen, Mr. Freeman. Das Ehrenwort eines deutschen Mannes, daß ich nichts damit zu tun habe, fällt bei Ihrer Frau Kusine und Ihnen anscheinend leichter ins Gewicht als die windigen Behauptungen Gaboroffs! Ich muß Sie also nochmals bitten, für morgen meine Papiere in Bereitschaft zu halten!"

„Feiner Bengel", dachte Bob Freeman anerkennend, als Klaus sich jetzt mit knapper Verbeugung von ihm verabschiedete. Man mußte es diesen deutschen Jungen schon lassen, Ehrgefühl hatten sie alle im Leibe, ehe sie eine Frau verrieten . . .

Als Klaus sein Schlafzimmer wieder betrat, hörte er ein merkwürdiges leichtes Geräusch. Es klang, als ob ein Mensch weinte. Er machte Licht. Zusammengekauert auf einem Stuhl in der Ecke saß Ngassi, Sentas kleiner Boy.

Als Klaus zu ihm trat, hob der Knabe das tränenüberströmte Gesicht zu ihm auf.

„Ngassi ist gekommen, um Abschied von dem Bwana zu nehmen. Ngassi nicht mehr bleiben will hier ohne die Bibi Senta, denn Bibi Stella schimpft ganzen Tag mit mir, und Ngassi will fort von Faktorei. Ngassi steht ganz allein, kann gehen, wo er will. Ngassi will großer Häuptling werden und sagt dir deshalb Lebewohl, Bwana Karsten."

Da kam Klaus ein Gedanke. Der Boy war doch auf die Missionsschule der Paters von St. Gabriel gegangen, hatte also einiges gelernt, war anhänglich und sauber. Und irgendeinen Begleiter brauchte er ja für seinen weiteren Plan. Ob Ngassi wohl mitmachen würde? Er war stets ehrlich und pflichttreu gewesen. Nachdenklich sah er dem Schwarzen in die Augen:

„Weiß denn die Bibi schon, daß du fort willst?"

„Ja, sie hat gesagt, gut, daß sie nichts mehr muß sehen, was zu Missus hielt. Phöbe auch wird gehen."

„Willst du in meine Dienste treten, Ngassi? Morgen früh verlasse ich Freemansland. Die Häuptlingswürde kann ich dir zwar nicht verschaffen" — Klaus mußte unwillkürlich lächeln — „aber möglicherweise wirst du dir viel Tabak kaufen können und Stoffe und Ketten und Ringe, wenn du mich begleitest."

Ngassi sah ihn nachdenklich an: „Und was zahlst du Wochengeld?" fragte er sachlich.

„Nichts", gab Karsten trocken zurück. „Du bekommst deinen freien Lebensunterhalt, Tabak, Kleider. Alles andere ist Glückssache."

„All right! Ich gehe mit dir. Wird es schwer sein, auf Glück zu warten, Bwana?"

„Für dich bestimmt nicht", lachte Klaus. Dann packte er gemeinsam mit dem neuen Diener seinen flachen Ueberseekoffer und legte sich zu kurzem Schlummer nieder.

— — — — — — — — — —

Die geschäftliche Abrechnung mit Bob Freeman vollzog sich am nächsten Morgen kurz und reibungslos. Freeman schrieb, großzügig wie er war, Klaus, der teilweise auf Beteiligung arbeitete, sogar eine Anzahl von Prozenten mehr gut, als ihm zustanden. Als alles geordnet, bielt er ihm die Hand entgegen:

„Karsten, wir wollen als Freunde auseinandergehen. Ich bin inzwischen davon überzeugt, daß Sie Senta nicht geholfen haben. Meine Kusine glaubt das Gegenteil. Es ist daher vielleicht besser, daß wir uns als Gentlemen trennen. Uebrigens, Gwen läßt Sie zum Abschied grüßen, möchte wissen, wo Sie hingehen, das neugierige kleine Geschöpf."

Klaus lächelte: „Kein Geheimnis dabei, Mr. Freeman. Sie haben doch von den großen Diamantenfunden gelesen, die vor einigen Wochen in Südafrika gemacht worden sind, nicht wahr?"

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Der Juni bringt große Aufgaben

Heuernte im Vordergrund

Der Futterwert der Gräser in steter Wandlung / Maßnahmen nach Hagelschlag

(Von unserem H. H.-Mitarbeiter.)

Im Juni richten sich alle übrigen Arbeiten im Felde und auf dem Hofe nach der Heuernte. Daß der Winterfuttervorrat für das Vieh möglichst gut geborgen wird, ist von größter Bedeutung für die Gesundheit des Betriebes. Eigentlich verändert jetzt jeder Tag den Futterwert des stehenden Grases und der Schmetterlingsblütler. Eine unverantwortliche Verschwendung mit Nährstoffen kann unter Umständen die Verspätung des Schnittes bedeuten. Rotklee z. B. enthält in der Jugend 24 v. H. Eiweiß, kurz vor der Blüte 20 v. H. und danach 19 v. H. Bei Gras sinkt der Eiweißgehalt des Jugendzustandes von 30 auf 13 v. H. in derselben Zeit, während der Rohfasergehalt von 15 auf 40 v. H. anwächst. Diese Zahlen darf man nicht als trockene Statistik ansehen, sie sollen uns zum rechtzeitigen Handeln anspornen. Wir müssen uns überhaupt vergegenwärtigen, daß uns unsere Wiesen heute viel mehr Arbeit kosten als früher. Dafür ernten wir, wenn wir sie richtig behandeln, etwa 12 Zentner verdauliches Roheiweiß vom Hektar, die schlechten Naturwiesen dagegen bringen nur 4 Zentner. Durch eine schlechte Ernte erleiden wir also erhebliche Verluste.

Im Kampf gegen den Hagel.

Von zwei Naturgewalten fühlt der Bauer sich und seine Habe in den Hochsommermonaten besonders bedroht: Hagel und Blitz. Hagelschlag kann in wenigen Minuten die Ernteaussichten so einschränken, daß der Besitzer der betroffenen Felder seine Existenz erschüttert glaubt. Zum Glück ist oft der Schaden bei näherer Prüfung nicht so groß, wie man erst annahm. In jedem Falle sollte der Bauer auf solche Unglücksfälle vorbereitet sein und ohne Zeitverlust die Maßnahmen ergreifen, die ihm an Stelle der vernichteten Frucht noch einen anderen Ertrag sichern. Verhagelte Roggenschläge werden z. B. sofort gemäht und mit Kartoffeln oder Rüben bestellt. Den Roggen pflügt man entweder unter oder man verfüttert ihn, wenn es möglich ist. Nach entsprechender Vorbereitung des Ackers bringen solche Hackfrüchte oft fast dieselben Erträge wie die früher bestellten. Damit sich die Rückstände gut zersetzen, muß man eine saubere mittelfeine Pflugfurche geben. Bei nicht zu sehr geschädigten Schlägen mit Winterweizen und Sommergetreide hilft das Hacken nach dem Abtrocknen des Bodens oft den Pflanzen wieder auf die Beine. Ebenso erzielt man dadurch auch bei verhagelten Hackfrüchten meist noch eine gute Ernte. Das Umpflügen und zweite Drillen von Rüben ist hier viel weniger zu empfehlen. Auch mit Hülsenfruchtgemengen, mit Futtermais oder Markstammkohl kann man verhagelte Schläge noch bestellen. Ferner kommen Kleinsaaten in Betracht. Viel kommt es natürlich bei diesen Nachbestellungen auf das Wetter der folgenden Wochen an. Nur in gleichmäßig feuchtem Boden kommen die Nachkulturen schnell vorwärts. Damit der durch Hagel geschädigte Bauer die ihm noch bleibenden Möglichkeiten gut ausnützen kann, müssen freilich auch die Versicherungsgesellschaften den Hagelschaden so schnell wie möglich abschätzen und sich für ihre Feststellungen mit kleinen Teilstücken des verhagelten Schlages begnügen.

Feuer im Heu!

Gegen Feuer durch Blitzschlag bildet eine Blitzableiteranlage einen weitgehenden Schutz. Leider entstehen alljährlich viele Brände auf dem Lande durch Leichtsinn, Unachtsamkeit oder Fahrlässigkeit im Umgang mit dem Feuer oder mit feuergefährlichen Gegenständen, durch mangelhafte Beaufsichtigung elektrischer Anlagen usw. Eine besondere Gefahrenquelle bildet das eingebrachte Heu. Die Brandstatistik zeigt deutlich die zunehmende Häufigkeit von Bränden in Wirtschaftsgebäuden in Jahren mit feuchter Witterung, weil dann das Futter vielfach in dem nicht genügend trockenen Zustande eingefahren wird, der die Selbstentzündung begünstigt. Die gedörrten Gräser entzünden sich von allen landwirtschaftlichen Futterstoffen am leichtesten. Enthält das Futter aber noch viele erst im Absterben begriffene Pflanzenzellen, dann fängt es im Heustock an zu gären oder zu „schwitzen", wie der Bauer sagt. Dabei entsteht Wärme, und wenn die Temperatur im Innern über 80 Grad steigt, fängt das Heu an zu glimmen und bei genügend Zustrom von Sauerstoff bricht das Feuer aus. Schon einige Tage vorher ist ein leichter Brandgeruch zu spüren, und wenn man keine feine Nase hat, muß man sich die Oberfläche des Heulagers einmal genauer ansehen. Wellenartige Vertiefungen zeigen die drohende Gefahr an. Sind gar trichterartige Vertiefungen vorhanden, dann ist schon größte Vorsicht geboten, damit man nicht durch falsches Vorgehen das Unglück erst recht herbeiführt. Auseinanderreißen des Heus würde dann die offene Flamme anfachen. Hier hilft nur Wasser, das in die Trichter und Mulden eingeführt wird, wobei man sich aber hüten muß, die ausströmenden giftigen Gase einzuatmen. Am besten ruft man in diesem Falle die Feuerwehr herbei, damit unter ihrer Aufsicht das Heulager abgetragen werden kann.

Berliner Börse

Aktien fester.

Berlin, 2. Juni. Nach der Unterbrechung des Börsengeschäfts durch die Pfingstfeiertage blieb der Verkehr zunächst ziemlich eng begrenzt, da von der Bankenkundschaft Aufträge nur in beschränktem Maße erfolgten und sich zudem das Fehlen der Limiterneuerungen zum Monatsbeginn nachteilig auf das Geschäft auswirkte. An der Grundtendenz hat sich der Vorwoche gegenüber nichts geändert. Die vorliegenden Orders betreffen fast ausnahmslos wieder die Kaufseite, so daß erneute Kurssteigerungen um durchschnittlich 1 Prozent die Folge waren. Der vielfach zu beobachtende Materialmangel hatte aber auch darüber hinausgehende Steigerungen ausgelöst.

Am Rentenmarkt blieb es zunächst recht still. Lebhafteres Interesse zeigte sich lediglich für Umschuldungsanleihe, die wieder um 15 Pfg. höher mit 89,10 zur Notiz gelangte. Altbesitz gaben dagegen um $^3/_8$ Prozent auf $114^7/_8$ nach. Auch Reichsschuldbuchforderungen ermäßigten sich um etwa $^1/_8$ Prozent.

Im Verlauf nahm die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten zum Teil stürmisches Ausmaß an. Mannesmann zogen gegen den ersten Kurs um 3 Prozent an, RWE. waren um $2^3/_4$ Prozent erholt, Buderus gewannen $2^1/_4$, Holzmann $2^3/_8$, Farben 2 (174¼), Klöckner $1^1/_2$, Ver. Stahlwerke, Harpener, Siemens und Lahmeyer je 1¼ Prozent. Auch in den übrigen Werten waren ähnliche Steigerungen zu beobachten. Am Kassarentenmarkt blieb es demgegenüber still, in der Grundtendenz aber freundlich. Angebot liegt so gut wie gar nicht vor, dagegen zeigte sich für einige Werte etwas Anlageneigung. Stadtanleihen kamen meist etwas höher zur Notiz. Provinzanleihen blieben gut gehalten. Hypothekenpfandbriefe und Kommunalobligationen waren nur verhältnismäßig geringen Schwankungen unterworfen.

Die Börse blieb bis zum Schluß fest gestimmt. Orenstein erzielten gegen den ersten Kurs einen Gewinn von $3^5/_8$, Rheinstahl erhöhten ihren Anfangsgewinn von ¾ auf $3^1/_4$ Prozent. Harpener schlossen mit 131 ebenfalls $3^1/_2$ Prozent über Freitagsschluß, Farben gaben auf $173^7/_8$ nach. Meist galten zuletzt Tageshöchstkurse. Auch nachbörslich wurde noch auf dieser Basis vereinzelt gehandelt. Zum Teil erhebliche Kurssteigerungen waren wieder am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Aktien zu beobachten.

Blanko-Tagesgeld erforderte 3 bis 3¼ Prozent.

*

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das Pfund mit 12,44 (12,43), der Dollar mit unverändert 2,489, die Goldvaluten wenig verändert festgesetzt.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 2. Juni 1936

Reichsbankdiskont 4%. Lombard 5%

Devisenkurse	2. Juni Geld	2. Juni Brief	29. Mai Geld
Aegypten	12,725	12,755	12,715
Argentinien	0,686	0,690	0,686
Belgien	42,09	42,13	42,06
Brasilien	0,139	0,141	0,138
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,481	2,485	2,484
Dänemark	55,47	55,59	55,43
Danzig	46,80	46,90	46,80
England	12,425	12,455	12,415
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,48	5,49	5,475
Frankreich	16,365	16,405	16,365
Griechenland	2,353	2,357	2,353
Holland	167,93	168,27	167,91
Iran (Teheran)	15,43	15,47	15,42
Island	55,72	55,84	55,68
Italien	19,48	19,52	19,48
Japan	4,728	0,730	4,728
Jugoslavien	5,654	5,666	5,654
Lettland	80,92	81,08	80,92
Litauen	41,77	41,85	41,77
Norwegen	62,44	62,56	62,40
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	46,80	46,90	46,80
Portugal	11,29	11,31	11,28
Rumänien	2,488	2,492	2,488
Schweden	64,06	64,18	64,01
Schweiz	80,30	80,46	80,30
Spanien	33,92	33,98	33,92
Tschechoslowakei	10,265	10,285	10,265
Türkei	1,973	1,977	1,973
Ungarn	–	–	–
Uruguay	1,229	1,231	1,209
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2,487	2,491	2,487

Gerling-Konzern.

Im Jahre 1935 hat sich die Prämieneinnahme in Sachversicherung auf 32,62 (i. V. 29,53) Mill. RM und in der Lebensversicherung auf 69,69 (i. V. 65,64) Mill. RM erhöht; zusammen auf 102,31 (i. V. 95,17) Mill. RM. Die Sachversicherung schließt mit einem Reingewinn von 2,32 (i. V. 2,37) Mill. RM und die Lebensversicherung mit 12,20 (i. V. 12,26) Mill. RM ab. Die Rückversicherungsgesellschaften weisen einen Gewinn von 5,55 (i. V. 7,15) Mill. RM aus. Wie in den vorhergehenden Jahren soll in der Sach- und Rückversicherung wiederum der weitaus größte Teil des Reingewinns zur Verstärkung der Reserven verwendet werden. 5,88 (7,06) Mill. RM werden außerordentlichen Schadensrücklagen überwiesen. In der Lebensversicherung sollen 11,30 (11,37) Mill. RM der Gewinnrücklage für die Versicherten zugewiesen werden. Daraus erhalten die Lebensversicherten im Jahre 1936 auf ihre Versicherungen die gleichen Dividendensätze wie im Vorjahr. Der Bestand an Lebensversicherungen erhöhte sich auf 1406 (1295) Mill. RM.

* **Leichte Auftragszunahme in der deutschen Maschinenindustrie.** Für den Monat April hat sich in der deutschen Maschinenindustrie eine leichte Zunahme der Aufträge aus dem In- und Auslandsgeschäft ergeben. Durch den gegenwärtigen Auftragsbestand ist die Beschäftigung der meisten Firmen auf Monate hinaus gesichert. In vielen Fällen machte sich bei Einstellungen ein empfindlicher Mangel an Facharbeitern bemerkbar.

* **Deutschlands Benzinverbrauch steigt immer weiter.** Die Zunahme des Bestandes an Kraftfahrzeugen in Deutschland hat zu einer weiteren Verbrauchserhöhung an Leichttreibstoffen geführt. Während der Benzinverbrauch im Monat April 1935 rund 130 000 Tonnen betrug, bezifferte er sich im gleichen Monat dieses Jahres auf 161 000 Tonnen.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 2. Juni. Der Getreidegroßmarkt fiel heute aus; nächster Markt am Mittwoch, 3. Juni. — Das Geschäft im Freiverkehr nahm nach der Unterbrechung durch die Feiertage nur geringes Ausmaß an. Die Zufuhren der Landwirtschaft haben sich nicht verstärkt.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

Dortmund, 2. Juni. Auftrieb: 76 St. Großvieh, darunter 2 Ochsen, 25 Bullen, 46 Kühe, 3 Färsen, 346 Kälber, 1 Schaf, 1508 Schweine. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Bullen a) 43, b) 39. Kühe a) 42, b) 38, c) 33, d) gering genährte 25. Kälber a) 75—80, b) 68 bis 74, c) 55—67, d) 42—54. Schweine a) 56,50, b1) 55,50, b2) 54,50, c) 52,50, d) 50,50, g1) 55,50, g2) 52,50.

Marktbericht für Drogen und Chemikalien

Carl Heinr. Stöber Kommandit-Gesellschaft, Hamburg 11

Infolge der Pfingstfeiertage war das Geschäft ruhig. Wachse: Paraffin wieder knapper geworden; Japanwachs ruhig, Candelillawachs besser gefragt, Bienenwachs kaum erhältlich. Leim: Leder- und Hautleime knapp bei äußerst fester Tendenz. Schellack reichliches Angebot, kleine Abgänge. Holzöl mittleres Konsumgeschäft, Marktlage fest. Harz besser gefragt, Griechenharz für den deutschen Markt noch immer zu teuer. Terpentinöl Tendenz unverändert fest, Nachfrage äußerst lebhaft.

Metallnotierungen

Berlin, 2. Juni. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 52,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht:: 148. Vorher 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.
Aluminium-Regulus (für 100 kg) —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 38—41. Vorher: 38—41.

Aus aller Welt

Flüchtiger Verbrecher schießt zwei Beamte nieder

Chemnitz, 2. Juni.

Am 27. Mai bedrohte der 21jährige Schlosser Rudi Kuenzel aus Borna bei Leipzig während einer Verhandlung vor dem dortigen Amtsgericht, die wegen Diebstahls gegen ihn geführt wurde, Gerichtsvorstand und Gerichtsbeamte mit einer Schußwaffe. Auf diese Weise gelang es Kuenzel, aus dem Gericht zu flüchten. Auf seiner Flucht benutzte er zunächst ein gestohlenes Fahrrad und später einen Kraftwagen. Am Sonnabend gegen 2 Uhr nachmittags wurde Kuenzel von einem Chemnitzer Geschäftsmann auf der Elisenstraße in Chemnitz erkannt. Als daraufhin zwei Kriminalbeamte den Flüchtling festnehmen wollten, gab er mehrere Schüsse auf die Beamten ab und verletzte sie lebensgefährlich. Es gelang Kuenzel, nochmals die Flucht zu ergreifen. Er konnte aber bei dem Versuch, wiederum ein Fahrrad zu stehlen, von einem Bauarbeiter und anderen beherzten Personen festgehalten und der Polizei übergeben werden. Kuenzel wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

—* **Die erste FD-Verbindung 3. Klasse.** Während alle bisherigen FD-Züge der Deutschen Reichsbahn nur die erste und zweite Klasse führten, hat der neue, vom 15. Mai an zwischen Berlin und Beuthen (O.-S.) verkehrende dreiteilige Schnelltriebwagen als erster seiner Art neben der zweiten auch die dritte Klasse, die ebenfalls, wenn auch nicht in der guten Ausstattung der zweiten Klasse, gepolstert ist.

Frauen als Mörderinnen

Aus Geldgier einen Mann getötet.

* **Wien,** 2. Juni. (Drahtb.) Vor einigen Tagen wurde in Wien der Magister Emil Winkler in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Nach den Umständen zu schließen lag ein Raubmord vor. Die Aufklärung des Falles durch die Polizei erbrachte die überraschende Tatsache, daß die Mörderinnen zwei Frauen sind, die sich in den Besitz des beträchtlichen Barvermögens Winklers setzen wollten. Die beiden wurden verhaftet und haben bereits Teilgeständnisse abgelegt.



„Wollen Sie sich einen Claim kaufen und nach Diamanten schürfen? Möchte Ihr Kompagnon werden und stehe Ihnen gern mit einer größeren Summe zur Verfügung."

Doch Klaus Karsten schüttelte den Kopf.

„Danke, Mr. Freeman. Ich möchte jedoch mein eigener Herr sein. Vielleicht habe ich Glück, dann möchte ich meine Chance nicht verringern. Hab' ich Pech, will ich keinem Menschen Rechenschaft legen müssen. Außer Ngaffi — den nehme ich nämlich auf der Wanderschaft mit."

Ngaffi wartete bereits mit den beiden Trägern auf Klaus, sie sollten ihn und seinen neuen Bwana bis zum Strom geleiten. Stella war nicht sichtbar — und das war Klaus sehr lieb. Er brauchte sich so nicht von ihr zu verabschieden. Nur Gwen stand tränenüberströmt neben ihrem Vater und wollte sich von Klaus nicht trennen. Erst als er ihr versprach, wiederzukommen und ihr einen großen, ganz großen Glitzerstein mitzubringen, war die kleine Eitelkeit ein wenig getröstet. Noch ein Händedruck mit Freeman, und bald schlug der dichte grüne Vorhang des Urwalds hinter Klaus Karsten und seinen Begleitern zusammen.

Achtes Kapitel.

Wie im Traum verließ Senta an de Lagards Seite den Spielklub in Marseille. In ihrem Seidentäschchen barg sie einen winzigen Teil des Spielgewinns, den anderen mußte de Lagard aufbewahren. Er amüsierte sich köstlich über Sentas Glückseligkeit. Die gewonnene Summe hätte für ihn kaum gereicht, eine Woche standesgemäß zu leben. Für die junge Deutsche schien das Geld aber ein Vermögen zu bedeuten. Sein Versuch, ein wenig Vorsehung zu spielen, hatte sich also gelohnt. Senta hatte weit mehr gewonnen, als die Rechnung für die Kleider und die hundert Francs Fundgeld betrugen. Sie war ganz bezaubernd in ihrem Glück und ging zum erstenmal ganz aus sich heraus.

Beim Souper, das sie gemeinsam nach dem Verlassen des Kasinos einnahmen, erzählte sie ihm offen und zutraulich von ihren Zukunftsplänen, die nun durch den großen Gewinn so sehr erleichtert waren. Lagard hörte anteilsvoll zu. Das kindliche Vertrauen des klugen, schönen Mädchens war ihm eine wirkliche Beglückung. Als sie aufbrachen, waren sie beide wirkliche, echte Freunde geworden.

„Am liebsten würde ich zum Vater in die Heimat fliegen", meinte Senta versonnen. Pieter de Lagard griff den Gedanken sofort auf.

„Warum nicht?" meinte er lächelnd. „Von Marseille bis Paris gibt es eine ausgezeichnete Fluaverbindung und von dort nach Berlin ist es nur ein Katzensprung. Dürfte ich Sie bis Paris begleiten, Mademoiselle Vollmer?"

„Wenn ich jetzt nein sagte, würden Sie mir erklären, daß unaufschiebbare Geschäfte Sie sowieso in die Seinestadt führten, nicht wa'r?" neckte Senta. „Also bestellen Sie Flugplätze für uns beide. Aber wird das — zweifelnd blickte sie auf ihre Armbanduhr — „zu so später Stunde noch möglich sein?"

„Nichts ist unmöglich!" lächelte der Holländer. Dann schob er sie ins Auto, und sie kehrten in das Hotel zurück.

Madame Perras, die in einem Kreise männlicher Gäste rauchend und absynthtrinkend in der Halle saß, hatte den Abend über die riesige Drehtür, die auf die Corniche hinausführte, nicht aus den Augen gelassen. Sie wollte so gern Zeugin der Rückkehr der kleinen Deutschen sein und beobachten, wie man es anfängt, einen so bedeutsamen Mann, wie de Lagard es in ihren Augen war, „in sich verrückt zu machen". Aber sie kam nur sehr knapp auf ihre Kosten. Denn der junge Millionär verabschiedete sich bereits in der Halle mit ehrerbietigem Handkuß von der Deutschen und führte dann eine Reihe von Gesprächen mit dem Flughafen. Eine Stunde später beorderte er Anette noch mit einem Schreiben auf das Zimmer Mademoiselle Vollmers. Entweder bedeutete das eine sehr geschickte Verschleierung seiner Beziehungen zu der Törin, die Paquinmodelle für 100 Francs zu kaufen glaubte, oder — dieses Mädchen war noch beschränkter als Madame angenommen hatte. Schlug einen Freund wie Pieter de Lagard aus — diese Deutsche, die lieber froh sein sollte, daß ein solcher Mann Interesse an ihrem armseligen Aeußeren fand!

„Wo die Liebe hinfällt!" seufzte Madame Perras neidisch. Sie hätten bestimmt keinerlei Hemmungen zurückgehalten, die Freundin dieses Mannes zu wenden.

— — — — — — — — — — —

Der „Internationale Ausschuß für den Florettsport" hielt in diesem Jahre seine Tagung in Berlin ab.

Um den grünen Konferenztisch saßen etwa ein Dutzend Herren und Damen. Neben Karola die Amerikanerin Mowdie Standford, die von den überseeischen Florettfechterinnen nach Berlin delegiert worden war. In ihrem grauen, enganliegenden Kostüm, ein graurotes Hütchen schief auf den weichen Haaren, sah Karola aus wie ein reizender, etwas kecker Backfisch.

„Deutschland schneidet in bezug auf die Meisterschaft in jeder Hinsicht besser ab", flüsterte einer der Herren mit einem Blick erst auf Karola, dann auf die Amerikanerin. Wirklich konnte die mit ihrem hageren, knochichen Gesicht, ihrer männlich-harten Gestalt mit Karolas Aussehen nicht konkurrieren.

„Fräulein von Freege möchte bitte ans Telephon kommen", meldete ein kleiner Boy. „Eine Dame möchte das anädige Fräulein sprechen. Einen Namen hat sie nicht genannt."

„Daß man doch nirgends Ruhe haben kann! Dabei gab ich im Hotel besonderen Auftrag, nur in wichtigen Fällen zu sagen, wo ich mich aufhalte." Aergerlich griff Karola nach ihrer Tasche und schritt ans Telephon.

„Hier Karola von Freege, wer wünscht mich zu sprechen?" fragte sie kurz.

„Aber Rola, wer wird denn so böse sein?"

Rola? Das war doch ihr Necknme aus der Kinderzeit, der ihr nur noch im engsten Kreise der Verwandten und Freundinnen anhing.

„Bitte, wer ist dort?" fragte sie mit etwas unsicherer Stimme.

Wieder sagte die weiche Stimme — nur ein wenig lachend:

„Friß mich nur nicht, Rola. Dazu bin ich nicht von Afrika und im Fluazeug von Marseille hierhergekommen und habe in einer französischen Zeitung dein Bild als Weltmeisterin gefunden mit der Notiz, daß du augenblicklich als Kanone deines Fachausschusses kaust. Aber, da ich dich zu stören scheine . . ."

„Nein, nein . . ." eine Ahnung dämmerte Karola. Hastig rief sie: „Wenn mich nicht alles täuscht . . . nicht wahr, ich spreche mit Senta Vollmer?"

„Na, endlich!" Vergnügtes Mädchenlachen ertönte. „Wo wohnst du hier, und wann kann ich dich sprechen, Rola?"

„Ich wohne im Katharinen-Hospiz und werde dort sofort für dich Zimmer belegen lassen, wenn du noch nicht wo anders abgestiegen bist." Karola war jetzt ganz Leben und Bewegung. „Wie lange bleibst du hier, Senta? Ist deine Mutter mitgefahren? Hast du schon mit . . ."

Betroffen brach sie ab. Welch' Unsinn, die Frischangekommene zu fragen, ob sie ihren Vater bereits gesprochen habe. Wer wußte denn überhaupt, ob Dr. Heese, der Löwenauer Bürgermeister, über seinen Freund in Boma Senta erreicht hatte? War Hartwigs Brief überhaupt in ihre Hände gelangt? Das alles waren Fragen, die sich auf keinen Fall telephonisch erörtern ließen.

„Wo bist du denn jetzt?" erkundigte sich Karola rasch, noch ein wenig wirr von ihren Erwägungen.

„Im Fluahafen Tempelhof! Und weil ich vor Hunger beinahe umfalle, werde ich erst eine Kleinigkeit essen, ehe ich in die Stadt komme. Wo ist dein Hospiz, Rola?"

„Bleib' draußen, bis ich komme", bat Karola, „ich habe sowieso nur noch eine knappe halbe Stunde hier zu tun. Dann werde ich dich mit meinem Wagen abholen." — —

Senta saß im Fluahafenrestaurant. Sie hatte das bunte Bild mit den ankommenden und abfahrenden Flugzeugen immer wieder entzückt in sich aufgenommen. Jetzt wandten sich ihre Gedanken den letzten Tagen zu. Sie dachte an den unbeschreiblich schönen Flug zurück, den sie bis Paris in Begleitung des Holländers zurückgelegt hatte. Wie überwältigend war der Blick über das Rhonetal gewesen, auf die Berariesen, die im Glanz ewigen Schnees zu ihnen heraufrüsten. Das Wiedersehen mit dem ersten Schnee hatte Tränen in Sentas Augen getrieben, denn seit sie als Kind Deutschland verlassen, hatte sie keinen Schnee mehr gesehen. Schweigend und glücklich hatte Senta in der Ertramaschine gesessen, die de Lagard gemietet hatte. Das fahrplanmäßige Fluazeug war überfüllt gewesen, aber es kam einem Mann wie de Lagard nicht darauf an, in einem solchen Fall mit einer besonderen Maschine aufzusteigen. Immer wieder hatte er sie unterwegs gebeten, doch wenigstens seine Hilfe für das Gut ihres Vaters in Anspruch zu nehmen, wenn es sich als notwendig erweisen sollte. Aber Senta hatte nur den Kopf geschüttelt und gesagt:

„Dank für Ihre Güte! Aber Sie müssen mich verstehen. Ich komme nach langen, langen Jahren in die Heimat zurück, zum Vater nach Deutschland. Soll ich da gleich damit beginnen, fremdes Kapital aufzunehmen? Nicht böse sein, lieber Freund." Sie legte bittend ihre Hand auf die des Holländers: „Ich weiß ja, Sie sind unendlich gut. Und dennoch, ich möchte, selbst wenn Vater einwilligen würde, keinen Pfennig fremdes Geld auf Wiesengrund wissen — vielleicht ist es ein kleiner Aberglaube, aber ich habe das Gefühl: Entweder schaffe ich es allein, oder gar nicht! Außerdem, ich bin ja jetzt unmenschlich reich! Denken Sie, was mein Spielgewinn für mich und Wiesengrund bedeutet!"

Da hatte Pieter Senta ein wenig traurig angesehen.

„Und soll jede Verbindung zwischen Ihnen und mir aus sein? Mademoiselle Senta?"

Sentas „Nein" hatte ebenso energisch wie warm geklungen. Und dann hatte sie noch hinzugefügt:

„Sie müssen Vater und mich besuchen, müssen doch sehen, wo mein liebes Stück Welt ist. Wissen Sie, was ich mir immia wünsche? Daß Sie eine Frau fänden, die so gut und fein ist, wie Sie es verdienen. Ich weiß, ich weiß. Sie haben immer Angst, man könnte Ihr Geld meinen und nicht Sie. So sollten einmal Harun al Raschid spielen, die Frau, um die Sie werben, dürfte gar nicht wissen, daß Sie so eklig viel Geld haben. Dann wäre es richtig."

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 3. Juni.

4. Deutsches Jugendfest

Die Leistungsprüfungen in den Schulen.

Reichsminister Rust hat die Richtlinien für das 4. Deutsche Jugendfest bekanntgegeben. Am 8. Juni beginnen die Leistungsprüfungen in den Schulen, die, innerhalb des Turnunterrichts durchgeführt, am 19. Juni beendet werden. Am 20. und 21. Juni werden im ganzen Reich die Leistungskämpfe der Hitlerjugend ausgetragen. Eine Ausnahme macht Berlin, wo die Wettkämpfe bereits am 13. und 14. Juni veranstaltet werden.

Es sind für die Einzelleistungsprüfungen der Schulen und die Mannschaftskämpfe der Hitlerjugend folgende Wettbewerbe vorgeschrieben: 10—14 Jahre (männlich und weiblich): 60-Meter-Lauf, Weitsprung, Schlagball-Weitwerfen; 15—18 Jahre (männlich): 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Keulen-Weitwurf (500 Gramm); 15 bis 21 Jahre (weiblich): 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Schlagball-Weitwerfen. Die Siegernadel erhält, wer im Dreikampf bei den Einzelprüfungen oder bei den Mannschaftskämpfen 180 Punkte erreicht. Die beste Kameradschaft, Jungenschaft, Jungmädelschaft und Mädelschaft jeder Gefolgschaft, jedes Fähnleins, jeder Jungmädelgruppe und Mädelgruppe erhält eine Ehrenurkunde mit der Unterschrift des Führers.

Mit „Kraft durch Freude" nach Stuttgart zum Schalke-Spiel.

Am 6. Juni 1936 fährt ein Sonderzug der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zur Vorentscheidung um die Deutsche Fußballmeisterschaft nach Stuttgart zum Spiel Schalke 04 — 1. F. C. Nürnberg. Der Preis für die Fahrt und Eintrittskarte zum Fußballspiel sind außerordentlich niedrig gehalten. Interessenten wollen sich umgehend bei den Orts- und Betriebswarten oder direkt beim Kreisamt „Kraft durch Freude" Iserlohn, Luisenstraße 12a, Zimmer 7, melden.

* **Motorradunfall.** Gestern mittag wurde in der Piepenstockstraße ein Fußgänger, der die Straße überqueren wollte, von einem Motorrad, das im letzten Augenblick nicht mehr zum Halten gebracht werden konnte, angefahren und nicht unerheblich verletzt. Auch der Motorradfahrer erlitt leichte Verletzungen.

* **Auf dem heutigen Hauptwochenmarkt** war ein mäßiger und stiller Geschäftsgang zu verzeichnen. Viele Händler blieben fern, dagegen waren Bauern zahlreicher erschienen. Ueberangebot war in Stielmus sowie in frischem Salat vorhanden. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 10—15, Weißkohl 10, Blumenkohl 40—60, Sommerkohl 10, Butterkohl 10, Zwiebeln 12—14, Stangenbohnen 50, Sellerie 10—20, Kohlrabi Stck. 10, junge Möhren, Bund 30, Porree, Bd. 10, Spinat 10, 2 Pfd. 25, Melde 10, Stielmus, Bund 10, Kochäpfel 18, Kopfsalat, Stück 5—15, Apfelsinen, Stück 5 und teurer, Zitronen, 3 Stück 10, Radieschen 5—10, Weintrauben 65, Schlangengurken 30—40, Walnüsse, neue Ernte, 50, Erdbeeren 90, Tomaten 60 Rhabarber 10, drei Pfund 25, Spargel 45—65, Kirschen 50—60. Kartoffeln: Industrie 10 Pfund 45, Mäuse, neue, Pfund 18. Molkereierzeugnisse: Molkereibutter 1,55 bis 1,60, Naturbutter 1,40, Edamer Käse 1,20, Holländer 1,20, Schweizer 1,20, Tilsiter 1,20 frische Trinkeier 8, 9,5, 11. Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 80—100, Kalbfleisch 100, Schweinefleisch 90—100, Hammelfleisch 100, Hackfleisch 100, geräucherter Speck 100 bis 110, Schinken 150, Mettwurst 120—140, Leberwurst 6—120. — Fische: Schellfisch zum Kochen 45—50, dto. zum Braten 45, Rotbarsch 40, Seelachs 30, Schollen 50, Kabeljau 30, Kieler Bückinge 35, Salzheringe St. 5.

---

* **Dröschede**, 3. Juni. Von der Frauenhilfe. In der vergangenen Woche unternahm die hiesige Frauenhilfe ihren diesjährigen Tagesausflug. In drei großen Wagen der Westf. Kleinbahnen fuhren 80 Frauen durch das romantische Sauerland über das Rothaar-Gebirge in das waldreiche Wittgensteiner Land. Gegen 9 Uhr langten die Teilnehmerinnen in Berleburg an. Nach gemeinsamem Gottesdienst fanden sie in verschiedenen Familien freundliche Aufnahme. Es wurden nach der Mittagspause noch Stadt und Schloß besichtigt und dann ging die Fahrt weiter zum Kahlen Astenberg, dem höchsten Punkt Westfalens. Immer wieder erklangen aus den Wagen unsere schönen Volkslieder. Nicht zu kurz kam das Sauerlandlied. Abends zwischen 10 und 11 Uhr langten die Ausflügler wohlbehalten wieder in ihrem heimatlichen Dörfchen an.

100 SA-Sportabzeichen werden am Donnerstag in Iserlohn verliehen

* **Iserlohn**, 3. Juni.

Vom Obersturmbannführer Dietmayr wird uns geschrieben: Als der Führer das SA.-Sportabzeichen stiftete, verfolgte er damit eine doppelte Absicht. Er wollte dem Volksgenossen, der es erwirbt, eine Auszeichnung verleihen für seine Leistung, und er wollte seiner SA. ein neues Mittel in die Hand geben, um den deutschen Volksgenossen jedes Standes zur Gemeinschaft, zur Wehrhaftigkeit und zur Wehrfreudigkeit zu erziehen. Jeder Deutsche aber, und besonders jeder Angehörige der nationalsozialistischen Bewegung sollte es sich zur Pflicht machen und zur Ehre anrechnen, das SA.-Sportabzeichen, das Leistungsabzeichen des Führers, zu verdienen und tragen zu dürfen.

Das Hakenkreuz, das senkrecht gestellte blanke Schwert und der Eichenkranz, drei Zeichen des neuen Deutschland: Die innere Versöhnung und Erneuerung des Volkes, sein unbedingter und unbeugsamer Wille zur Ehre und Freiheit, der Zweig der deutschen Eiche, der Preis für vollbrachte Leistung!

Der ideale Kämpfer für das neue Deutschland des Dritten Reiches sieht es als seine selbstverständliche Pflicht an, nicht in eigennütziger Weise, sondern im Gemeinschaftssinn und Nutz und Geist und Körper auf dem harten Wege über das SA.-Sportabzeichen zu schulen und sich freiwillig und opferbereit in die Reihen derer zu stellen, die als hartes zähes „Geschlecht" der Volksgemeinschaft den täglich größer werdenden Block für das neue Deutschland unseres Führers, Adolf Hitlers, bilden, an dem jeder Feind zerschellen muß. Du bist nichts — Dein Volk ist alles!

*

Am kommenden Donnerstag werden im Rittersaal der Alexanderhöhe 100 SA.-Sportabzeichen an 50 Gendarmen des Kreises Iserlohn und an weitere 50 Prüflinge aus den Reihen der NS.-Verbände verliehen.

Große SGV.-Tage in der Harkortstadt Wetter

Das 32. SGV.-Fest am Samstag und Sonntag.

Die kleine und herrlich liegende Ruhrstadt Wetter, die alte Harkortstadt, ist für das große 32. Fest des Sauerländischen Gebirgsvereins gerüstet. Am 6. und 7. Juni kommen die Wanderfreunde aus den Vereinen zwischen Sieg, Rhein, Lippe und dem Waldecker Land in Wetter zusammen, um Rechenschaft abzulegen über die Arbeit des letzten Jahres und um eine Zielrichtung für das kommende Jahr zu bekommen. SGV.-Tage sind große Wandertage, sind Tage der Verbundenheit und des Volksfestes.

Man wird dann auch erneut feststellen können, daß die letzten drei Jahre dem Wandergedanken sehr starken Aufschwung brachten. In dieser Zeit konnten 110 neue Abteilungen gegründet und 6000 neue Mitglieder gewonnen werden. Das vorbildliche Wegenetz wurde vervollständigt und im Bergischen und Oberbergischen Land ausgebaut.

Ueber all' diese Arbeit wird man in Wetter mehr erfahren. Die Festübersicht liegt vor und verspricht schöne Stunden der Arbeit und der Freude.

Das Programm:

Am Samstagvormittag werden Sondertagungen der verschiedenen Abteilungen stattfinden. Hier werden die Obmänner zusammenkommen. Im Märkischen Hof beginnt um 15.45 Uhr die eigentliche Hauptversammlung. Auf der Tagesordnung steht auch die Neuwahl des Gesamtvereinsführers. An diese Arbeitstagung angeschlossen wird das 32. Fest des SGV. In zwei Sälen geschehen am Samstag die Begrüßungsabende.

Am Sonntagvormittag ist der Aufmarsch sämtlicher SGV.-Abteilungen zusammen mit der NSG. Kraft durch Freude auf dem Adolf-Hitler-Platz. Um 10,45 Uhr beginnt von hier aus der Festmarsch zum Harkortberg. Hier auf dem Alten Stamm zu Füßen des Denkmals wird eine Kundgebung dem Fest die Weihe geben. Hier werden sprechen die Dichterin Maria Kahle, Landeshauptmann Kolbow, Regierungspräsident Dr. Runte, Gauwart Breidenbach und Bürgermeister Müller von Wetter. Regierungsvizepräsident Dellerbusch wird zum Schluß als Führer des SGV. über 60 neue Abteilungswimpel weihen. Es ist die dritte Wimpelweihe des SGV.

Am Sonntagnachmittag sind ein Heimatfest und Wanderungen.

Funkspiegel

Madrid. Der Ministerrat hat beschlossen, die gesamte Wareneinfuhr der Kontrolle des Ministeriums für Handel und Industrie und der Devisenstelle zu unterwerfen; die Durchführungsstelle soll über die Notwendigkeit, die zweite über die Möglichkeit der Wareneinfuhr entscheiden.

Tokio. Der bisherige japanische Botschafter in Moskau, Ohta, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das von der japanischen Regierung genehmigt wurde. Er wird demnächst seinen Posten verlassen.

Brüssel. Der König der Belgier hat den belgischen Sozialistenführer Vandervelde am Dienstag empfangen und mit ihm die Frage der Regierungsneubildung besprochen.

London. Wie die Blätter aus Bombay melden, haben die Meinungsverschiedenheiten zwischen Gandhi Vater und Sohn in politischen, wirtschaftlichen und religiösen Dingen jetzt zu einem endgültigen Bruch zwischen beiden geführt. Hiralal Gandhi, der älteste Sohn Gandhis, ist zum Islam übergetreten.



Vorderseite des neuen Hundert-Mark-Scheins, der jetzt zur Ausgabe gelangt. (Scherl, M.)

---

* **Wiblingwerde**, 3 Juni. **Instandsetzung des Weges Wiblingwerde — Nahmertal.** Nach gründlicher Arbeit in den letzten Monaten und Wochen ist die Wegestrecke Nahmertal — Brenscheidermühle — Wiblingwerde derart instand gesetzt worden, daß sie noch kurz vor Pfingsten für den Auto- und Fußgängerverkehr wieder freigegeben werden konnte.

* **Altena**, 30. Mai. **Fortgesetzter Lumpendiebstahl.** Vor dem Hagener Schöffengericht stand gestern der schon wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafte Josef M., wohnhaft in Dortmund. Wieder war es ein schwerer Diebstahl, diesmal im strafverschärfendem Rückfall, der ihn auf die Anklagebank brachte. Er hatte in den Monaten Februar und März d. J. in gewissen Abständen, mindestens ein- bis zweimal in der Woche, das Lager eines hiesigen Altwarenhändlers des Nachts aufgesucht. Er kroch durch den Zaun des Lagerplatzes und gelangte so in die Lagerräume. Er suchte sich die wertvollsten Lumpen aus, verpackte diese in Säcke, die er auf seinen Handkarren lud und dann fortschaffte. Er hatte einen Abnehmer, der ihm für die Lumpen den regulären Preis bezahlte. Der vom Angeklagten angerichtete Schaden betrug ca. 400 RM. In der gestrigen Verhandlung leugnete der Angeklagte zuerst seine Tat, gab jedoch später alles zu. Das Gericht billigte dem Angeklagten noch einmal mildernde Umstände zu, um ihn vor einer Zuchthausstrafe zu bewahren. Eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr wurde als angemessene Sühne erachtet.

* **Schwerterheide**, 3. Juni. **Der älteste Schützenoberst Westfalens**, Herr Heinrich Weiher, beging gestern seinen 80. Geburtstag. Er hat bisher 30 Jahre lang aktiv ein Schützenregiment geführt und damit ein schönes Beispiel westfälischer Treue gegeben. Dem Geburtstagskind übermitteln wir herzliche Glückwünsche.

* **Hagen**, 3. Juni. **Ein treuer SGV.er †.** Der bekannte Hauptwegeausschußleiter des Sauerländischen Gebirgsvereins, Lehrer August Kunick-Hagen, trat am Pfingstsamstag nach kurzer Krankheit seine letzte Wanderung an. August Kunick war 60 Jahre alt und im SGV. der Nachfolger von Karl Ewald. Er war im gleichen Sinne tätig wie seine Vorgänger. Seine freie Zeit gehörte der Pflege des Wegenetzes. In Hagen hatte Kunick als Schlesier von Geburt seine zweite Heimat gefunden. Die Wander- und Heimatfreunde werden ihm ein ehrendes Andenken sichern.

Ein polnischer Wachtmeister von einem Juden erschossen

Große Erregung in Minsk.

Warschau, 2. Juni. (Drahtb.) In dem Städtchen Minsk Mazowiecki, unweit von Warschau, wurde nach einem Streit auf der Straße ein Wachtmeister des 7. Ulanenregiments von einem Juden hinterrücks erschossen. Der Täter konnte von der Polizei nur mühsam vor der empörten Bevölkerung geschützt werden. Ein Trupp von etwa 50 Jugendlichen zog unter dem Eindruck der Mordtat durch die Straßen des Städtchens und zertrümmerte durch Steinwürfe die Scheiben zahlreicher jüdischer Wohnungen und Geschäfte. Der Marktstand eines jüdischen Händlers wurde in Brand gesteckt.

250 000 Dollar für drei Filmaufnahmen

Callander (Ontario), 2. Juni.

Die Vormünder der dionesischen Fünflinge haben einen Vertrag mit einer Filmgesellschaft abgeschlossen, wonach die Fünflinge, die in diesen Tagen ihren zweiten Geburtstag feierten, für drei Aufnahmen 250 000 Dollar ausgezahlt bekommen. Der Vormundschaftsrat, David Croll, stellte fest, daß die Kinder bereits ein Jahreseinkommen von 20 000 Dollar haben und diese somit zeitlebens geldlicher Sorgen enthoben sind.

Bad Neuenahr

Zucker · Gallen · Leber · Magen · Darm · Nierenleiden

mit direkter Zuleitung aus den Heilquellen!

Kurhotel inmitten der Kuranlagen Pension von RM 10.— an
Kurvilla Quellenhof Pension von RM 9.— an

Kur-Sanatorium Leitender Arzt: Prof. Dr. Oeller
Prospekte d. Kurdirektion, Verkehrsamt u. d. Reisebüros

Neuenahrer Sprudel zu Hauskuren
Sprudelvertrieb-Niederlage: Franz Kopera, Iserlohn, Wermingser Straße 12, Fernruf 202

Ladenlokal
mit Zweizimmerwohnung im Hause Mühlenstraße 12 billig zu vermieten.
Dr. Stader & Co., Gmbh., Iserlohn

Ladenlokal
Stadtmitte, zu vermieten. 3235
Näheres in der Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus
in schöner Lage in Hemer, Baujahr 1930. 4 Zimmer, Mansarde, Badezimmer, 3 Kellerräume, mit gut gepflegtem Garten, zu verkaufen, evtl. zu vermieten. 3230
Näheres Geschäftsstelle Hemer

Brautpaar sucht sofort oder später
2 Zimmerwohnung
Miete kann im Voraus bezahlt werden. Angebote unter B B 01154 an die Geschäftsstelle.

Wohnhaus
in ruhiger Lage in Hemer, 8 Z., elektrisch Licht, Gas, mit großem Obst- und Gemüsegarten, ganz oder geteilt (je 4 Zimmer) sofort zu vermieten. Schriftl. Anfragen unter 3229 an die Geschäftsstelle Hemer

Schöne abgeschlossene Etage
3-4 Zimmer
in sonniger, staubfreier Lage (Hemer-Westig) zum Preise von 35.– Mk. zum 1. Juli od. August zu vermieten. Angebote unter A A 01153 an die Geschäftsstelle

Größere Wohnung
mit Zentralheizung zu vermieten.
Friedrichstraße 18.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. (3216
Näh. in der Geschäftsstelle.

Wochenend
in priv. Haushalt zu mäßigen Preisen. (3212
Näh. in der Geschäftsstelle.

In ruhigem Hause
Zimmer
(2 Betten) zu vermieten. 3211
Näh. in der Geschäftsstelle.

Beamtenwitwe sucht
2-3 Zimmer-Wohnung
Angebote unter H. 01143 an die Geschäftsstelle.

Solider junger Mann sucht preiswertes
Zimmer
mit voller Pension. Preisangebote unter L. 01145 an die Geschäftsstelle.

Schön möbliertes Zimmer
zu vermieten. (3217
Näh. in der Geschäftsstelle.

3-4 Zimmerwohnung
(Parterre) mit Badezimmer, zum 15. Juni oder später zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle 3239

Reisender!
Schweden und Norwegen!
Wir suchen einen energischen, regsamen Provisionsreisenden, der bei der Kundschaft der Eisenwaren-, Werkzeug-, Haus- und Küchengeräte - Branche obiger Länder gut eingeführt ist und Erfolge aufweisen kann. Schriftliche Angebote u. W. W. 01151 an die Geschäftsstelle.

Suche für sofort 2 tüchtige
landwirtschaftl. Gehilfen
bei guter Verpflegung und angemessenem Lohn. Angebote unter 3 3 01152 an die Geschäftsstelle.

Mietsbücher vorrätig in der Exped.

Röntgen-Assistentin
24 J., mit Staatsexamen, in ungekündigter Stellung, erfahren in Diagnostik und Therapie, mit einfachen Laborarbeiten vertraut, sucht sich zu verändern. Angebote unter S. S. 01149 an die Geschäftsstelle.

Von einem Kaltwalzwerk in Hohenlimburg wird zu sofort oder spätestens bis 1. 7. 1936 eine
perfekte Stenotypistin
gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die eine mehrjährige Praxis nachweisen können und ersten Ansprüchen genügen.
Angebote unter O. O. 01147 an die Geschäftsstelle.

Morgenmädchen
für sofort gesucht 3233
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für Wehrmachts-Kantine in Iserlohn gesucht. Angebote unter T. T. 01150 an die Geschäftsstelle.

Verkäuferin
für Schuhwaren, branchekundig, sofort oder später gesucht. Ausführliche Angebote unter P. P. 01148 an die Geschäftsstelle.

Mädchen gesucht
Bonstedtstr. 32 (Restaurant).

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

Oeffentliche Mahnung
An die Entrichtung der am 5. 6. 1936 fälligen Lohnsteuer für Mai wird zur Vermeidung der kostenpflichtigen Beitreibung hiermit erinnert. Bei verspäteter Zahlung sind ab 8. 6. 1936 2 v. H. Säumniszuschlag zu erheben.
Finanzamt Iserlohn.

Grundstücksverkauf
10 Minuten vom Westbahnhof gelegen. Grundstück 10000 qm., Grundstück 3300 qm. groß, preiswert zu verkaufen. Anfragen unt. P P 01132 an die Geschäftsstelle

Cutaway-Anzug
gestreifte Hose für starke Figur billig abzugeben. 3238
Näheres in der Geschäftsstelle

Gutes Hauspersonal
bringt Dir die Kleinanzeige im IAZ.

Die bunte Truhe

[Nr. 128.] Mittwoch, den 3. Juni 1936

Im Wanderschritt

Ich weiß, es warten viele Wege
Auf meinen festen Wanderschritt.
Mein sind die Felder, die Gehege —
Und du mußt mit!

Und kommt ein Dorf in grünen Linden,
Die Weite träumt im Mittagsglast,
Die Bäume winken, und wir finden
Im Schatten Rast.

Dann wieder lockt der Weg ins Weite,
Wer weiß, wie lange und wohin —
Doch daß wir schreiten Seit' an Seite,
Ist unseres Daseins Sinn.

Franz Mahlke.

Rosa Montanas Diamanten

Roman von Sven Elvestad

München bei Georg Müller

(43. Fortsetzung.)

„Ich kann seine Augen gar nicht vergessen", sagte Michelina nachdenklich.

„Was hat er Ihnen denn geantwortet?"

„Er sagte: Wenn Sie glauben, daß Ihr Freund in Gefahr ist, müssen Sie in seiner Nähe sein. Aber er schließt sich ja in seinen Zimmern ein, antwortete ich, und ich kann nicht zu ihm hinein. Es ist auch nicht nötig, daß Sie bei ihm sind, meinte er, nur in seiner Nähe sollen Sie sein. Fahren Sie zurück in die Villa, bleiben Sie in Ihrem Zimmer und warten Sie dort. Dann begleitete er mich sehr zartfühlend zur Tür, und ich mußte gehen. Es war wie ein stummer Befehl. Ich hatte ihm eigentlich mehr und etwas ganz anderes sagen wollen. Ich hatte sogar daran gedacht, ihm zu drohen. Aber ich kam nicht dazu, seine Augen verboten es mir."

„Sind Sie nun ruhiger für Ihren Freund geworden?" fragte Rist.

„Ich weiß nicht recht", entgegnete Michelina, „ich habe jetzt eine andere Unruhe, ich warte auf etwas —"

Plötzlich hob Rist die Hand und gebot mit einer warnenden Gebärde Schweigen. Er lauschte. Michelina sah sich mit einem leichten Schaudern im Zimmer um. Es war nichts zu hören, als das schwache Rauschen der Bäume im Garten.

Rist flüsterte:

„Um Gottes willen, Michelina, seien Sie ganz still!"

Dieser Befehl zu schweigen war überflüssig, denn die Bewegung, welche der Polizeibeamte jetzt machte, jagte Michelina einen lähmenden Schreck ein.

Rist zog einen Revolver aus der Tasche. Dann setzte er sich in einen tiefen Sessel, stützte den Arm auf die Lehne und hielt die Waffe unbeweglich auf die dicht zusammengezogenen, dunklen Vorhänge vor dem Fenster gerichtet.

Gleich darauf erschien zwischen diesen eine Hand.

Es war Abraham T.

„Sie sind ein guter Kletterer", sagte Rist. „Ich rühme mich zwar selbst, kein schlechter Turner zu sein, aber diese Veranda zu ersteigen wäre mir doch schwer geworden. Guten Abend, Robert Robertson, wie geht es Ihnen?"

„Im Augenblick ganz ausgezeichnet", erwiderte Abraham T., der inzwischen ins Zimmer getreten war.

Achtunddreißigstes Kapitel.

Der Schauspieler.

Rist zielte die ganze Zeit mit dem Revolver auf den Eindringling, aber Abraham ließ sich nicht im mindesten dadurch stören. Er war freundlich und höflich, beinahe gewinnend liebenswürdig. Er benahm sich ganz wie ein Herr, der einen Besuch macht, ohne sich irgendwie davon anfechten zu lassen, daß seine Visite um ein Uhr nachts bei einer Dame stattfand, und er sie durchs Fenster machte.

Michelina war erschrocken von ihrem Stuhl aufgesprungen. Sie schien ebenso bestürzt über Rists Revolver, wie über Abrahams unerwartetes Auftauchen.

Abraham war mitten im Zimmer stehengeblieben. Er blickte lange auf Rists drohenden Revolver und lächelte. An ihm selbst war keine Waffe sichtbar. Dagegen trug er ein kleines Täschchen aus schwarzem Leder in der Hand, das wie eine Toilettentasche aussah. Er hatte einen Reiseanzug an und darüber einen hellgrauen Staubmantel, den er beim Klettern etwas mit Kalk beschmutzt hatte. Es war Abraham sehr darum zu tun, den Kalkstaub abzuklopfen und er tat es auch — dicht vor der Revolvermündung. Er schien ein ganz anderer zu sein, als vorhin bei der Gesellschaft. Alles Bäurische war verschwunden. Er war wieder der elegante, überlegene Weltmann. Nachdem er beide begrüßt hatte, winkte er beruhigend Michelina zu, die in eine Ecke des Zimmers geflüchtet war.

„Liebe Freunde", sagte er, „seid bitte nicht über mein Kommen erschrocken."

„Bedaure sehr", erklärte Rist scharf, „Grund unruhig zu sein, haben nur Sie. Sehen Sie den Revolver nicht? Ich kann Ihnen versichern, daß ich auf diesen Abstand mein Ziel unmöglich verfehlen kann."

„Sie sprechen zu laut", erwiderte Abraham, „es hat keinen Zweck, so zu schreien. Ja, ich sehe den Revolver schon. Aber es ist nicht zum erstenmal, daß ich in eine Revolvermündung blicke. Es kann mich also nicht mehr erschrecken. Außerdem haben Sie nicht die Absicht zu schießen." —

„Darin irren Sie sich", entgegnete Rist ruhig. „Es ist bestimmt meine Absicht zu schießen, wenigstens unter gewissen Umständen."

„Ja, aber diese Umstände werden nicht eintreten. Ich habe nicht vor, Sie anzugreifen. Ich habe überhaupt nicht vor, irgend etwas gegen Sie zu unternehmen. Ich bin gekommen, um mich mit Ihnen auszusprechen. Ich wußte, daß Sie hier sind."

„Und deswegen sind Sie wie ein Dieb durchs Fenster gestiegen? Das klingt nicht sehr logisch."

„Ich gehe ebenso gern durchs Fenster, wie durch die Tür", gab Abraham zur Antwort. „Außerdem möchte ich so wenig Aufmerksamkeit erregen wie möglich. Ich wüßte nicht, welche glaubhafte Erklärung ich dem alten Thomson über mein Erscheinen hätte geben können."

„Sie irren sich, Thomson ist instruiert. Er gehört zu uns."

So — ja, dann! Aber es ist doch für unser Unternehmen am besten, daß ich heute nacht inkognito auftrete."

„Unser Unternehmen", sagte Rist höhnisch, „rechnen Sie vielleicht auch auf mich für Ihre Tätigkeit?"

„Ja, von heute abend an."

„Sie sollten sich doch nicht so fest auf mich verlassen, Robert Robertson."

„Wir werden ja sehen. Wollen Sie nicht den Revolver weglegen, Rist? Die Unterhaltung droht sonst etwas komisch zu werden."

„Das kommt darauf an. Was haben Sie da in der Tasche?"

„Stört das schwarze Täschchen Sie wirklich? Dann darf ich es vielleicht dort auf den Toilettentisch stellen, wo es eigentlich hingehört."

Rist erklärte mit einem Kopfnicken seine Zustimmung, und Abraham stellte die Tasche auf Michelinas Toilettentisch. Rist unterließ es nicht eine Sekunde, ihn mit dem Revolver im Schach zu halten.

„Ziehen Sie den grauen Mantel aus", befahl er, „die großen Taschen sind zu bequem für Sie zu erreichen."

„Das war auch meine Absicht", antwortete Robert Robertson bereitwillig, während er dem Wunsch entsprach, „ich kann meine Arbeit unmöglich in diesem Mantel vornehmen."

Rist legte den Revolver auf den Tisch.

„Wollen Sie mir jetzt den Zweck Ihres Besuches zu dieser ungewöhnlichen Zeit erklären", sagte er. — „Ich kann Ihnen nur fünf Minuten dazu Zeit geben. Ich bin eilig."

Ueber die Züge des anderen glitt ein Schatten von Unbehagen.

„Es gibt nicht viele Situationen, in denen ich es mir gefallen lasse, so angeredet zu werden", entgegnete er, „aber in diesem Fall will ich es tun."

Rist lächelte ihn höhnisch und herausfordernd an.

„Spricht jetzt Abraham T.", fragte er, „oder Robert Robertson?"

„Robert Robertson. Ich fürchte, dem anderen würde die Selbstbeherrschung dazu fehlen."

„Dann möchte ich Sie auch darauf aufmerksam machen, daß ich Robert Robertson von früher kenne", sagte Rist, indem er die Hand auf seinen Revolver legte. „Ich werde den hier in greifbarer Nähe behalten."

„Schön. Lassen Sie uns zur Sache kommen. Da Sie sicher etwas dagegen haben würden, wenn ich die Hände in die Taschen steckte, muß ich Sie bitten, mir zu sagen, wie spät es ist?"

„Zehn Minuten über eins", war Rists Antwort.

„Dann haben Sie wirklich recht. Wir haben nicht viel Zeit zu verlieren."

„Sie erwarten auch, daß heute nacht etwas passieren wird?"

„Ja. Das Automobil kann in einer halben Stunde hier sein."

„Das Automobil?" fragte Rist erstaunt. „Kommen am Ende Ihre Spießgesellen?"

Robertson schüttelte den Kopf.

„Keineswegs", erwiderte er. „Ich bin ganz allein. Ich liebe es, in Situationen, wie dieser, allein zu sein, ja offengestanden, ich verlange es. Diese Spannung ist der größte Reiz des ganzen Unternehmens. Und den will ich allein genießen."

Er wandte sich nun an Michelina, deren Furcht sich zu verlieren schien.

„Wollen Sie sich nicht wieder in Ihren Stuhl setzen, kleine Freundin?" meinte er. „Sie haben ja nichts zu befürchten. Und außerdem steht es Ihnen gut, dort zu sitzen. Daß Sie so ängstlich vor mir sind!"

„Jetzt nicht mehr", antwortete Michelina, während sie wieder auf ihrem Sessel zusammenkroch. „Ich habe Sie immer gut leiden mögen. Besonders, wenn Sie so sind wie jetzt, dann habe ich Sie viel lieber als den anderen, den Bauern, der Sie ja auch sind."

Robertson lachte und wandte sich wieder zu Rist:

„Wissen Sie, daß es vielleicht die Kleine da ist, die das Abenteuer zum Abschluß bringt? Ihr Mut und ihre Aufrichtigkeit haben mich gerührt. Noch in den letzten vierundzwanzig Stunden war ich nicht fest entschlossen. Aber ihr Zutrauen hat mich ermutigt, so in den Schlußeffekt einzugreifen, wie ich es nun tun werde, mein Herr."

„Die Kopenhagener Polizei wird Michelina zu belohnen wissen", erklärte Rist.

(Fortsetzung folgt.)

Ameisen in Schlachtkolonnen

Von Hugo Otto-Moers.

In einer Spalte einer Gartenmauer hausten gelbe Ameisen. Ein Mörtelkörnchen nach dem andern hatten sie abgenagt und so die enge Höhlung zwischen den Ziegelsteinen mit der Zeit erweitert. Das war notwendig gewesen; denn die Zahl der Familienmitglieder wurde immer größer. Man konnte dies auch an dem regen Verkehr, der über mehrere Ameisenstraßen verlief, feststellen. Auf ihnen marschierten an trocknen, warmen Tagen stets einige Hunderte der hell- oder dunkelgelb gekleideten Kerfe, denen die übrige Kleintierwelt wegen des brennendscharfen Drüsensaftes, den sie beim Kampf verwenden, in großem Bogen auswich.

Unweit dieser Ameisensiedlung befand sich unter einem großen Stein in einer sonnigen Ecke des Gartens das Heim der schwarzbraunen Ameisen, die in ihrem Bezirk ebenfalls emsig der Nahrung nachgingen.

Als der Hausstand in beiden Ameisenburgen wuchs, dehnten ihre Insassen die Jagdgebiete aus. Eines Tages kreuzten sich ihre Straßen, und es kam zu den ersten Anrempelungen. Zunächst beteiligten sich nur wenige Ameisen an solchen Zwistigkeiten. Als sie sich aber stetig mehr gegenseitig ins Gehege kamen, waren die Beißereien häufiger zu beobachten. Dann aber kam ein sonniger Mittag, an dem sich ein kleines Geplänkel nach und nach zu einer mörderischen Schlacht entwickeln sollte.

Eine schwarze Ameise hatte eine Larve der Stachelbeerblattwespe erwischt und getötet. Mit einigen Kameraden bemühte sie sich, die Beute nach Hause zu schleppen. An der Kreuzung der Ameisenstraßen stießen die schwarzen Ameisen auf einen Trupp gelber. Sie berochen sich, spreizten die Kiefer, hoben die Fühler und rempelten sich an. Als die Gelben die tote Larve bei ihren Gegnern wahrnahmen, fielen sie über die Beute her, und nun kam es zu einem erbitterten Kampf.

Während die tote Larve hin und her gezerrt wurde, fanden viele Einzelgefechte statt, manchmal Ameise gegen Ameise, oft aber auch viele Feinde gegen einen einzigen Gegner. Es wurde ein Titanenkampf winziger Völker aus dem Insektenreich ausgefochten, bei dem es sich um die Erhaltung des Daseins der einzelnen Tiere handelte; denn dieser Kampf wurde schonungslos geführt und hatte in jedem Einzelfall den Tod des Gegners zum Ziel. Mit ihren scharfen, harten Kiefern versuchte eine Ameise der andern eine Wunde beizubringen. Wenn sie sich festgebissen hatte, krümmte sie den Hinterleib mit der Spitze zur Wunde hin und schoß dann in sie Strahl um Strahl die ätzende Ameisensäure, unter deren Wirkung sich der Gegner krampfhaft aufbäumte, bis ihm ein Fühler, mehrere Beine oder gar der Kopf am dünnen Stiel abgerissen wurden. Schon nach einer Viertelstunde war der Kampfplatz mit schwarzen und gelben zuckenden Leibern bedeckt. Auf der Walstatt gab es bald viele Verwundete und Tote.

Nach etwa einer Stunde wandte sich der Sieg den gelben Ameisen zu. Sie waren nicht nur in der Anzahl der Kämpfer, sondern auch in der Schärfe der Waffen überlegen. Immer mehr schwarze Ameisen wurden verletzt und getötet. Mit der wachsenden Uebermacht der Gegner war schließlich das Schicksal der schwarzen besiegelt.

Die gelben Ameisen nutzten ihren Sieg aus. Die Leiber der toten Feinde schleppten sie als Beute in ihre Burg. Sie drangen aber auch in das Heim der schwarzen Ameisen ein und stahlen aus ihm Eier und Puppen, um aus ihnen in der eigenen Behausung bei angemessener Pflege Sklaven heranzuziehen, die für sie später arbeiten sollten.

Die besten Bogenschützen der Welt sind die Tarasoanen, ein mexikanischer Stamm. Mit dem Pfeil können viele von ihnen in 30 Meter Abstand eine Nuß treffen.

Bücherschau

Der Flieger, vom Jungvolk zum Waffenträger im Dritten Reich von Major a. D. Otto Lehmann. Mit einem Geleitwort des Reichsluftfahrtministers General der Flieger Göring und einem Vorwort von Freiherrn v. Bülow, Oberst im Reichsluftfahrtministerium. 208 Seiten. Preis broschiert 3,20 *RM*, in Ganzleinen 4,50 *RM*.

Die Jugend mit dem Wesen, den Aufgaben und Zielen der Luftfahrt vertraut zu machen, ist der Zweck dieses Buches. Es dient damit den Anforderungen, die die Reichsregierung heute an die deutsche Jugend stellt; denn das Wort des Führers: „Es wacht die Kraft der Nation in der neugeschaffenen Luftwaffe" bedeutet eine ernste Verpflichtung für sie, und zu der natürlichen Begeisterung der Jugend für den Fluggedanken muß nun das ernste Streben treten, Höchstes zu leisten.

Von den Kapitelüberschriften des ersten Abschnittes seien genannt: Luftfahrt und Schule, Wir bauen Modelle. Vom Segelflug. Im Segelfluglager. Streifzug durch ein Flugzeugwerk. Vom Motor und von den Treibstoffen. Sportflug in aller Welt. Der zweite Abschnitt gibt einen Ueberblick über die deutsche Nachkriegsfliegerei und behandelt außer einzelnen Fliegerberufen noch Sondergebiete des Flugwesens wie Wetterdienst und Flugsicherung, Nacht- und Seeflug. Der dritte Abschnitt handelt von den Weltluftrüstungen und dem Luftkrieg der Zukunft, und der vierte schließlich ist der jungen deutschen Luftwaffe gewidmet. Der Verfasser gibt darin eine Uebersicht über die deutschen Luftstreitkräfte von 1914 bis 1933 und berichtet von der Erziehung des deutschen Fliegernachwuchses. In diesem Buche, das jeden Flieger, ganz gleich was er tut, als einen Waffenträger der Nation kennzeichnet, geben sich Schule und Landesverteidigung die Hand.

Das Mädchen von der Insel

Skizze von Werner Deubel.

Hans Lassen, der Geiger, hat mir die Geschichte von Ysot erzählt. Alljährlich, wenn sein Geburtstag eben vorüber war, kam regelmäßig ein kleiner rührender Nachzügler, eine bunte Karte, die den Poststempel der Insel trug. Sie kam, von dem Wochenschiff abhängig, immer einige Tage zu spät und war von Ysot, die in zierlich ungelenker Schrift dem Geburtstagsgruß meist nur wenige wortkarge Tatsachen hinzufügte. „Den Eltern geht es gut" oder „Diesen Frühling hatten wir Stürme" und einmal auch die kecke Frage: „Kommen Sie dies Jahr nicht?"

„Takt hat das Mädchen", sagte Hans, „nie hat sie mich auf diesen Karten Du genannt."

Er blickte mich an. „Aber Du mußt nicht denken . . ."

Wer Hans kannte, dem lag es freilich nahe, zu denken . . . Aber er sagte es so ernst, daß man ihm glauben mußte. „Manchmal glaube ich wahrhaftig, es sähe ihr ähnlich", meinte er, versunken in den Garten hinabblickend, wo man gerade sein etwas über ein Jahr altes Töchterchen in den Schatten der Jasminbüsche fuhr. „Aber es ist nachweislich von Lilli", wandte er sich lächelnd wieder ins Zimmer. „Betrachte Lilli mit ihrem Kohlenblick und ihrer Rappenmähne, betrachte mich, und dann sage mir: wer gab dem Kinde die seeklare Augenbläue und die hellen Härchen?"

Er kramte nachdenklich in einem Kasten mit Photographien, gab es dann aber auf und erzählte mir von Ysot. Vor vier Jahren, als er sich auf seine erste große Konzertreise vorbereitete, hatte er sich auf die kleine Insel zurückgezogen und bei Mutter Barretel gewohnt.

Ihre Tochter war Ysot.

Es war an einem Abend bei Jan, wo man in der Küche unter der Hängelampe saß. Jan war Ysots Schwager, der Mann von Gesine, die schon breit und behäbig geworden war. Jan trank dem städtischen Gaste bieder zu. „Wo ist Ysot?" fragte er nebenher, und Gesine ging, sie zu holen, ins Schlafzimmer, wo sie den kleinen Jan zu Bett gebracht hatte. Aber Ysot war nicht da, und man merkte es Jan an, daß ihm das nicht recht war.

Dann kam Ysot und hatte den Kasten mit Lassens Geige mitgebracht.

Jan reizte das Mädchen mit trockenen Scherzworten, ließ sich gutwillig von ihr puffen und zausen, bis er die Aufschreiende endlich packte und mit seinem borstigen Bart im Gesicht kitzelte. Hans entkorkte eine neue Flasche und sagte, Ysot sollte ein Lied singen. Sie sah ihn erschrocken an, und dann sang sie, die Hände zwischen die Knie gepreßt und den Blick auf die Tischkante geheftet, das Lied von Abiger und dem seufzenden Meer.

Als Hans in den Nachtwind hinaustrat, faßte er Ysot unter. Sie machte ihren Arm frei und bog ohne ein Wort zum Strande hinunter.

„Hast Du einen Schatz?" fragte er.

„Nein, früher einmal. Er ist fort." Und nach einer Weile: „Er geht jetzt mit Stadtmädchen."

Ob sie nicht auch in die Stadt wolle? Und nun kam es zutage, in ihrer ruhigen Stimme, die nichts verriet als die Tatsachen. Wie sie hier auf der Insel saß und wartete Jahr um Jahr, daß etwas eintrete, etwas geschehe, irgendeine Veränderung. Mit Emil — das sei aus. Sie wüßte schon gar nicht mehr wie er aussähe. — Aber alle Woche einmal sei doch Tanz im Krug? — Oh, da ging sie schon lange nicht mehr hin. Es tanzte wohl einmal einer mit ihr; aber dann fühlte sie, wie er wartete, daß sie lustig und verliebt wäre, und dann könnte sie kein Wort sagen. Sie tanzten ja auch viel lieber mit den jüngeren Mädchen.

Wie alt sie denn sei? fragte Hans.

Sie zögerte . . . „Sechsundzwanzig."

Er lächelte im Dunkeln und lehnte den Kopf an ihre Schulter. In Pausen zuckte ein bleicher Schein über den Horizont, der Leuchtturm vom Festland. Er zog das Mädchen an sich.

„Hat Dich schon einmal einer geküßt, einer so wie ich, der nicht von der Insel war?"

„Ja, ein Sommergast. Aber" — ihre Stimme sank ab — „aber nachher kam es heraus, daß er schon verheiratet war.

Aber dann fragte Hans sie unvermittelt wie hellsichtig: „Und nun liebst Du Jan?"

„Nein", rief sie entsetzt und fügte nach einer Weile grübelnd hinzu: „Ach, das ist ja auch nichts Rechtes."

Plötzlich merkte er, daß sie weinte. Nun tröstete er sie, sie müsse herunter von der Insel, sie könne doch eine Stellung annehmen bei einer Herrschaft auf dem Festland, in der Stadt.

„In der Stadt?" sagte sie dann mit ganz heller Stimme. Aber darauf schüttelte sie trübe den Kopf, die Mutter wäre schon alt, und wer denn die sehr schwere Arbeit tun sollte, mit den Kühen. Hans wurde eifrig. Wenn er wieder in der Stadt sei, so werde er bei Freunden fragen, ob sie Ysot nicht brauchen könnten.

Sie horchte versunken in die Dunkelheit hinaus, wo das Wasser leise anrauschte. Und plötzlich umschlang sie ihn so heftig, daß er überrascht die überlegene Kraft ihrer Arme spürte.

„Weiter nichts. Wir gingen dann nach Hause", erzählte Hans. „Es geschah wahrhaftig nichts weiter. Vielleicht noch ein paar Küsse. Aber sie küßte beinahe schwesterlich . . . wie im Schlaf."

*

Beinahe schwesterlich? Mögest du so ahnungslos bleiben. Ich werde dir verschweigen, daß ich heute auf deiner Insel bin und morgen abreisen werde, weil gerade ein Dampfer fährt und weil ich es nicht mehr ertrage.

Ich werde dir nie etwas von dem bösen, mißtrauischen Blick Jans erzählen, mit dem er mich ansah, als ich nach Ysot fragte. Ich wohnte ebenfalls bei Mutter Barretel und fand alles, wie du es erzählt hattest. Nur Ysot sah ich nicht. Aber in der Giebelstube über mir hörte ich zuweilen Schritte oder ein Gelächter und einmal in der Dämmerung hinter dem offenen Fenster eine Stimme, die sang:

„Abiger, Abiger —
Klage nicht und frage nicht,
Ob das Schiff noch kommt,
Ueberm Dache singt der Wind,
In der Wiege schläft mein Kind,
Fern her seufzt das Meer."

Eines Abends traf ich Ysot und erschrak, wie schön sie war. Ich hatte die Türe meines Zimmers geöffnet. Unbefangen und wie gewohnheitsmäßig, um zu sehen, ob alles in Ordnung sei, blickte sie hinein. „Oh!" sagte sie und schritt zögernd auf meinen Geigenkasten zu, der auf dem Stuhle stand. Sie strich ein paarmal über das braune glatte Holz und wandte sich jäh um. „Kennen Sie Hans Lassen?"

„Ja", sagte ich überrascht und verwirrt.

„Schickt er sie, um mich zu holen?" Ich fuhr zurück. Aber sie merkte es gar nicht, sondern sagte eifrig mit halblauter Stimme: „Sagen Sie ihm, es sei nun bald Zeit. Des Kindes wegen. Es ist doch schon zwei Jahre alt."

Ich begriff alles und fragte, wo er denn sei, der kleine Knabe?"

„Ein Mädchen", flüsterte sie heftig und sah argwöhnisch durch die Türe auf den Flur. „Es ist ein Mädchen."

Ach, ein Mädchen. Ob sie es oben in der Giebelstube habe? Sie sah mich unwillig an: „Sie haben es mir weggenommen und über die große See geschickt, weit weg", und mit einer fahrig-hinausweisenden Armbewegung, „nach Amerika" . . . Mit gesenktem Kopf, als hätte sie mich plötzlich vergessen, ging sie hinaus.

Andertags habe ich mich vorsichtig erkundigt. Es war genau so, wie ich es mir gedacht hatte, Ysot hatte nie ein Kind gehabt.

Eines Abends holte ich meine Geige hervor. Das niedrige Fenster stand offen, und plötzlich erschrak ich; denn seitlich von der Hauswand her wehte etwas Helles in das dunkle Viereck.

Ich stand im Zimmer und spielte tapfer weiter, obwohl mir ein Schluchzen zum Halse stieg. Ich blickte auf die vom Nachtwind vorgezauste gelbe Haarsträhne, von der ich wußte, daß sie einmal über Hans' Schläfe hingeweht war.

Als ich mich hinausbeugte, war der schwarze Hof leer. Ueber dem niedrigen Strohdach des gegenüberliegenden Stalles brannten die Sterne, und der Wind trug das Rauschen der Nachtflut herüber.

Dieses Jahr wird keine bunte Karte mit dem Poststempel der Insel zu dir kommen, Hans Lassen; und du wirst sie kaum vermissen beim Gelächter deiner sprudelnden Frau Lilli mit der duftenden Rappenmähne und beim Krähen deines Kindchens, das glücklicherweise nicht „über der großen See" in Amerika ist. Und käme dennoch solch ein ungelenker, wirrer Gruß, so wirst du ihn verwundert beiseitelegen und in der nächsten Minute vergessen haben.

Was kannst du auch dafür, daß ein Mädchen sich das versäumte Glück erzwingen wollte und gerade auf dein Bild verfiel, um sich, von ihm verlockt, ins Weglose zu verfliegen?

Von heimatlicher Erde = Volk und Leben

Menden und Umgegend

* **Menden**, 3. Juni.

Abschied von den Feiertagen

Unser Junge ist aus dem Arbeitslager auf Urlaub gekommen. Als er mit seinem kleinen Köfferchen plötzlich vor unserer Flurtür stand, hätte Mutter ihn fast nicht erkannt, so braun und gesund sah er aus. Aber dann: „Junge — wie freu ich mich doch!" Unser Heinz war sich im Augenblick nicht ganz klar, was nun zu seiner Uniform und seiner militärischen Haltung gehörte — ein Augenblick des Zögerns — er stellte das Köfferchen einfach auf den Boden und hatte dann Mutter gepackt und ihr einen herzhaften Kuß gegeben. „Junge — was hast Du Kräfte —", stöhnte Mutter nur noch. Und er hatte tatsächlich Kräfte bekommen — überschüssige Kräfte sogar, wie wir bald feststellen konnten. Wir merkten es schon, als wir uns an den Mittagstisch setzten. Es war erstaunlich, was er für Portionen verschlingen konnte . . .

„Ja, das ist unsere Feiertagsmenge", erklärte er gelassen, „an Arbeitstagen essen wir natürlich doppelt soviel!" Bald merkten wir auch an seinem Arbeitsdrang, wozu solche Riesenportionen gut waren. In der Ecke stand unser Gartenspaten. Heinz packte ihn mit geübter Faust und Kennerblicken. „Taugt nicht viel! Meiner auf der Baustelle ist bedeutend besser —" Und dann führte er uns einmal alle Spatengriffe vor, die ein Arbeitsmann tadellos beherrschen muß. Donnerwetter, was hatte doch der Junge für Haltung bekommen, mußten wir denken. Wie man ihn sich noch vor zwei Monaten vorstellte — es knackte nur so in seinen Gelenken. Und dann zog er mit geschultertem Spaten pfeifend in den Garten, spielte Truppführer und Arbeitsmänner in einer Person und hatte im Handumdrehen unsere beiden noch brach liegenden Beete umgegraben. „Ist ja hier nur Kinderspiel", erklärte er sachlich dazu, „Da solltet Ihr mal bei uns zusehen — zwei Meter Böschung jeden Tag, und so fein schräg und glatt . . .

Heinz hatte die Tage gründlich wahrgenommen. Den ersten Tag hat er wie ein Murmeltier geschlafen bis in den hellen Tage hinein. Aber schon am nächsten Tag war ihm das zu ungewohnt, in frühester Morgenstunde hörten wir ihn schon in seinem Zimmer pfeifen. Bald darauf sah man ihn unten im Hof bei seinem Fahrrad. Und als er am Frühstückstisch erschien, hatte er schon eine tüchtige Morgenfahrt hinter sich. „Ich habe mir doch wieder einmal anschauen müssen, wie es hier bei Euch aussieht —" Heinz ist dann vier herrliche Tage lang durch die Gegend gesaust, zu allen alten Freunden und Bekannten — überall hat er sich stolz in seiner Uniform gezeigt und hat vom Lager erzählt — mit so leuchtenden Augen, daß alle anderen mit froh wurden . . .

So sehr leicht ist ihm dann der Abschied noch nicht geworden. Als er vor Mutter stand, schaute sein Gesicht ein bißchen merkwürdig aus. „Jetzt geht halt wieder die Arbeit los. Jeden Tag — aber ich freu mich doch auf alle Kameraden. Und übrigens, Mutter, könntest du nicht mal — da hängt doch noch solche schöne Wurst in der Speisekammer, und der Peters neben mir durfte nicht auf Urlaub fahren, hatte Wache — —" Und Mutter verstand die etwas undeutliche Bitte. Ein ganzes Päckchen hatte sie ihrem Jungen zurechtgemacht. Und dann — „Bleib weiter gesund und brav, mein Junge —!"

Kreismeisterschaften des Fachamtes III (Leichtathletik) des Reichsbundes für Leibesübungen in Menden.

Am kommenden Sonntag in einer Woche, 14. Juni, wird, wie schon kurz berichtet, Menden wieder im Zeichen eines großen sportlichen Kampfes stehen. Da Menden in der Adolf-Hitler-Kampfbahn über eine so mustergültige Sportanlage verfügt, wurde Menden zum Austragungsort der Kreismeisterschaften des Fachamtes III für Leichtathletik im Reichsbund für Leibesübungen ausersehen. Teilnahmeberechtigt ist jeder Sportler im Lenne-Volmekreis, der im Besitz der Reichsbundpasses sowie des Leichtathletenpasses ist. Die Austragung der Kämpfe erfolgt nach den Bestimmungen des Fachamtes III. Meldeschluß ist am 8. Juni.

In den sportliebenden Kreisen von Menden und weit darüber hinaus sieht man diesen leichtathletischen Kreismeisterschaften mit großem Interesse entgegen. Die besten Leichtathleten aus dem Lenne-Volmekreis werden sich in Menden ein Stelldichein geben, und man darf erwarten, daß sich auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn wieder ein Großbetrieb entfalten wird. Die Ausrichtung der Kreismeisterschaften hat der Mendener Spiel- und Sportverein 09, Abt. Leichtathletik, übernommen.

* **Kehraus auf der Mendener Pfingstkirmes.** In Menden besteht das Pfingstfest wegen der Kirmes immer aus drei Feiertagen, aber auch diese Verlängerung nimmt ein Ende, ehe man es gedacht. Die diesjährige Kirmes gehört nun der Vergangenheit an, und höchstens der leere Geldbeutel oder ein schwaches Brummen im Kopf erinnert noch an die Herrlichkeiten. Der Dienstag brachte noch einmal einen Betrieb, der die Erwartungen allgemein übertraf. Ueberblickt man die Mendener Kirmes 1936, dann darf man sagen, daß sie in jeder Beziehung ein voller Erfolg war. Hierzu trug wohl nicht zuletzt die Tatsache mit bei, daß in diesem Jahre Pfingsten auf den Monatsanfang fiel. Die Mendener Geschäftswelt hat gleichfalls aus der Belebung und dem starken Fremdenzustrom erfreulichen Nutzen gezogen.

* **Vom heimischen Fußballsport.** Am ersten Feiertag hatten die Mendener Fußballer von Menden 1910 den spielstarken Bezirksklassenvertreter FC. Schwelm 06 verpflichtet, mit dem sie einen spannenden Kampf lieferten. Der Gast blieb mit 2:1 siegreich, mußte aber all sein Können aufbieten, um den Mendenern dies Ergebnis abzuringen, das in Anbetracht des guten Gegners auch für Menden erfreulich ist.

Lendringsen

* **Mütterberatung.** Die nächste Mütterberatung (Säuglings- und Kleinkinderfürsorge) findet in Lendringsen am Freitag, dem 5. Juni, von 15—17 Uhr, im Büro der Fürsorgerin, Gemeindehaus, statt.

h. **Im Silberkranz.** Das schöne Fest der Silberhochzeit konnte in der vergangenen Woche das Ehepaar Ernst Oelenburg und Frau, geb. Gurris, Lürbke, begehen. — Ebenso konnten die Eheleute Theodor Dettmer und Anna, geb. Rehbein, am 2. Pfingsttag auf ihr 25jähriges Ehejubiläum zurückblicken.

i. **Bösperde**, 3. Juni. **Pfingsten.** Der 1. Pfingsttag brachte bei trübem Wetter und vereinzelten Regenschauern nichts Besonderes. Zum Spazierengehen war das kühle neblige Wetter nicht geeignet, deshalb mußte man sich entweder in den Wirtschaften niederlassen oder im Familienkreise bleiben. Zahlreiche junge Leute taten den ersten Schritt zum späteren Gemeinschaftsleben und legten den Verlobungsring an. Der 2. Feiertag brachte uns wieder Sonnenschein. Am Bahnhof herrschte tagsüber reger Verkehr. Die Züge waren nachmittags überfüllt. Man mußte sogar in Fröndenberg Sonderzüge einlegen, um den gewaltigen Verkehr bewältigen zu können. Alles fuhr zur altbekannten und beliebten Mendener Kirmes. Nun sind die schönen Pfingsttage vorüber, und das Alltagsleben geht wieder seinen gewohnten Gang.

Stadt-Hemer

* **Hemer**, 3. Juni.

Wer will das Radsport-Jugendabzeichen?

Die erste diesjährige Prüfungsabnahme am Sonnabend, dem 6. Juni in Hemer.

Der Deutsche Radfahrer-Verband gibt als öffentliche Anerkennung für eine radsportliche Leistung an Jugendliche das Deutsche Radsport-Jugend-Abzeichen, welches vom Industrie-Verein gestiftet, dazu beitragen soll, ein Ansporn für die Jugend zur radsportlichen Betätigung zu sein und damit zur Verbreiterung der radsportlichen Grundlage zu dienen. Welches Interesse seitens der Jugend dem Abzeichen im heimischen Bezirk entgegengebracht wird, geht aus den Zahlen des Vorjahres hervor. Ueber 200 Jugendliche im Kreis Iserlohn haben im Sommer des vergangenen Jahres das Abzeichen in Bronze erworben, etwa 40 bereits in Silber und vier Jugendliche in Gold. Besonders die Prüfungsabnahmen in Hemer wiesen einen derartigen Zustrom auf, daß einmal eine Prüfungsabnahme erst am Sonntagmorgen fortgesetzt und beendet werden konnte.

Um den Jugendlichen, die bisher noch nicht um das Abzeichen gekämpft haben, ein Bild von den Leistungen, die verlangt werden, zu geben, sei noch einmal die Bedingung zur Erlangung des Abzeichens angegeben: a) Bronze: Jungen 15 Kilometer in 40 Minuten, Mädel 15 Kilometer in 55 Minuten; b) Silber: Jungen 20 Kilometer in 45 Minuten, Mädel 20 Kilometer in 55 Minuten; c) Gold: Jungen 25 Kilometer in 60 Minuten, Mädel 25 Kilometer in 70 Minuten. Der Besitz des silbernen bzw. bronzenen Abzeichens ist Vorbedingung für die Erringung des nächstbesseren Abzeichens. In einem Kalenderjahre kann nur ein Abzeichen errungen werden. Die Beteiligung ist allen deutschen Jungen und Mädeln freigestellt, ob sie Verbandsmitglied sind oder nicht! Die erste diesjährige Prüfungsabnahme, auf die viele derjenigen, die im Vorjahre bereits um das bronzene Abzeichen fuhren, schon gewartet haben dürften, ist nunmehr auf Sonnabend, 6. Juni, angesetzt worden. Die Abnahme findet auch diesmal wieder auf der Märkischen Straße unterhalb Störmer um 3 Uhr nachmittags statt. — Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß Bewerber um das Deutsche Turn- und Sportabzeichen ebenfalls an diesem Tage ihre Prüfung im Radfahren ablegen können, da vom Reichsbund bestätigte Abnehmer an Ort und Stelle sein werden. Vorherige Anmeldung bei einer der unten genannten Stellen ist aber erforderlich.

Formblätter zur Erringung des Deutschen Radsport-Jugend-Abzeichens sind vor der Prüfung bei folgenden Stellen anzufordern: Fahrradhaus Heinr. Wunderlich, Westig, Heinrich Albus, Hemer, Schützenstraße 39 und Theo Schumacher, Hemer, Hindenburgstraße.

* **NS.-Kulturgemeinde.** Die Mitglieder des Ortsverbandes Hemer seien auch an dieser Stelle auf die Fahrt zur Kolbe-Ausstellung, Hagen, hingewiesen. — Nähere Angaben lese man im Iserlohner Teil der heutigen Ausgabe nach.

* **Aus der Polizeimappe.** Ein Anwohner des Steinbruchs, der in der Nacht zum Pfingstsonntage wieder einmal über den Durst getrunken hatte, belästigte und bedrohte seine Familie, die die Polizei benachrichtigte. Der alte Bekannte wurde festgenommen und konnte seinen Rausch in der Zelle ausschlafen. — An der Landhauser Straße kam es einmal mehr zu Streitigkeiten zwischen Mietern, die damit endeten, daß die Polizei erschien, und die Ruhe wiederherstellte.

* **Wanderfahrt ins Waldeckische.** Eine schöne Pfingstwanderfahrt unternahm der Radfahrer-Verein „Wanderer", Hemer. Im Gegensatz zu den Daheimgebliebenen hatten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die schon am Sonnabendmorgen vom Vereinslokal aus die lange Reise antraten, auf ihrer Fahrt keinerlei Regen zu verzeichnen. Am ersten Tage ging es bis Frankenberg, womit man Waldeck erreicht hatte. Nach der ersten Nachtruhe ging es am Pfingsttage weiter nach Bad Wildungen. Nach einer Besichtigung der Stadt dann zurück zur Edertalsperre und abends bis nach Korbach, womit man schon ein gutes Stück für den Heimweg geschafft hatte. Am Pfingstmontag besichtigte man abschließend die Bruchhauser Steine, um dann wieder nach der Heimat zu starten. Die Fahrt dürfte bei allen Teilnehmern noch lange nachklingen.

* **Sundwig**, 3. Juni.

* **Die Fußballer vom SV. Sundwig** mußten sich vom SV. Kortum, Bochum, eine Niederlage von 2:5 gefallen lassen, da sie während des ganzen Kampfes zu keinem rechten Zusammenspiel kommen konnten. Der Gast aus Bochum hatte am ersten Feiertag in Grüne eine Niederlage gegen den V.f.B. Grüne hinnehmen müssen.

* **Westig**, 3. Juni.

* **Verkehrsunfall im Wiehagen.** Eine besonders gefährliche Stelle ist die Kurve an der Katholischen Schule, an der von Zeit zu Zeit immer wieder Unfälle passieren, die teilweise aber auch auf das Konto leichtsinniger Verkehrsteilnehmer zu schreiben sind. So kam es auch am ersten Pfingsttag abends gegen 10 Uhr an dieser Stelle zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenwagen. Ein Wagen aus Köln befuhr die Straße in Richtung Westig, als ihn mitten in der Kurve ein Wagen aus Hohenlimburg überholen wollte. Der überholende Wagen geriet bei diesem Versuch zu weit nach rechts und streifte den Kölner Wagen. Hierbei wurde diesem die Stoßstange abgerissen; Menschen kamen nicht zu Schaden. Es wurde Anzeige wegen unvorschriftsmäßigen Ueberholens erstattet.

Stadt Letmathe und Umgegend

* **Letmathe**, 3. Juni.

Die endgültige Zusammensetzung der Vereinsleitung und der Arbeitsausschüsse des Vereins für Orts- und Heimatkunde.

Bürgermeister Seideneck gab in einer gestern abend stattgefundenen Sitzung, über die wir noch berichten, die nachstehende Besetzung der Ausschüsse bekannt. Vorsitzender (Ortsringleiter): Bürgermeister Seideneck, Stellv. Vorsitzender: August Zilt, Im grünen Busch 29, Geschäftsführer: Wilhelm Nimmermann, Marienstraße 1, Kassenführer: Theodor Sommer, Stadtverwaltung.

Ausschuß für die Geschichte von Letmathe: Rektor i. R. Hoppe, Rektor Pohlmann, Mittelschullehrer Seuster, Bauer Willi Jasper.

Ausschuß für Ahnen- und Sippenforschung: Fabrikbesitzer O. H. Döhner, Mittelschullehrer Beckmann, Bauer Fr. Humpert, Konrektor i. R. Niclas.

Ausschuß für Naturdenkmalspflege: August Zilt, Rektor Brinkmann, Bruchmeister Broermann, Buchdruckereibesitzer Th. Ewers sen., Bauamtssekretär Gottschalk.

Ausschuß für das Heimatmuseum: August Zilt, Broermann, Döhner, Hansmann (Bauamt) Seuster.

Die jeweils zuerst genannten Herren sind die Vorsitzenden der Ausschüsse.

Spielberichte des LFC. 1930 für die Pfingsttage

1. BV. Nachrodt — 1. SC. Letmathe 30 2:2 (Sa.) SC. Letmathe 30 jun. — SV. Langenberg jun. 1:4 (Mo.)

Die erste Mannschaft des SC. Letmathe 30 war am Pfingstsamstag Gast des BV. Nachrodt. Der Gastgeber war von dem Können des Gastes angenehm überrascht. Die Nachrodter führten bis zur Halbzeit mit 2:0. Nach der Halbzeit waren die Letmather auf Grund ihres technischen Könnens den Nachrodtern klar überlegen. Binnen kurzer Zeit war der Ausgleich hergestellt. Nun schlugen die Nachrodter eine sehr harte Gangart an, welche den Letmathern absolut nicht lag. Obwohl die körperlich schwächeren Letmather immer noch überlegen spielten, konnten sie gegen die Hintermannschaft der Nachrodter den Siegestreffer nicht anbringen. — Die Letmather jun. konnten auch im Rückspiel die in Langenberg erlittene Niederlage nicht wett machen. Die Langenberger waren den Letmathern kämperisch überlegen. Der Sieg war jederzeit verdient.

((**Die Fahrt ins Blaue**, deren Ziel unsere Stadt am kommenden Sonntag sein wird, ist in allen Teilen in bester Weise vorbereitet. Nicht nur für das leibliche Wohl ist gesorgt, es wurde auch Vorsorge getroffen, daß die Gäste die Schönheiten Letmathes und seiner Umgebung zu sehen bekommen und daß sie gut unterhalten werden. Noch dürfen wir über all' diese Dinge, die ja namentlich für die „Blaufahrer" in ein schönes Geheimnis gehüllt sind, nichts verraten. Wir haben aber die Gewißheit, daß man sich in den Mauern unserer Stadt wohlfühlen wird. Damit die große Schar von Besuchern des Volksgartens (die verspätet auf den Plan tretende Pfingstsonne hatte am Montag wieder Hunderte in den „Schlageterpark" gelockt) auch im Garten verweilen kann, wurden in diesen Tagen weitere 20 Bänke aufgestellt. Die Kastanienallee und das unterhalb des Hoppeis liegende Rondell haben Ruhebänke erhalten. Der Einzug der Gäste kann beginnen!

((Die „**Schützenfest-Ausstellung**" im Schaufenster Bormann war und ist das Ziel weiter Kreise der Bürgerschaft. Immer wieder sieht man das Fenster umlagert, hört man Erinnerungen austauschen oder Fragen beantworten. Und dann ist die Verbindung zwischen den erinnerungsschweren Stücken aus früheren Jahrzehnten zum bevorstehenden Schützenfest nicht mehr weit. Immer mehr tritt das für das kommende Wochenend fällige Schützenfest in den Vordergrund, werden die Wünsche, die zum Wettergott emporsteigen, eindringlicher. Wird er ein Einsehen haben und Sonnenschein schicken?

= **Oestrich**, 3. Juni. **Standesamtliche Mitteilungen.** Im Monat Mai wurden auf dem Oestricher Standesamt folgende Beurkundungen getätigt: 4 (8) Geburten, 3 (4) Sterbefälle und 7 (2) Eheschließungen. Die eingeklammerten Zahlen sind vom Monat April.

= **Oestrich-Grürmannsheide**, 3. Juni. **Geburtstage der Woche.** In dieser Woche können folgende Ortseingesessene ihren Geburtstag feiern: Am heutigen Tage vollendet Frau Anna Renfordt in Oestrich, Grürmannsheiderstr., ihr 73. Lebensjahr. Am 5. Juni feiert Herr Bernhard Güte in Grürmannsheide, Rotehausstr. 38, seinen 77. und Herr Gustav Többicke in Oestrich, Grünentalstr. 21, seinen 77. Geburtstag. Zum Wiegenfeste auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Grüne**, 3. Juni. **Der VfB. Grüne** hatte am ersten Pfingstsonntag den SV. Kortum aus Bochum als Gast, gegen den er ein gutes Spiel lieferte. Die heimischen Fußballer kämpften durchaus überlegen und lieferten ein durchdachtes und technisch besseres Spiel als die Gäste, die mit 7:3 besiegt wurden.

* **Ergste**, 3. Juni. **Vom Ergster Fußballsport.** Die Ergster Fußballer vom TuS. Ergste hatten sich zum ersten Feiertag einen spielstarken Vertreter der Bochumer Kreisklasse eingeladen, der mit 1:5 Toren siegreich war. Die Gäste von Germania Bochum-Querenburg boten gute Leistungen, während die Hintermannschaft der Ergster versagte.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hein; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat April 1936: 8835.

Der Kleingarten im Juni

Winke für unsere heimischen Kleingärtner, Siedler und Bauern

Die Hauptgartenarbeiten im Juni sind häufiges Hacken und Lockerung des Bodens, damit keine Verkrustung eintreten kann, sowie gute Bewässerung am Morgen und am Abend. Wo der Boden nicht locker gehalten und nicht genügend Wasser zugeführt wird, kann nicht viel eingeerntet werden. Dabei gleich ein paar Bemerkungen über die Wasserzuführung. Einmal durchdringendes Bewässern ist viel besser als drei- oder viermaliges leichtes Benetzen der Pflanzen und des Bodens. Soll man gießen oder spritzen? Dies ist nämlich nicht ganz gleichgültig, auch dann nicht, wenn bei beiden Arten der Bewässerung die gleichen Mengen zugeführt werden. Bei manchen Pflanzenarten empfiehlt sich mehr das Spritzen, bei anderen mehr das Gießen. Gießen kommt mehr dem Wurzelwerk zugute, Spritzen mehr den Blättern. Längeres Spritzen bringt eine feuchte Luft hervor, feuchte Luft aber ist gut für die Blattentwicklung. Dort also, wo wir recht schöne volle Blätter haben wollen, wie bei den Kohlarten, bei Salat usw. ist das Spritzen mehr angebracht als das Gießen. Anders ist dies bei Bohnen, Erbsen, Gurken usw. Bei diesen Nutzpflanzen wollen wir keine Blätter ernten, bei ihnen ist es gut, weniger oder gar nicht zu spritzen, dafür aber mehr zu gießen. So wird das Wurzelwerk und damit die ganze Pflanze kräftiger, es wird der Fruchtansatz gefördert.

Nach und nach zeigen sich auch im Kleingarten leere Beete vom ersten Salat und anderen frühreifen Gartenpflanzen. Diese Beete müssen sobald wie möglich für neue Aussaaten und Auspflanzungen hergerichtet werden; denn nur beste Ausnutzung des Bodens kann im Gartenbau Erfolge bringen. Auf die leergewordenen **Beete werden Aussaaten und Auspflanzungen gebracht,** die den Herbst- und Winterbedarf decken sollen. Die Winterrettiche werden etwa Mitte Juni hinausgebracht, Bohnen und Erbsen müssen gehäufelt werden. Wer noch einmal Radieschen aussäen will, dem sei geraten, sie jetzt nicht mehr auf eine Stelle zu bringen, die den ganzen Tag über den Sonnenstrahlen ausgesetzt ist. Das Radieschen kann wohl noch gut die Sonne des Frühjahrs und des Vorsommers vertragen, jedoch nicht mehr die Sonnenhitze des Hochsommers. Im Juni ist die Zeit gekommen, da die Gewürzkräuter eingeerntet werden. Es ist ein Fehler, sie erst zu ernten, wenn sie bereits mit dem Blühen begonnen haben. Nach dem Abschneiden werden sie in Bündeln zusammengebunden und an einem luftigen, schattigen Ort zur vollständigen Trocknung aufgehängt.

Ganz besondere Aufmerksamkeit muß im Juni den Rosenstöcken zugewandt werden.

In diesem Monat kommen die meisten Schädlinge der Rosen hervor. Dies sind Rosenwickler, Rosenkuliermade, Blattlaus, Meltau und Rost. Sind die Rosenstöcke stark vom Meltau befallen, wie dies besonders in nassen Junimonaten vorkommt, so ist es zweckmäßig, die befallenen Triebe anzuschneiden und zu verbrennen. Sonst ist gegen die Rosenschmarotzer Einspritzen mit Floravit in einer zwei- bis dreiprozentigen Lösung vorzunehmen. Die Wildtriebe der Rosen, die unter dem Wurzelhals oder am Stamm hervorkommen, sind abzuschneiden. Rosenstöcke, die frühzeitig gelbe Blätter tragen, sind gut mit Stalldung und Jauche zu düngen. Das soll jedoch nur bei trübem Wetter vorgenommen werden. Verblühte **Rosen müssen abgeschnitten werden; werden sie nicht entfernt,** so wird das spätere Blühen gehemmt. Ueberhaupt sollten überall im Garten (das gleiche gilt für die blühenden Pflanzen auf den Balkonen wie auf Fensterbrettern) die Blüten, die verfallen, entfernt werden. Dadurch erhalten die Beete nicht allein ein besseres Aussehen, wichtiger ist, daß man dadurch allgemein ein längeres Blühen erreicht, weil die blühenden Pflanzen keine Kräfte für die Ausbildung des Samens aufzubringen brauchen. Wer schöne Blumen im Garten haben will, darf nicht vergessen, daß viele von ihnen noch mehr der Pflege und der Bewässerung bedürfen als so manche andere Gartenpflanze.

Schöne Schlingpflanzen sind oft auch eine Zierde des Gartens.

Doch ist im Juni darauf zu achten, daß sie nicht gar zu üppig wuchern, weil sich in einem zu dichten Gewirr von Schlingpflanzen gar zu leicht allerlei schädliche Schmarotzer festsetzen, die sich dort in großer Masse vermehren und dann über die Nutzpflanzen herfallen. Abgeblühte Staudengewächse sind nunmehr teilbar und weiter verpflanzbar. Das Verpflanzen sollte aber nur nach guter Bodenbearbeitung geschehen. Die Fliedersträucher müssen gut verschnitten werden. Wird dies unterlassen, so kann es leicht dahin kommen, daß die Fliedersträucher im nächsten Jahr gar nicht oder nur sehr wenig blühen. Beim Beschneiden des Flieders braucht man nicht allzu ängstlich zu sein. Er verträgt ein starkes Beschneiden sehr gut. Die Fliederbüsche werden gewöhnlich eher zu wenig als zu stark beschnitten. Wer sich Spargelbeete im Garten angelegt hat, für den geht im letzten Drittel des Juni die Ernte zu Ende. Am Spargel ist Obacht zu geben, ob die Triebe von der Spargelfliege befallen sind. Steht dies fest, sind die Triebe zu verbrennen.

Nicht oft genug kann darauf hingewiesen werden, daß im Garten keine Unkräuter aufkommen dürfen. Dies ist um so mehr zu beachten, je mehr es dem Zeitpunkt zugeht, da die Unkräuter Samen ansetzen, diesen dann verstreuen, durch den Wind, durch Menschen und Tiere weitertragen lassen. Unkräuter im Gartenrasen sind mit einem Messer auszustechen. In einem geordneten Garten soll der Juni schon einen Hochstand erreicht haben, jedoch noch nichts von den ersten Erscheinungen des Verfalls zeigen, wie sie sich bereits im Spätsommer bemerkbar machen. Den Juni könnte man als den Hochzeitsmonat des Jahres nennen. Und dies soll sich auch im Kleingarten zeigen.

Die ersten Gemüse.

Im Garten ernten wir im Juni schon allerlei Gemüse: Mit dem Spargelstechen hören wir um Johanni auf, etwas früher noch stellen wir die Rhabarberernte ein. Beide Pflanzenarten müssen nach der argen Plünderung Gelegenheit bekommen, wieder Kräfte zu sammeln. In der Hauptsache ist der Garten nun fertig bestellt, nur die Beete, die durch frühe Ernte wieder frei werden, sind noch zu besäen oder zu bepflanzen. So laufen Ernte und Bestellung in der nächsten Zeit nebeneinander her. Im Obstgarten bieten uns die Stachelbeerbüsche die ersten Früchte, da wir sie zum Teil unreif ernten. Hie und da gibt es schon die ersten Erdbeeren und Kirschen zu pflücken.

Ordnung im Geflügelhof.

Im Geflügelhof ist das Brüten beendet, und es handelt sich nun darum, alle geschlüpften Küken zu gesunden Nutztieren aufzuziehen. Tiere, die kümmern, werden am besten baldigst ausgemerzt. Besonderer Pflege lohnt es sich da nicht, denn sie bleiben doch ihr ganzes Leben unter dem guten Durchschnitte. Wir wollen aber nur Nutztiere halten, die das Futter lohnen. Dabei hüten wir uns auch vor Uebertreibungen, denn von Hennen, die 300 Eier und mehr im Jahre legen, ist auf die Dauer keine lebenskräftige Nachkommenschaft zu erwarten. Schon 150 Eier sind gute Jahresleistung, die von unzähligen auf unseren Bauernhöfen noch herumlaufenden Hennen längst nicht erreicht wird. Bei der Fütterung der jungen Hennen vermeiden wir es aus dem gleichen Grunde auch, die Entwicklung künstlich zu beschleunigen, damit sie nicht im August schon anfangen, kleine Taubeneier zu legen und im September in die Mauser eintreten. Dann gehen uns die Wintereier verloren, auf die es uns gerade ankommt.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute morgen 11 Uhr verschied infolge Schlaganfall mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Friedrich Halfmann

im Alter von 64 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Iserlohn, Köln a. Rh., Dröschede, Wuppertal-Barmen, Westig, den 2. Juni 1936.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr von der Städt. Leichenhalle aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



Statt jeder besonderen Anzeige

Am 2. Pfingsttage abends 6½ Uhr wurde mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein lieber Sohn, Bruder und Enkel, unser guter Schwiegersohn, Schwager, Neffe u. Vetter, der

Kaufmann Arno Rudolph

im 33. Lebensjahre durch einen sanften Tod von seinem qualvollen, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emilie Rudolph geb. Beckmann
Frau Martha Rudolph
Familie Arthur Beckmann

Bredenbruch und Iserlohn, den 2. Juni 1936.

Die Beerdigung erfolgt am 5. Juni 1936, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause in Bredenbruch aus auf dem Friedhof in Ihmert.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Nachruf!

Am 1. Juni 1936 verschied nach langer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied, der Buchhalter

Arno Rudolph

Der Verstorbene war uns seit längeren Jahren ein vorbildlicher und treuer Arbeitskamerad.

Ein ehrendes Gedenken werden wir ihm bewahren.

Bredenbruch bei Iserlohn, den 2. Juni 1936

Führer und Gefolgschaft
der Firma C. W. Albert

Oeffentliche Sitzung des Gemeinderats

am Donnerstag, dem 4. Juni 1936, 18 Uhr,
im Rathaussaal, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Tagesordnung:

1. Erhöhung der Etatspositionen des Haushaltsplanes der Bauverwaltung für 1935:
   a) III A 17 von 1450 RM auf 1500 RM
   b) III B 9 von 1000 RM auf 1010 RM
   c) III D 10 von 1600 RM auf 1820 RM
2. Erhöhung der Etatsposition VI E 5 des Haushaltsplanes der Fürsorgeverwaltung für 1935 von 18000 RM auf 19700 RM.
3. Erhöhung der Etatsposition II A 12 des Haushaltsplanes der Polizeiverwaltung für 1936 von 450 RM auf 950 RM.
4. Erhöhung verschiedener Etatspositionen des Haushaltsplanes der Berufsschulen und der Handelsschule für 1936.
5. Errichtung einer neuen Handelsoberlehrerstelle an der Kaufmännischen Berufs- und Handelsschule.
6. Bewilligung der durch die Wiederbelegung der Schlageterschule entstehenden Umzugskosten und Schaffung einer neuen Ausgabeposition V A 19 im Haushaltsplan der Volksschulen für 1936 in Höhe von 2000 RM.
7. Kanalisierung verschiedener Straßen und Erhöhung der Etatsposition III D 10 der Ausgabe für 1936 von 12500 RM auf 26000 RM.
8. Erhöhung der Etatsposition VI B 7 des Haushaltsplanes der Fürsorgeverwaltung von 1000 RM auf 4000 RM.
9. Erhöhung der Etatsposition VI B 14 des Haushaltsplanes der Fürsorgeverwaltung für 1936 von 7000 RM auf 37000 RM.
10. Herstellung eines Entwässerungskanals von der Seeuferstraße bis zur Bismarckstraße durch das Gelände unterhalb der Badeanstalt.
11. Erhöhung der Etatsposition VII D 7a des Haushaltsplanes der Forstverwaltung um 40000 RM.
12. Erhöhung verschiedener Etatspositionen des Haushaltsplanes der Schlachthofverwaltung für 1936.
13. Erlaß einer Nachtragshaushaltssatzung und eines Nachtrages zur Außerordentlichen Verwaltung für 1936.
14. Aufnahme von Darlehen bei der Deutschen Bau- und Bodenbank AG. in Berlin in Höhe von 39900 RM zur Errichtung von Volkswohnungen durch die Iserlohner gemeinnützige Baugesellschaft.
15. Neubau eines Vertikalkammerofens mit 5 Kammern im Gaswerk.
16. Ausbau des Pumpwerks „Krug zu Nidda".

Iserlohn, den 28. Mai 1936.

Der Oberbürgermeister:
Dr. Damrau.



Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen 8,15 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser lieber Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentner
Karl Doß

im hohen Alter von fast 90 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hemer, Hamburg, Lobetal, Iserlohn und Menden, den 2. Juni 1936.

Die Beerdigung findet Freitag, 5. Juni, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Evangelischen Friedhofes in Hemer aus statt.

Die Verlobung unserer Tochter Margarete mit dem Hauptmann an der Kriegsakademie Otto Freiherr Grote beehren wir uns anzuzeigen.

Fritz Hücking und Frau
Helene geb. Woeste

Hemer-Sundwig, Am Perick
Pfingsten 1936

Meine Verlobung mit Fräulein Margarete Hücking beehre ich mich anzuzeigen.

Otto Freiherr Grote
Hauptmann an der Kriegsakademie

Berlin W 30
Stübbenstraße 1 IV.
Pfingsten 1936

Statt Karten

Ihre Vermählung zeigen an:

Heinz Quadbeck
Martha Quadbeck
geb. Isbruch

Rheinen über Schwerte, den 3. Juni 1936

Sehr wirtschaftlich



Tempo Wagen JETZT MIT
GANZSTAHL-AUFBAUTEN
VIDAL & SOHN, TEMPO-WERK, HARBURG-WILHELMSBURG
Generalvertretung f. Süd-Westfal.
Fr. Richter, Iserlohn-Grüne
Ruf: 2595 Logschotte 2

Dank sagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie Herrn Pastor Osthus für seine trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

Frau Ww. Aug. Schmidt nebst Kindern

Iserlohn, (Hagenerlandstraße 85), im Juni 1936

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt
Friedrichstraße 67
(gegenüber dem Hauptzollamt) Straßenbahnhaltestelle Ostbahnhof
H. Harbach Büro für Rechts- und Steuersachen. Ruf 2863

Für alle schneidernden Damen

veranstalten wir nochmals heute, Mittwoch, den 3., Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. Juni, täglich nachm. 4 Uhr u. abends 8½ Uhr im Saale des Gasthofs Plugge, Eingang Wasserstr., das große

Schau-Zuschneiden

nach einem ganz neuen Verfahren. Nach Besuch einer einzigen Vorführung kann jede Dame nach unserem System ohne Vorkenntnisse zuschneiden, mit Leichtigkeit dann ihre Garderobe, wie Kleider, Mäntel, Kostüme und Wäsche selbst herstellen.

Ihr Besuch und der weiteste Weg lohnt sich.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Frohne, G. m. b. H., Schötmar.

Mit Kopfbrause versehen,



macht JUNKERS-QUELL die Kopfwäsche und Haarpflege sehr leicht. Man kann das Wasser dabei temperieren wie man will: heiß, warm, lau, kalt. Das nützliche Gas-Gerät zeigt Ihnen

Terfloth
Iserlohn, Gerichtsstr. 11
Fernsprecher 2473



Die Nachbarinnen wundern sich alle,

daß Mutter Krause beim Waschen einen so herrlichen Schaum hat. Wie macht sie das? Ganz einfach: sie hat sich ein für allemal gemerkt, daß man das Wasser vor dem Waschen weich machen muß. Das harte Wasser vernichtet sonst einen Teil der im Waschmittel enthaltenen Seife! — Man braucht nur — etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge — einige Handvoll Henko-Bleichsoda im Wasser zu verrühren, dann wird auch das härteste Wasser weich und waschbereit.



TRAUER- DRUCKSACHEN

liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
GRAPHISCHE KUNST- UND VERLAGSANSTALT
RUDOLPH WICHELHOVEN, FERNRUF 3245-47

Gesellschaft Harmonie
Iserlohn, Fernsprecher Harmonie 20891

empfiehlt als besonders preiswert:

Hambacher Schloß	0.85
1933 Oberemmeler Junkersberg Wachstum,	1.00
1933 Dürkheimer Feuerberg	1.00
1933 Deidesheimer Riesling, naturrein	1.10
1933 Steeger-Kempenstück Riesling, naturrein	1.50
exklusive Flasche	
Henkell-Silberstreifen	3.00
Henkell-Trocken und andere Marken	4.50

Fernsprecher Otto Neander 3260



Hellweg
Iserlohn
Beachten Sie unsere Schaufenster!

Wir suchen einen
erfahrenen Werkzeugschlosser
aus der Schloßindustrie
Näheres in der Geschäftsstelle 3072



Keine marktschreierische Reklame,
sondern
Qualitätsarbeit
zu angemessenen Preisen, wie sie die Fach-Innung festgesetzt hat, liefert nach wie vor
Färberei Schaufelberger, Unnaerstr.
(Hotel Ratshof)

Eine diffizile Angelegenheit
Richtiges Manikuren und Pedikuren erfordert geschickte Hände und nicht viel weniger Erfahrung. Unsere Spezialistinnen haben beides. Machen Sie ruhig einen Versuch
Bülling • HAGEN
Im Herzen der Stadt
ELBERFELDERSTR. 12

Jede Deutsche Familie
wird Mitglied der N.S.V.

Pohl macht's für 2.90
(das Kleid chemisch reinigen)
Unnaerstr. 22
Den Mantel für M. 3.50 u. 3.75
Kostüm . . . . . Mark 3.75
Anzug reinigen . Mark 5.00
Die Färberei Pohl unterhält grundsätzlich keine auswärtigen Läden

---

Es stehen folgende **fabrikneue Maschinen** zum Verkauf:

Exzenterpresse 8 To. Druck, verst. Tisch
Exzenterpresse 12½ To. Druck verst. Tisch
Shapingmaschine
mit dir. elektr. Antrieb, 350 mm Hobellänge
Bohrmaschinen — Schleifmaschinen
Werkzeug- und Maschinenhaus
Wilhelm Haacke, Iserlohn Telefon 3441 und 3442

Abbruch-Materialien
wie Balken 11 m lang, Bretter, Türen, Schiebefenster, Brennholz, Ziegelsteine, Bruchsteine, Marmortreppen usw. abzugeb. **Baarstr. 47**

Guterhaltene 3228
Schreibmaschine
preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

3/15 Dixi
zu verkaufen oder gegen 4/20 Opel zu tauschen. Fürstenstraße 5.

Hochtragendes Rind
zu verkaufen. 3234
Schöttler, Reingsen bei Ergste.

Ladenregal
und sonstige Sachen zu verkaufen. (3219
Näh. in der Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Langehecke 6.

Weg. Umstellung abzugeb.:
tadellos erhaltenen 4zöll. Kippwagen und 3zöll. Ernte- und Kastenwagen.
Wilh. Kaiser, Langestr. 17.

Unfallanzeigen
zu haben in der Expedition ds. Bl

42jährige Frau wünscht treuen Kameraden zwecks
Heirat
kennenzulernen.
Angebote unter M. 01146 an die Geschäftsstelle.



Bölling
Iserlohn, Kirchtreppe